Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christian Steinbart

Versuch eines Beweises Daß die Lehre von der Versöhnung, Die durch Christum Jesum geschehen ist : In allen Lehr-Vorträgen eines Evangelischen Lehrers das Regiment führen müsse

Züllichau: in Verlegung des Waysenhauses, bey Johann Jacob Dendeler, 1751

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Steinbart,

Lehre von der Versöhnung-
-- betr.

1751.

K. 2.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1741183138/phys_0001
DFG

Be V 2
20

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0002
DFG

Versuch eines Beweises
Daß die
Lehre
von der
Versöhnung,
Die durch
Christum Jesum
geschehen ist,
In allen Lehr-Vorträgen eines Evangelischen Lehrers das Regiment führen müsse.

Herausgegeben
von
Johann Christian Steinbart,
Past. und Direct. des Wayſenhauſes
zu Züllichau.

Züllichau, in Verlegung des Wayſenhauſes,
bey Johann Jacob Dendeler, 1751.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0003
DFG

In Jesu
Geliebtester Leser.

§. 1.

Die Veranlassung zur Ausarbeitung und Herausgabe dieser Schrift, hat mir des Hochwürdigen Herrn Abt Steinmetzens Vorrede gegeben, welche er dem a. 1748. gedruckten Tractat des Herrn Senior Heinolds, von der nöthigen Verbindung des Gesetzes und Evangelii, vorgesetzet hat. In derselben Vorrede (p. 59.) Num. 3. schreibet der Herr Abt: „Soll ein wahrhaftiger Nutzen auch aus dem „Gesetz erwachsen, so muß das Evangelium, „wie im Herzen, also auch in allen Vorträ„gen eines Lehrers herrschen, und das Haupt„stück, das thema regnans und primarium

„seyn und bleiben. Denn das ist das Haupt-
„Kleinod, was der HErr seinen Knechten an-
„vertrauet; die Königin, nach welcher sich
„alles richten, und das grosse Licht der Son-
„ne, welches dem kleinen, ich meine, dem Ge-
„setz, erst seinen Glanz und die Kraft heilsam
„zu werden, mittheilen muß.„ Ich fand mich durch Lesung vorgedachter Vorrede aufs neue kräftiglich ermuntert, mich in diesem seligen Geschäffte, dessen mich zwar bisher in Schwachheit beflissen, immer mehr zu üben. Und indem ich der Sache mit besonderer Application des Gemüths nachdachte, geriethen mir eben diejenigen zween wichtige Sendschreiben, des Hochwürdigen Herrn Abt Steinmetzens abschriftlich in die Hände, welche Derselbe theils an den Herrn Pastor Hecker in Stargard, theils an den damaligen Herrn Professor Sprengel am Stargardischen Gymnasio, welcher nunmehro als Prediger auf dem Lande unweit Stargard stehet, unter den 10. und 11. Februar. 1749. auf deren an Denselbigen resp. unterm 10. Jan. 1749. und 19. Augusti 1748. abgelassene Briefe, zur Antwort ergehen lassen. Da nun in dem letzteren vieles von der rechten Art und Weise, Christum und seine Versöhnung als das

thema

thema regnans oder als das eigentliche Hauptwerk zu verkündigen, vorkommt: so spürete ich bey mir einen kräftig rührenden und sanft anhaltenden Trieb, einen Versuch zu thun, wie dieser Satz: **Die Lehre von der Versöhnung soll in allen Vorträgen eines Evangelischen Lehrers herrschen**, erkläret und behauptet werden könte. Und so griff ich denn das Werk im Namen des HErrn an, und daraus ist denn, bey weiterm Nachdenken, unter Gebet und Flehen, dieser gegenwärtige Aufsatz erwachsen.

§. 2.

Als ich dieses Vorhaben einigen abwesenden Gönnern und Freunden bey Gelegenheit schriftlich eröffnete, andern aber, die ich entweder hier oder auf vorgefallenen Reisen mündlich sprechen konte, die angefangene Arbeit zeigete: ward solches nicht allein als etwas sehr nützliches gut geheissen, und bald im Druck zu sehen verlanget; sondern es ward auch, wie gemeiniglich ein Gedanke den andern veranlasset und gebieret, von mehreren gewünschet, daß ich einen Schritt weiter thun, und die Verbindung der Lehre von der Versöhnung mit allen

len andern Lehren, durch die ganze Theologie, schriftmäßig zeigen möchte. Nun haben wir zwar, dem Höchsten sey Preis! in unserer evangelischen Kirche einen sehr reichen Vorrath von kleinen und grössern Schriften gesalbter und erfahrner Männer, in welchen die darin abgehandelten Materien just so ausgeführet worden, daß man sehen kan, wie alles aus der Versöhnung herzuleiten, und zu derselben wiederum hinzuführen sey. Es hat sich aber nach meiner geringen Kentniß von theologischen Schriften, zur Zeit noch niemand ex professo dahin eingelassen, * diese Verknüpfung durch die ganze Theologie zu zeigen. Es ist demnach dieses eine um so viel wichtigere und mühsamere Arbeit: weil dabey das meiste auf eigenes Nachdenken ankommt, und man sich bey aller Deutlichkeit auch der möglichsten Kürze befleißigen muß.

* Es ist an der Jubilate-Messe 1750. ein kleines erbauliches Tractätlein ohne Benennung des Verfassers, unter dem Titel: Blut- und Wunden-Theologie, bekant worden. Es hat aber derselbe nicht den Zweck gehabt, das Verhältniß der Lehre von der Versöhnung, mit allen theologischen Wahrheiten durch die ganze Theologie zu zeigen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0008
DFG

muß. Dem ohngeachtet war ich dazu nicht schwer zu bewegen, weil es fast diejenige Sache betrift, darin, als in meinem einzigen Element, ich ie länger ie mehr süßiglich zu leben, zu ruhen und zu wirken begehre.

§. 3.

Ich entschloß mich daher, im Namen meines Heilandes, alle Artikel der ganzen Gottesgelahrtheit nach der Ordnung, welche der sel. Herr Pastor Freylinghausen in seiner überall bekanten und beliebten Grundlegung der Theologie erwehlet hat, durchzu gehen, und bey einem jeden derselben nach Maßgebung der heil. Schrift anzuzeigen, wie er mit der Lehre von der Versöhnung verbunden sey; auch in Absicht auf die Moral-Theologie, alle besondere Tugenden und Laster, in ihrem Verhältniß gegen die Versöhnung, nach den heil. zehn Geboten, abzuhandeln. Ich trug mich mit dieser Materie immerfort in meinem Gemüthe, und sobald ich ein wenig Zeit entübrigen konte, entwarf ich kürzlich, was mir bey iedem Artikel dahin einschlagendes beyfiel. Ich hoffete, daß mir der HErr so viel Zeit und Kräfte schenken würde, solchen Vorsatz in diesem Winter

zu Stande zu bringen, so daß das ganze Werk auf die Jubilate-Messe 1751. im Druck erscheinen könte, wie ich denn um die Michaelis-Zeit 1750. die ersten 5. Artikel bereits ausgearbeitet hatte. Nachdem aber meine im Herbst vorgefallene gehäuften Geschäffte mir keine Zeit zu dieser Arbeit übrig gelassen: so sehe ich nicht ab, wie ich mit derselben in den noch rückständigen Winter-Monaten zu Ende kommen könte, ich müste mich denn zum Nachtheil meiner Gesundheit übertreiben, und zum Schaden der Sache selbst übereilen. Ich begnüge mich demnach, hiermit nur den Versuch des Beweises ꝛc. den Liebhabern Jesu vorzulegen, und überlasse es der Regierung unsers einzigen HErrn, ob er mich dazu gebrauchen will, daß ich die angefangene Special-Ausführung weiter fortsetzen, und etwa auf die Jubilate-Messe 1752. ans Licht stellen solle; oder ob ein angesehener Mann, welcher der Sache besser gewachsen denn ich, dergleichen Arbeit binnen solcher Zeit unternommen: auf welchen Fall, und dafern man solches in Erfahrung bringen solte, ich mit meiner geringen Arbeit von Herzen gern zurück bleiben will. Denn die Eigenliebe hat mich nicht so geblendet, daß ich

mir

mir einbilden solte, ich verstehe die Sache unter allen am besten, und mich daher zum Meister über andere aufwerfen wolle. O nein! Ich habe nur ein kleines Grüblein graben, und aus dem unergründlichen Meer der göttlichen Erbarmung und theuresten Versöhnung ein kleines Löffelchen voll hinein schöpfen wollen. Ich habe nur mein Verlangen und sehnliches Wünschen hiermit an den Tag legen und meine Mitknechte, zugleich aber auch mich selbst einfältiglich ermuntern wollen, daß wir, die wir Evangelische Lehrer heissen, uns in dieser hochwichtigen Sache immer emsiger üben möchten. Und es wird mir um meines Heilandes willen, zu nicht geringer Freude gereichen, wenn aus dieser meiner schlechten Bemühung einige meiner Mitbrüder einen Segen schöpfen, und eine Reizung nehmen werden, Jesum auf alle Weise zu verherrlichen und groß zu machen.

§. 4.

Ich habe diese Abhandlung in zwey Capiteln verfasset. In dem ersten Capitel habe ich mich bemühet, bloß den Satz zu erklären, zu beweisen und zu vertheidigen: Daß die Lehre von der Versöhnung in allen Vorträgen eines Evangelischen Lehrers das

Regiment führen müsse. In dem andern Capitel habe ich eine allgemeine Anweisung ertheilen wollen, wie man diese Sache bey allerley theologischen Wahrheiten, und biblischen Texten wirklich ausüben könne. Es ist zwar dieses zweyte Capitel gewisser massen schon was speciales, wenn man es mit dem ersten vergleichet. Hält man es aber mit dem etwa künftig nachfolgenden eigentlichen parte speciali (besondern Ausführung) zusammen: so gehöret es doch noch zur General-Abhandlung, und ist als eine allgemeine Application oder Anwendung des im ersten Capitel gegebenen Unterrichts anzusehen. Daß ich übrigens mich mehrentheils des Ausdrucks bedienet: die Lehre von der Versöhnung, ist deswegen geschehen, weil ich dadurch die Sache aufs deutlichste zu fassen und auszudrücken geglaubet habe, nach 2 Cor. 5, 19. 20. Mir ist es sonst gleich viel, wenn man auch sagen wolte: die Lehre von Christo, von der Gnugthuung, von der Erlösung, vom Blut und den Wunden Jesu, die Lehre vom Creuz, vom Opfer Jesu, die Lehre des Evangelii, die Lehre vom Glauben * ꝛc. Wenn wir nur

* Bey dieser Gelegenheit erinnere ich mich des schö-

nur im Grunde Eines Sinnes seyn, werden wir uns über die Worte leicht vergleichen. Es gründet sich doch alles, wie man es auch ausdrücken will, in der von Ewigkeit her beschlossenen und durch Christum in der Fülle der Zeit geleisteten Versöhnung. Unser grosser Versöhner werde uns nur recht bekant, und alle Tage herrlicher und liebenswürdiger. Sein Geist verschaffe, daß wir alle

schönen Zeugnisses Herrn Samuel Königs, Profeß. zu Bern, wie eine evangelische Predigt müsse beschaffen seyn: welches in der Closterbergischen Theologia pastorali pract. im 8ten Stück, Num. 1. p. 819-831. zu finden, und was die Sache selbst betrift, ganz in dieses Fach gehöret. Es ist werth, daß man es mehr als einmal lese. Ich beziehe mich übrigens ein- für allemal auf dieses gesegnete Pastorale, darin man viele so wohl Schriften als Personen und Exempel antreffen wird, welche mein gegenwärtiges Vorhaben bekräftigen. Aus vielen will ich nur eins, nemlich aus dem 54sten Stück den Character des sel. Herrn Superint. Samuel Lau berühren. Derselbe war ein Muster von einem Manne, der ganz in dem Element der Versöhnung lebte, und der in allem, was er lehrete, Jesum und sein blutiges Sühnopfer vor Augen hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0013
DFG

alle einerley gesinnet seyn, nach Jesu Christ: Röm. 15, 5. damit an uns gepreiset werde der Name unsers HErrn Jesu Christi, und wir an Ihm, nach der Gnade unsers GOttes und des HErrn Jesu Christi. 2. Thess. 1, 12. Derselbe segne auch nach seiner grossen Erbarmung dieses Schriftchen zur Verherrlichung seiner theursten Versöhnung, um seines Opfer-Bluts willen, Amen.

Züllichau
den 21. Decembr.
1750.

Joh. Christian Steinbart.

Erstes

Erstes Capitel.

Erklärung und Behauptung des Satzes:

Die Lehre von der Versöhnung die durch Jesum Christum geschehen ist, muß in allen Lehr-Vorträgen eines evangelischen Lehrers das Regiment führen.

Inhalt.

Die Lehre von der Versöhnung soll in allen Lehr-Vorträgen eines evangelischen Lehrers das Regiment führen.

I. Der Grund hievon ist 1) der eigentliche Hauptzweck der ganzen heiligen Schrift §. 2.

2) Der Hauptzweck des evangelischen Predigt-Amts §. 3.

3) Die Beschaffenheit unserer christlichen Gottesgelahrtheit nach dem Fall des Menschen §. 4-6.

II. Der richtige Sinn und Verstand der obigen Forde-

Forderung, wie solche nicht zu verstehen §. 7. 8.

Wie sie denn zu verstehen §. 9. 10.

III. Die Möglichkeit der Sache wird gezeiget: 1) daß die Lehre von der Versöhnung die ganze Lehre von Christo in sich fasse §. 11.

2) Daß mit dieser die theologischen Haupt-Wahrheiten in der genauesten Verbindung stehen §. 12.

3) Daß auch andere entferntere Wahrheiten damit verbunden werden können §. 13.

Solches wird durch ein Exempel erläutert §. 14.

Und durch die Verbindung aller Wahrheiten unter einander bestättiget § 15.

Von diesem nexu wird ausführlicher gehandelt §. 16-18.

Und solcher bey der Lehre vom heiligen Geist weitläuftig gezeiget §. 19.

IV. Der grosse Nutzen dieser Sache §. 20.

1) Für die göttliche Wahrheiten selbst §. 21.

2) Für das Amt und die Gemeine des Lehrers §. 22.

V. Der grosse Mangel, der sich hieran findet §. 23.

Und sich durch philosophische und bloß moralische Predigten zu Tage leget §. 24. 25.

VI. Der grosse Schade, der aus diesem Mangel insgemein §. 26.

Insonderheit aus dem Vortrage bloß gesetzlicher Lehrer §. 27.

Und aus der Methode der philosophirenden und moralisirenden Lehrer entstehet §. 28.

VII. Die Requisita, oder erforderte Beschaffenheit eines Lehrers, diese Sache bewerckstelligen zu können.

1) Dessen inwendige Herzens Gestalt §. 29.

2) Aeusserlicher Fleiß und Bemühung §. 30.

Beyde höchstnothwendig und unentberlich §. 31.

VIII. Beantwortung der hiewieder gemachten Einwürfe.

1) Es komme herrnhutisch heraus §. 32.

2) Die Lehre von der Versöhnung werde ekelhaftig werden §. 33.

3) Es sey zu schwer, zu gezwungen, nicht bey allen Lehren möglich.

Alles

Alles und in Allen, Christus.

§. 1.

Da ich entschlossen bin, unter dem göttlichen Gnadenbeystande diesen Satz zu behaupten und zu erläutern: **Die Lehre von der Versöhnung, die durch Christum Jesum geschehen ist, muß in allen Lehr-Vorträgen eines evangelischen Lehrers, das Regiment führen:** so müssen wir zuvörderst nach dem **Grunde** forschen, worauf derselbe beruhet, und woraus zugleich die **Nothwendigkeit** dieser Sache in die Augen leuchtet. Es gründet sich diese Forderung **1. auf den eigentlichen Hauptzweck der heiligen Schrift. 2. Auf den Hauptzweck des evangelischen Predigtamts.** 3. Besonders **auf die Beschaffenheit unserer christlichen Theologie oder Gottesgelahrtheit.**

§. 2.

Den eigentlichen Hauptzweck der ganzen heiligen Schrift beschreibet der Apostel Paulus kurz und richtig in folgenden Worten: **Sie kan dich unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu.** 2 Tim. 3, 15. Und gleichwie dieses zwar eigentlich und zuvörderst von den heiligen Schriften des

alten

alten Testamentes zu verstehen; so muß es doch auch mit gleichem Recht von den Schriften des neuen Testaments gelten. Wie denn Johannes von seinem Evangelio besonders schreibet: Diese (Zeichen nemlich) sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christus der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Joh. 20, 31. Der Hauptzweck, worzu uns GOtt die Schriften des alten und des neuen Testamentes aus Gnaden geschenket hat, ist demnach dieser: Wir sollen dadurch zum Glauben an den HErrn Jesum gebracht, und also selig werden. Und das ist eben auch die Meinung des lieben Heilandes, wenn er Joh. 5, 39. 40. zu den Jüden spricht: Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists die von mir zeuget; Und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben mögter. Von Jesu, dem einzigen Seligmacher zeuget die Schrift. Apg. 10, 43. Wer das Leben haben will, muß zu ihm kommen, und zu diesem Zweck das Wort GOttes gebrauchen. Da nun evangelische Lehrer allen ihren Vortrag aus und nach der heiligen Schrift verrichten müssen: so ist offenbar, daß sie, der Vorschrift derselben gemäß, ihre Haupt-Absicht dahin zu richten haben, daß sie ihre Zuhörer zum Glauben an Jesum bringen, und ihnen also zur wahren Seligkeit verhelfen. Das wird aber anders nicht geschehen können,

als

als wenn sie das süsse Evangelium von der Versöhnung ihre Hauptsache in allem Vortrage seyn lassen.

§. 3.

Zu was Ende hat auch sonst unser theuerster Erlöser das evangelische Predigamt eingesetzet, als daß dadurch die verirreten Sünder zur wahren Bekehrung gebracht, Christo zugeführet, und der Früchte seiner theuren Erlösung theilhaftig werden sollen? Apg. 26, 18. Dieser Zweck kan aber anders nicht erhalten werden, als wenn sie Jesum den gecreuzigten, durch welchen wir mit GOtt versöhnet worden, fleißig predigen. Es wird das Predigamt daher von Paulo das Amt der Versöhnung genennet. 2 Cor. 5, 18-20. Eben deswegen nun sollen ja die Botschafter an Christus statt, dis ihre Hauptsache seyn lassen, den Seelen unermüdet zuzurufen: Lasset euch versöhnen mit GOtt! Lasset euch versöhnen mit GOtt!

§. 4.

Es erfordert solches auch die Beschaffenheit unserer christlichen Gottesgelahrtheit. Diese fasset kürzlich folgende Haupt-Wahrheiten in sich. 1. GOtt hat den Menschen Anfangs zu seinem Ebenbilde erschaffen. 2. Der Mensch ist durch des Teufels Verführung von GOtt abgefallen und in Sünde und Tod gerathen. 3. Der Sohn GOttes hat in angenom-

mener Menschheit die Menschen durch Leiden und Sterben erlöset, mit GOtt versöhnet, und ihnen die wahre Gerechtigkeit und alle Seligkeit erworben. 4. Wer diesen Erlöser mit wahrem Glauben annimmt, der gelanget zum Genuß der erworbenen Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Es gehören nebst diesen noch viele andere Artikel der christlichen Lehre zur ganzen Kette der göttlichen Heils-Wahrheiten, und machen zusammen ein Ganzes aus. Ich gebe aber zu bedenken, ob denn wol eine einzige derselben recht verstanden und heilsamlich genutzet werden kan, wenn man die Lehre von der Versöhnung durch Christum heraus reissen, oder nur gering achten und kaum berühren wolte? Und damit dieses in sein gehöriges Licht gesetzet werde, so wollen wir uns vorstellen, **wie unsere Theologie würde aussehen, wenn wir noch im Stande der Unschuld lebten; und wie sie dagegen nun nach dem Fall der Menschen aussiehet.**

§. 5

Wenn der Mensch im Stande der Unschuld wäre stehen blieben, so wäre der Sündenfall nicht erfolget. Mithin hätten wir keines Erlösers und Versöhners bedurft. Folglich hätten wir in unserer Theologie viele Artikel nicht gehabt, auch nichts von denselben gewust, die wir nun darin haben. Wir hätten nichts gewust, und gelehret vom Fall des Menschen, von der

Sün-

Sünde, *) von der Wiederbringung der gefallenen Sünder, von der Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth GOttes, von der Gnadenwahl, von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, ja der ganze Artikel von Christo, als einem Erlöser, nach seinen zwo Naturen, Amt, Ständen, Erlösungswerk fiele weg, auch der dritte Artikel des apostolischen Glaubens-Bekentnisses vom heiligen Geist, so wie wir ihn itzt haben, würde uns fehlen, oder vielmehr derselbe Zustand wäre so beschaffen, daß wir dieselben Lehren nicht haben könten. Was wir itzt wissen und lehren vom freyen Willen des Menschen; von den Gnadenmitteln, Gottes Worte und den heiligen Sacramenten, vom evangelischen Predigamt: von Busse und Glauben an Jesum Christum den gecreuzigten; von der Wiedergeburt, Rechtfertigung, täglichen Erneurung, von den Heils- und Gnaden-Schätzen, von der christlichen Kirche, vom Creuz und Leiden; vom Tode, von der Auferstehung der Todten, vom jüngsten Gericht und ewigen Verdammniß, das wären uns alles unbekante Dinge gewesen. Welches ist aber der Grund hievon, daß wir nun nach dem Fall von den itzt genanten Sachen in unserer Theologie wissen und lehren? Ich finde keinen andern als diesen, weil sich Gott des gefallenen

*) So wie sie nemlich sich nunmehro in allen Menschen wirklich befindet: ob man wol insgemein erkant hätte, daß die Abweichung vom göttlichen Gesetz Sünde sey. 1 Mos. 2, 17. c. 3, 3.

Menschen erbarmet, ihn durch seinen Menschgebohrnen Sohn erlösen, und eine ewige Seligkeit erwerben lassen ꝛc. Die Lehre von der Versöhnung ist also der Quell, woraus die vorerwehnten Lehren fliessen, und die Ursach, daß wir sie in unserer Theologie haben. Sie ist in der göttlichen Offenbarung **der einzige Mittelpunct**, und alle andere göttliche Wahrheiten beziehen sich nicht nur auf dieselbige, sondern sie sind auch um ihrentwillen geoffenbaret worden. Sie ist anzusehen als die Sonne, die unsere ganze Theologie durchleuchtet. Ohn dieselbe kan man keine von den übrigen Heilswahrheiten verstehen und nutzen. Und daraus folget denn der unwidersprechliche Schluß: Ein evangelischer Lehrer, will er diesen Namen mit Recht behaupten, muß die Lehre von der Versöhnung in allen seinen Vorträgen das seyn lassen, was sie in unserer Theologie ist, ich meine, er muß sie herrschen, und, als die Sonne am Himmel, leuchten lassen in allem, was er lehret.

§. 6.

Es giebet hiernächst in unserer Theologie auch solche Lehren, die wir zwar, wenn wir noch im Stande der Unschuld stünden, auch haben und erkennen würden, was die Sachen selbst anlanget. Wir würden nemlich wissen und lehren von GOtt und seinen Eigenschaften, von der heiligen Dreyeinigkeit, von der Schöpfung der Welt, von dem göttlichen Ebenbilde, von den

guten

guten und bösen Engeln, von der göttlichen Vorsehung, Erhaltung, Versorgung, und Regierung aller Dinge, von den äusserlichen Ständen unter den Menschen, vom Ende der Welt, vom ewigen Leben. Wer siehet aber nicht so gleich, daß doch auch diese Artikel nunmehro eine ganz andere Gestalt haben, als sie bey dem Stande der Unschuld hätten; nachdem der Mensch seinen Stand und Stellung verändert, und GOtt mit dem gefallenen Menschen eine andere Haushaltung angefangen hat? Denn nun nach dem Fall und Wiederbringung der Menschen müssen wir bey der Betrachtung der göttlichen Eigenschaften, als der Allmacht, Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe, Güte, Gnade vieles bemerken, davon wir sonst nichts gewust hätten, weil keine Gelegenheit da gewesen wäre, daß uns solches hätte durch Erfahrung können offenbar werden. Die Schöpfung der Welt, insonderheit des Menschen, ob sie gleich vor dem Fall schon geschehen, nimt man doch nun nach dem Fall und geschehener Versöhnung, in der Verbindung mit denen daher fliessenden Veränderungen in das Gemüth. Wir stehen gegen die guten und bösen Engel itzt in einer andern Stellung, als vor dem Fall. Die Vorsehung GOttes und Regierung aller Dinge muß itzt ganz anders aussehen, als sie damals wäre gestaltet gewesen. u. s. f. Wie solches bey der besondern Ausführung mit mehrerem wird bemerket werden. Woher rühret dieser Unterscheid? Die

einzige Versöhnnng, die Christus geleistet hat, machet es, daß auch diese allgemeine Wahrheiten, in unserer Theologie sich auf eine eigene Art darstellen. Es ist demnach gewiß: Wird die Erlösung Christi ausgethan, so behalten wir nichts übrig, als die natürliche Religion, die uns viel schöne Wahrheiten zeiget, aber, weil sie von dem Fall so wenig als von der Versöhnung desselben etwas weiß, uns nicht belehren kan, wie wir diese Wahrheiten heilsamlich nutzen sollen. Und das giebet abermal einen Beweis ab, daß ein evangelischer Lehrer auch bey Abhandlung der allgemeinen Wahrheiten, die der Vernunft einigermassen bekant sind, gleichwol die Lehre von der Versöhnung immer in den Augen haben, und denselben aus dieser Lehre dasjenige Licht geben müsse, ohne welches sie von versöhnten Sündern, die selig werden wollen und sollen, nicht heilsamlich verstanden und seliglich genutzet werden können.

§. 7.

Nach erkanter Nothwendigkeit, wollen wir auch die eigentliche **Beschaffenheit** oder den **richtigen Sinn und Verstand** des Satzes erwegen: **Ein evangelischer Lehrer muß die Lehre von der Versöhnung in allen seinen Vorträgen herrschen lassen.** Das hat nun keinesweges die Meinung, als solte man alle andere Lehren schlechterdinge beyseit setzen, und niemalen vortragen, dagegen in allen Predigten und Unterweisungen bloß und ganz allein

allein nur von dem gecreuzigten Jesu, von seinem Blut und Wunden, von seiner Versöhnung ꝛc. reden. Soll die Lehre von der Versöhnung in unserm Vortrage herrschen oder regiren, so muß sie ja etwas haben, worüber und worin sie herrschet. Ich kan mir keinen regirenden König vorstellen, der nur ganz allein in seiner Residenz und Königreich wohnet; sondern er hat Land und Leute unter sich, die er beherrschet. So müssen auch Lehrer andere geoffenbarte Wahrheiten vortragen: nur die von der Versöhnung muß den Vorzug behalten, und in dem Vortrage der übrigen leben, und das Regiment führen. Und das ist auch ohnfehlbar Pauli Sinn, wenn er schreibet 1 Cor. 2, 2. Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüste unter euch, ohn allein Jesum Christum den gecreuzigten. Er hat den Corinthern auch andere nöthige Wahrheiten anvertrauet, und auch allerley Anweisungen zum christlichen Wandel gegeben, wie man aus der ganzen ersten Epistel an sie geschrieben deutlich ersiehet, sonderlich Cap. 6. 7. 8. 11. 12. 13. 14. 15. Ja alle seine Briefe an die Gemeinen zeugen davon zur Gnüge. Aber Jesus der gecreuzigte war seine vornehmste und Hauptsache. Den legte er zum Grunde des Glaubens und der Seligkeit, und des ganzen Christenthums, Cap. 3, 11. das andere alles bauete er hierauf. Es irren demnach diejenigen offenbarlich, welche Pauli obigen Worte wider seinen Sinn und

Praxin zu enge einschrenken: aber eben dadurch zugleich, indem sie den gecreuzigten Jesum gedenken groß zu machen, denselben in der That verkleinern.

§. 8.

Es wird auch von einem evangelischen Lehrer nicht begehret, daß er die andern Lehren und Wahrheiten etwa nur obenhin, leichtsinnig, mangelhaftig und verstümmelt vortragen, von der Versöhnung aber allein nur ausführlich handeln solle. Es muß vielmehr ein Knecht des HErrn, wenn er mit wahrem Nutzen sein Amt verwalten will, alle göttliche geoffenbarte Wahrheiten deutlich, gründlich und hinlänglich abhandeln. Und es wäre zu wünschen, daß sich die Lehrer, sonderlich in den Kinderlehren bey dem Catechismo, Jahr aus Jahr ein alle ersinnliche Mühe gäben, Kindern und Erwachsenen ein richtiges und gründliches Erkentniß von allen nöthigen Wahrheiten beyzubringen, damit die Zuhörer reich werden möchten in allerley Erkentniß und Erfahrung. Phil. 1, 9. Denn es ist gewiß, daß eben dadurch auch die Haupt-Wahrheit, von der Versöhnung, den Seelen desto angenehmer, wichtiger und nutzbarer werden würde.

§. 9.

Demnach ist der wahre Verstand des mehr gedachten Satzes also zu fassen. Ein evangelischer Lehrer muß einmal von Jesu Christo und einer Versöhnung nicht zu selten und sparsam,

sam, sondern oft und vielmal ausführlich handeln. Sodann muß er auch diejenigen Wahrheiten, welche er sonst vortragen will, allezeit so tractiren, daß er sie mit der Lehre von Christo und der Versöhnung verbinde, aus derselben entweder herleite, oder sie auf dieselbe hinführe. Es muß der Vortrag einer ieden Lehre nie was abgerissenes und gestickeltes, sondern immer an die Haupt-Materie angeknüpfet, und so eingerichtet seyn, daß Jesus und seine Versöhnung dadurch groß gemacht und verherrlichet, eine iede Wahrheit aber in Christo und seiner Versöhnung uns recht brauchbar und gesegnet werde.

§. 10.

Ich will dieses noch ein wenig durch Gleichnisse erläutern. Alle Wahrheiten unserer christlichen Religion sind ein kostbarer güldener Ring: Die Lehre von Christo dem Versöhner ist der unschätzbare Demant in dem Ringe. Der Ring hält und fasset den Demant: Der Demant hingegen zieret den Ring. Ich muß demnach den Ring und den Demant niemals von einander reissen: sonst verlieret der Demant seine Haltung, und der Ring seine Zierde. Ein Lehrer gleichet einem weisen Baumeister, der bey Führung eines Baues seinen Grundplan vor sich hat, und nach demselben sich auch bey iedem besondern Stücke und Theile des Gebäudes dergestalt richtet, daß es mit dem Ganzen passet. Die Lehre von der Versöhnung ist der Mittel-

punct der geoffenbarten Heils-Wahrheiten, um welche die übrigen alle einen geschlossenen Zirkel vorstellen. Nun ist bekant, daß man aus dem Mittelpunct nach einem ieden Punct der Peripherie, und eben also auch von einem ieden Punct des Zirkels auf den Mittelpunct zu, eine gerade Linie ziehen kan. Ein evangelischer Prediger mag sich nun in der Peripherie der göttlichen Wahrheiten finden, auf welchem Stellchen er wolle, so verlieret er das Centrum niemalen aus den Augen. Er führet seine Linie entweder aus dem Mittelpunct heraus, und zeiget, daß eben aus der Versöhnung diese Lehre entspringe; oder er führet die Linie aus dem Zirkel auf das Centrum hin, und weiset, daß diese Lehre eben dahin ziele, daß uns die Versöhnung zu Theil werde, und recht zu Nutz komme. Ja da das Centrum selbst, ich meine die Versöhnung, sein Element und alles ist, so kan er keine einzige Wahrheit in dem ganzen Umfange der christlichen Lehre ansehen, betrachten oder handeln, daß er nicht der Versöhnung dabey gedenken, oder sie mit derselben verknüpfen, und aus derselben recht nutzbar, oder hinwieder durch sie die Versöhnung recht nothwendig und wichtig machen solte.

§. 11.

Wie solches nun aber zu bewerkstelligen möglich sey, davon will etwas umständlicher meine Gedanken eröffnen. Und da erinnere zuvörderst, daß die Lehre von der Versöhnung nicht

so

so enge und bloß allein auf den blutigen Creuzes-Tod Jesu einzuschrenken sey; sondern daß darunter das **ganze Werk der Erlösung** begriffen werde. Zu dem Werke der Erlösung aber gehöret theils die **Gnugthuung**, welche Christus durch sein Leiden und Sterben geleistet, und womit er unsern Ungehorsam gebüsset, ausgesöhnet, und uns von Sünde, Tod und Teufel befreyet hat; theils das **Verdienst** oder die **Erwerbung** und Verschaffung alles wahren Guten, so uns Jesus durch seinen Gehorsam zuwege gebracht. Dieses beydes aber, die Gnugthuung und Erwerbung nemlich, ist nicht allein am Creuz, und durch die Vergiessung seines Blutes geschehen; sondern der ganze Stand der Erniedrigung Christi und alle dessen Stufen sind satisfactorii & meritorii, d. i. Jesus hat uns damit nicht allein versöhnet, oder für unsere Sünden gebüsset, und gnug gethan, sondern auch alle Seligkeit erworben. Dem zu Folge müssen wir, wie evangelische Lehrer auch zu thun pflegen, schon in der Empfängniß und Geburt Jesu Christi, in seiner Beschneidung, in seiner Armuth, in seiner Kindheit und Jugend, in seiner Taufe, niedrigem Wandel auf Erden, in seinem ganzen thätigen Gehorsam, in seinen von den Feinden ausgestandenen Leiden während seines Amtes, in seinem Hunger, Reisen, Müdigkeit ꝛc. sowohl wie in seinen letzten und schwersten Leiden, Versöhnung und Verdienst suchen. Was ferner den Stand der Erhöhung betrift, so

findet

findet da zwar keine Büssung und Gnugthuung mehr Statt: Denn die ist am Creuz vollendet worden, und da Jesus rief: Es ist vollbracht! war alles, was zu zahlen war, völlig abgethan. Da aber gleichwol Christus durch seine Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes in den Stand gesetzet worden, uns das erworbene Heil zuzueignen, und dabey zu schützen, welches ohne diese Erhöhung nicht hätte geschehen können, Röm. 4, 25. c. 5, 10. c. 8, 34. so kan man solche bey der Lehre von der Versöhnung nicht ausschliessen. 1 Joh. 2, 1. 2. Ebr. 7, 23-26. Und in Ansehung dessen gehöret nicht nur der erniedrigte, sondern auch erhöhete Jesus; nicht nur sein hoheprieſterliches, sondern auch sein prophetisches und königliches Amt, und endlich nicht nur seine Menschheit, sondern auch seine Gottheit hieher. Denn das alles zusammen giebt uns erst einen vollständigen Begriff von dem Versöhner und dem Werke der Versöhnung. Folglich muß der **ganze Christus** geprediget werden, wenn man seine Versöhnung in ihrer **Wichtigkeit** und Grösse recht vorstellen will.

§. 12.

Mit diesem Artikel aber von Christo, als Versöhner, stehen die folgende in der genauesten Verbindung, und man kan ohn dieselbe keine wahre Erkentniß von der Versöhnung haben. Nemlich

1. Von dem Fall des Menschen, und von dem tiefen **Verderben** und der grossen **Unseligkeit** des gefallenen Menschen.

2. Von

2. Von dem gänzlichen Unvermögen des Menschen sich selbst zu helfen.
3. Von dem ewigen Liebes-Rath Gottes, den er gefasset, dem gefallenen menschlichen Geschlecht durch seinen Sohn helfen zu lassen.
4. Von dem Wort Gottes, und den heiligen Sacramenten
5. Von den Heils-Gütern und Gnaden-Schätzen, die Jesus erworben hat.
6. Von der wahren Herzens-Bekehrung zu GOtt, und dem Glauben an Jesum Christum.
7. Von den göttlichen Gnaden-Wohlthaten und Wirkungen, der Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Vereinigung mit GOtt, Erneuerung und Erhaltung.
8. Von dem heiligen Leben und Wandel der Gerechtfertigten.
9. Von der Vollendung der Gläubigen zur seligen Ewigkeit.

Wenn demnach einer von diesen itzt erwehnten Artikeln, oder eine darin enthaltene Wahrheit abzuhandeln ist, so kan es ja nicht schwer fallen, solche mit der Versöhnung zu verbinden. Denn bey dem ersten zeiget man, wie nöthig eine Erlösung und Versöhnung gewesen sey. Bey dem zweyten, warum niemand anders, als

der

der ewige Sohn GOttes uns erlösen können. Das dritte zeiget den Quell an, woraus die Versöhnung geflossen. Das vierte weiset die Mittel, durch welche uns Christus und seine Erlösung angetragen, dargeboten und mitgetheilet werden. Bey dem fünften eröffnet sich eine unerschöpfliche Fülle von unzehlichem Guten, so wir alles der Erlösung Jesu Christi zu danken haben. Das sechste beschreibet uns die Ordnung, in welcher wir die Früchte der Erlösung geniessen können. Bey dem siebenden finden wir lauter solche göttliche Gnaden-Wohlthaten und Wirkungen, durch welche wir in den Stand gesetzet werden, die erworbene Heilsschätze süßiglich zu geniessen. Das achte zeiget, wie nun die begnadigten armen Sünder in Kraft der geschenkten Gnade, sich in allem ihrem Wandel bezeigen. Bey dem neunten wird erkant, was die Erlöseten des HErrn annoch für Seligkeiten zu hoffen haben, im Tode, in der Auferstehung am jüngsten Gericht und im ewigen Leben. Wenn man nun bedenket, daß ein jeder Vortrag eines evangelischen Lehrers doch irgend von einer Sache handeln muß, die in eins der itzt erwehnten Fächer gehöret, (denn was fliessen da nicht für Wahrheiten zusammen!) diese aber alle sich auf die Versöhnung beziehen: so erhellet daraus ohn allen Widerspruch, daß er bey denselben allen nicht allein ohn Zwang der Versöhnung Erwehnung thun könne, sondern daß es schlechterdinge nöthig sey solches zu

thun,

thun, wenn die vorhabende Lehre recht heilsamlich verstanden und recht gebrauchet werden soll.

§. 13.

Wenn demnach auch andere Lehren vorzutragen wären, die mit der Versöhnung nicht so nahe als die itztgedachten verwandt zu seyn scheinen, z. E. die Lehre von den Engeln, von der göttlichen Vorsehung, vom Ehestande, ingleichen wenn von diesen und jenen besondern Pflichten oder Tugenden, oder auch von einem oder andern Laster zu reden wäre: so wird ein gesalbter und geübter evangelischer Lehrer, bey einigem Nachdenken, auch da eine ungezwungene Verbindung mit seinem Haupt-themate finden, und mittelst derselben die Lehre also abhandeln können, wie sichs für die Religion der Sünder schicket. Und solte auch bey dem ersten Anblick die Verbindung nicht so fort in die Augen fallen: so kan dieselbe doch etwa vermittelst einer andern Lehre, die mit der Versöhnung so zu reden näher verwandt, und zwischen derselben und einer andern gleichsam mitten inne stehet, entdecket und gezeiget werden. Man lasse die Lehre von der Versöhnung, nach dem obigen Gleichnisse, den Mittelpunct seyn, man ziehe um diesen Punct zwey oder drey Zirkel, man stelle sich vor, daß einige Lehren unserer Christlichen Religion in dem innersten und engesten Zirkel das Centrum zunächst umgeben, man bringe diejenigen Lehren, die etwas weiter entfernet, in den andern,

noch

noch andere in den dritten Zirkel vom Centro ob: So wird es doch allemal möglich seyn, daß man entweder aus dem Centro auf einen ieden Punct des äusserſten und entfernteſten Zirkels oder auch von einem ieden Punct deſſelben auf den Mittelpunct ſelbſt hin, eine gerade Linie werde ziehen, oder die Verbindung zwiſchen denſelben zeigen können, und das vermittelſt einer oder zwoer anderer Wahrheiten, die in dem innerſten oder auch in dem zweyten etwas entferntern Zirkel befindlich iſt, und die vom Centro aus, bis auf den äuſſerſten Zirkel in einer geraden Linie mit einander ſtehen.

§. 14.

Wir wollen einen Verſuch mit einer Tugend machen. Zum Exempel, ich ſoll von der Mäſſigkeit handeln, und will theils die Kraft, theils den Bewegungs-Grund dazu, aus der Verſöhnung herleiten. So kan ich zuvörderſt kurz es alſo verbinden. Chriſtus iſt darum für uns geſtorben, daß wir nicht allein ſollen durch ihn Vergebung aller unſerer Sünden erlangen, ſondern auch ihm zu ehren leben im kindlichen Gehorſam 2 Cor. 5, 15. Solches heilige Leben muß ſich auch in der Mäßigkeit beweiſen, und wer Jeſum den gecreuzigten im Glauben angenommen hat, und deſſen Liebe nie aus den Augen ſetzet: der wird in ſeinem Herzen Trieb und Kraft verſpüren, ſich der Mäßigkeit mit Ernſt zu befleiſſigen; er wird es nicht über ſein Herz bringen kön-

können, seinen Leib mit Speis und Trank zu überfüllen. Röm. 13, 13. Weil aber dis nur eine General- oder allgemeine Betrachtung ist, die man bey allen Tugenden machen kan: so könte man noch auf eine speciellere Weise, vermittelst noch mehrerer zu Hülfe genommenen Wahrheiten, die Verbindung etwa folgender Gestalt finden. Jesus hat dir durch seinen blutigen Creuzes-Tod die Gnade der Kindschaft GOttes erworben. An dem Hauptgut der Kindschaft hanget, und aus demselben fliesset, das wieder erlangte Recht zum Gebrauch der Creaturen. Und auch dieses besonders dir zu verschaffen, das hat Christo einen bittern Gallen-Trank gekostet. Bist du nun wahrhaftig durch den Glauben an den Sohn GOttes auch ein Kind GOttes worden, schätzest du es für eine Gnade, und siehest es als eine Wohlthat an, so du dem gecreuzigten, durstigen, schmachtenden Heiland zu danken hast, daß du ein Recht hast, dich der Creaturen, also auch der Speise und des Trankes zu bedienen: so kan es gewiß nicht fehlen, du wirst dich der Mäßigkeit befleißigen, und es wird dir so süsse schmecken, wenn du auch nur Brodt und Wasser hättest. Denn du wirst einen ieden Bissen aus den Händen Jesu nehmen, einen ieden Trunk aus seinen Wunden thun. Und wenn du das bedenkest, so sage mir, ob es wol möglich ist, daß du dich, wenn du auch vermögend wärest, kanst voll saufen? ob du wol erst scharfe Verbote und harte Drohungen erwartest, um dich vor Völlerey zu be-

wahren? Sage mir, könteſt du wol von mir fordern, daß ich dich bey Freſſen, Saufen und aller Unmäßigkeit, für einen gläubigen Chriſten halten ſolte? Nein, du begreifeſt ſelber, daß, wer ein Chriſt heiſſen, und doch der Völlerey ſich ergeben wolte, nicht anders als für einen Spötter des durſtigen oder mit Gallen getränkten Jeſu anzuſehen ſey ꝛc. Es könte auch noch auf andere Weiſe etwa alſo gefaſſet werden: Chriſtus hat durch ſeine Seelen- und Leibes-Leiden nicht allein unſere Seelen, ſondern auch unſere Leiber zu ſeinem Eigenthum erkaufet. Auf daß ich (mit Leib und Seele) ſein eigen ſey, heiſt es im zweyten Artikel. Mein Leib und deſſen Glieder ſind alſo nicht mehr mein, ſondern Chriſti eigen: folglich kan, und darf, und will ich, wenn ich gläubig bin, meinen Leib und deſſen Gliedmaſſen nicht zu Sünden, nach des Teufels und der Welt Willen, mißbrauchen. Solte ich denn nun die Glieder Chriſti nehmen, und Sauf- und Freß-Glieder daraus machen? das ſey ferne! 1 Cor. 6, 15. ꝛc. Aus dieſer Probe erhellet, daß man oft mehr als Einen Weg einſchlagen kan, auch die entfernt ſcheinende Lehren mit der Verſöhnung auf eine ungezwungene Weiſe zu verbinden. Je deutlicher man aber den Seelen zeigen kan, daß dieſes oder jenes ins beſondere aus Chriſti Leiden flieſſet, deſto tiefer dringet die Ueberzeugung in die Herzen hinein. Alſo faſſet zum Exempel die zweyte und dritte Art der zur Probe gegebenen Vorſtellung

wegen

wegen der Mäßigkeit, nach meinem Bedünken, die Herzen schon näher an, als die erste allgemeine Weise.

§. 15.

Und warum solte es doch unmöglich fallen, allen Vortrag mit der Erlösung und dem Blute Jesu zu würzen, da ja bey genauer Ueberlegung befunden wird, daß so gar ja alle geoffenbarte Wahrheiten unter einander selbst in einer Verbindung stehen, auch diejenigen, die oft, dem ersten Ansehen nach, gar nicht scheinen zusammen zu hängen. Daraus kan man billig einen Schluß a difficiliori ad facilius (vom schwereren auf das leichtere) machen: Wenn es möglich ist zu zeigen, wie eine iede göttliche Wahrheit mit allen andern zusammen hänget: so muß ja noch vielmehr möglich seyn darzuthun, daß eine iede Wahrheit mit der Haupt-Wahrheit der christlichen Religion in Verbindung stehe. Ich muß mich, zur Erläuterung dessen, noch einmal des Gleichnisses vom Zirkel und dem Mittelpunct bedienen. Die Lehre von der Versöhnung Christi ist der Mittel-Punct aller andern Heils-Wahrheiten. Diese Wahrheiten stehen alle neben einander ums Centrum herum. Sie stehen in der Peripherie des Zirkels eine der andern näher oder entfernter: sie sind aber doch unter einander allzumal wirklich verbunden. Es kan aus der heiligen Schrift deutlich gewiesen werden, wie die einander nahen auch mit denen von

ihnen entferntern zusammen hängen. Ist das aber gewiß, daß die collaterales mit einander zusammen gekettet sind, so muß es ja noch leichter geachtet werden, mit einer ieden Linie aus dem Zirkel direct und gerade zu auf das allgemeine Centrum los zu gehen.

§. 16.

Hierüber mich noch deutlicher zu erklären, werde ich eine kleine Ausschweifung begehen, die hoffentlich ihren Nutzen haben wird. Ich bin schon vor mehrern Jahren auf den Einfall gerathen, daß es sonderlich für Studiosos Theologiæ eine überaus heilsame Uebung seyn würde, wenn sie sich gewehneten fleißig anzumerken, **in was für einer Verhältniß eine iede göttliche Wahrheit gegen die andern alle** oder die vornehmsten derselben nach Maßgebung der heiligen Schrift **stehe**, wie so gar auch diejenigen, die von einander weit entfernet scheinen, dennoch zusammen hangen; und wenn sie hiernächst, um sich im Nachdenken zu üben, und die Beurtheilungs-Kraft zu schärfen, hierüber zuweilen, entweder einer den andern, oder auch ein ieder sich selbst, etwa folgender Gestalt befragten:

I.

In welcher Verhältniß stehet Christi Menschwerdung und Geburt gegen folgende Lehren? oder wie hanget zusammen Christi Geburt und Adams Fall? Christi Geburt und die Sünde? " " und die Engel? " " und der Teufel? " "

und

und das Gesetz? = = und Christi Creuzes-Tod? = = und die wahre Busse? = = und der Glaube? = = und die Vergebung der Sünden? = = und der göttliche Friede und Freude? = = und die Heiligung? = = und das Creuz der Gläubigen? = = und der Tod? = = und die Auferstehung der Todten? = = und das jüngste Gericht? = = und das ewige Leben? ꝛc.

2.

Wie sind verbunden Christi Creuzes-Tod und der Fall Adams? = = und die Sünde? = = und das Gesetz? = = und die Opfer altes Testaments? = = und der Tod, der Teufel, die Hölle? = = und der heilige Geist? = = und das Evangelium? = = und das heilige Predigamt? = = und die heilige Taufe? = = und das heilige Abendmahl? = = und die wahre Busse? = = und der wahre Glaube? = = und die Rechtfertigung? = = und die Heiligung? = = und das Gebet? = = und das Creuz der Gläubigen? = = und der göttliche Friede? = = und die geistliche Freude? = = und die christliche Kirche? = = die Liebe des Nächsten? = = sonderlich der Feinde? = = und unser leiblicher Tod? = = und die Auferstehung der Todten? = = und das ewige Leben? ꝛc.

Anmerkung. Weil diese Lehre vom Creuzes-Tode Jesu eben die Haupt-Lehre des Evangelii ist, davon wir hier reden, so wird man 1) befinden, daß mit derselben die andern Lehren häufiger als mit andern offenbar verbunden sind;

2) bey den Fragen selbst auch sich leicht auf die Beantwortung derselben besinnen; und 3) eben hieraus den Schluß machen, daß diese als die Hauptwahrheit auf alle andere führe, und wiederum alle andere auf dieselbe hinleiten.

3.

In welchem Verhältniß stehet die Auferstehung Christi, (sodann auch wieder besonders die Himmelfahrt Christi) gegen die obige Lehren und Dinge, so bey dem Creuzes-Tode Christi benennet worden?

4.

In welchem Verhältniß stehet der heilige Geist und der Fall Adam? = = und die Sünde? = = und Christi Tod? = = und Christi Auferstehung? = = und Himmelfahrt? = = und die heilige Schrift? = = und das Gesetz? = = und das Evangelium? = = und das Predigamt? = = und die heilige Taufe? = = und das heilige Abendmahl? = = und der Teufel? = = und der Unglaube? = = und die wahre Busse? = = und der wahre Glaube? = = und die Berufung? = = und die Erleuchtung? = = und die Wiedergeburt? = = und die Rechtfertigung? = = die Vereinigung mit GOtt? = = die Erneuerung? = = die Erhaltung im Gnadenstande? = = das heilige Leben? die Erkentniß GOttes? = = die Furcht des HErrn? = = die Liebe zu GOtt? = = die Demuth? = = die Sanftmuth? = = die Keuschheit? = = das Creuz der

Chri-

Christen? = = die Geduld! = = das Gebet? = = der göttliche Friede und die geistliche Freude? = = die Liebe des Nächsten? auch der Feinde? = = die Bruder-Liebe? = = der zeitliche Tod? = = die Auferstehung der Todten? = = das jüngste Gericht? = = das ewige Leben?

Und auf diese Weise kan man mit allen andern allgemeinen und besondern Glaubens-Lehren, auch Lebens-Pflichten verfahren, und wird sich bey angestelltem Versuch ein weites Feld eröffnen, darauf man eine unzehlbare Mannigfaltigkeit der Verhältnisse wahrnehmen kan.

§. 17.

Es möchte aber hierbey iemand etwa einwenden: Manche von diesen Fragen seyn zu schwer zu beantworten; oder es müsse die Beantwortung derselben zu weit hergeholet werden; und auf die letzte werde der Nutzen und die Erbauung sogar groß nicht seyn. Ich kan aber weder das eine noch das andere zugestehen. Wer nur in der Bibel recht zu Hause ist, dem wird es nicht zu schwer fallen, die geforderte Verhältnisse aufzufinden; ob ich gleich nicht leugne, daß bey mancher Frage ein mehreres Nachsinnen erfordert werde. Ich weiß aus der Erfahrung zu bezeugen, daß Kinder von 11. und 12. Jahren fähig sind zu begreifen, wie die meisten solcher Fragen durch die vornehmsten theologische Artikel zu beantworten sind. Und was würde nicht die Ubung bey Studiosis thun? Wer sich

Mühe geben wird, die heilige Schrift also zu lesen, daß er die göttliche Wahrheiten immer mit einander fein verknüpfen, und deren innern Zusammenhang, in Absicht auf die Wiederbringung des Menschen, mehr und mehr einsehen, auch die Kraft derselben an seinem eigenen Herzen erfahren lerne. Der wird in der That befinden, daß es nicht leere Hülsen, sondern Realitäten sind, die aus der biblischen Beantwortung dieser und dergleichen Fragen erwachsen, und daß reiche Erbauung der Seelen, Glaubens-Stärkung, Ermunterung und Trost daraus fliesset. Es würde auch hierdurch ein Lehrer eine Fertigkeit erlangen, Texte, die manchem mager oder nicht gar zu saftig vorkommen, erbaulich zu erklären, auch sonst bey allerley Gelegenheit, durch geschickte Verbindung solcher Wahrheiten, die einander nicht anzugehen scheinen, manchen Nutzen schaffen können.

§. 18.

Ich will zur Bestätigung dessen, aus eigener Erfahrung folgendes anführen. Es wird im hiesigen Wayfen-Hause seit anno 1720. alle Sonn- und Fest-Tage, nach geendigtem öffentlichen Nachmittags-Gottesdienst eine solche Ubung vorgenommen, darin ein Capitel aus der Bibel gelesen, und von dem Prediger und den Herren Præceptoribus, nachdem sie vorher das Capitel unter sich in bequeme pensa getheilet, kurz und erbaulich erkläret und angewendet wird. Anfangs ward bald dis bald jenes Capitel auf-

ser

ser der Ordnung gewehlet. Anno 1727. aber fing man an, die Bibel von vorn an ordentlich auf solche Weise durchzugehen, daß einen Sonntag, Buß- und Fest-Tag um den andern ein Capitel aus dem alten und dann ein Capitel aus dem neuen Testament, so wie sie folgen, tractiret, und damit noch bis diese Stunde fortgefahren wird. Wenn das neue Testament zu Ende gebracht, so wird es immer wieder von neuem angefangen. Bey dieser Einrichtung nun hat sichs zwar manchmal ganz besonders gefüget, daß das in der Ordnung folgende Capitel, als wenn mans dazu mit Fleiß ausgelesen hätte, ganz eigentlich mit der an dem Tage oder Feste abgehandelten Materie übereingestimmet. Meistentheils aber, wie leicht zu erachten, sind die in solchem Capitel vorkommende Geschichte oder Lehren ꝛc. gar sehr von der am Fest- oder Sonntag verhandelten Wahrheit unterschieden. Zum Exempel, es fallen am Weihnachtfest etwa Paßions-Oster-Pfingst-Buß- oder Todes-Materien in dem Erbauungs-Capitel vor, oder es finden sich am Oster- oder Himmelfahrts- oder Pfingst-Fest, Weihnacht-Paßions-Buß-Sterbe-Gerichts- und dergleichen Lehren, oder Warnungen vor falscher Lehre, vor Sicherheit ꝛc. und Ermahnungen zu diesen und jenen Christen-Pflichten in demselben. Wenn man nun, aus Begierde die Zuhörer heilsamlich zu erbauen, und damit man sie auch in der Betrachtung der eigentlichen Fest-Wahrheit nicht stören, sondern unterhalten

möchte, auf eine geschickte Verbindung der verschiedenen Lehr- Lebens- und Trost-Wahrheiten gedacht: so hat die Vergleichung solcher von einander entfernt stehenden Wahrheiten oft die allerschönste Gelegenheit zu solchen Betrachtungen und Vorstellungen an die Hand gegeben, auf die man sonst nicht würde gefallen seyn; die aber doch auch gar nicht gezwungen heraus kamen. Und es hat solches dazu dienen müssen, daß theils die göttlichen Wohlthaten, so man etwa in dem Feste zu betrachten pfleget, durch die Verknüpfung mit denen im Erbauungs-Capitel enthaltenen Wahrheiten, den Seelen viel werther, köstlicher und wichtiger, und gleich als in einem neuen Kleide, liebenswürdiger ja wie neu worden, theils die aus dem Capitel gezogene Ermahnungen zur Bekehrung, zum Glauben, zum göttlichen Leben, durch eigene und besonders kräftige Bewegungs-Gründe aus der am Feste betrachteten göttlichen Wohlthat sind belebet, und desto überzeugender an die Herzen gedrungen worden. Solten nicht einem evangelischen Lehrer vielfältige Gelegenheiten in seinem Amte vorfallen, da ihm die obgedachte Ubung sehr wohl zu statten kommen würde? Da ihm denn nicht schwer fallen könte, von allerley an hohen Festen, an Sonntagen, an Bußtagen verhandelten Materien Anlaß zu nehmen, z. E. eine Trau- Tauf- oder Trauer-Rede, ingleichen eine Beicht- oder Vorbereitungs-Rede zu halten, mit Kranken oder Betrübten zu sprechen u. s. f. Er würde zwar

bey

bey dem allen sein Haupt-Augenmerk niemals verlieren: er würde aber doch auch dadurch in den Stand gesetzet werden, durch eine anmuthige Abwechselung des Vortrages dem Ekel vorzubeugen, der leicht bey den Zuhörern entstehen kan, wenn er eine iede Gattung seiner Vorträge fast immer mit einerley Worten halten wolte.

§. 19.

Und damit der Reichthum der Erkentniß und Erbauung, welcher aus vorgedachter Vergleichung und Verbindung einer ieden Wahrheit mit den andern allen zu schöpfen stehet, desto deutlicher in die Augen falle, so will ich hier einen Versuch thun, die im 16ten §. unter Num. 4. befindliche Fragen von dem heiligen Geist zu beantworten.

In welchem Verhältniß stehet der heilige Geist und der Fall Adams?

Antwort: Durch Adams Fall sind alle Kräfte zum Guten verloren gangen, daß der Mensch nun von Natur nichts wahrhaftig-geistlich Gutes thun kan. Diesen Schaden muß der heilige Geist bey einem gerechtfertigten Sünder heilen, ein neu Herz und neue Kraft schenken, Gutes zu thun. Ezech. 36, 26. 27. Daher machet die heilige Schrift einen Unterscheid zwischen fleischlichen und geistlichen Menschen, Röm. 8, 5-8. und verstehet durch jene solche Leute, die noch in ihrer alten Natur stehen, so sie aus

Adams-

Adams Fall her haben; durch diese aber solche Menschen, in denen GOttes Geist wohnet. Vers 9.

= = Der heilige Geist und die Sünde?

Antwort 1. Wo die Sünde herrschet, da kan der heilige Geist nicht wohnen. Weish. 1, 4. 5. Solche heissen fleischliche, die keinen Geist haben. Judä v. 19. 2. Der heilige Geist strafet die Sünde bey Ungläubigen und Gläubigen. Joh. 16, 8. 3. Bey Wiedergebornen ist das des heiligen Geistes tägliches Geschäfte, die noch übrige Sünde mehr und mehr zu entkräften und auszufegen. Drum sagt Paulus, daß die Gläubigen durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten. Röm. 8, 13.

= = Der heilige Geist und der Creuzes-Tod Christi?

Antwort: 1. Durch Christi Creuzes-Tod ist uns der heilige Geist erworben worden. Wäre der Heiland nicht auf diesem Leidens-Wege zum Vater hingegangen, so käme dieser Tröster nicht zu uns. Joh. 16, 7. Besonders ist anmerkungswerth, daß der heilige Geist des Herrn Segen genennet wird. Jes. 44, 3. Diesen Segen aber uns zu erwerben, ist Christus am Creuz ein Fluch für uns worden, auf daß der Segen Abrahä über die Heiden käme, und wir also den verheissenen Geist empfingen durch den Glauben, wie Paulus ausdrücklich schreibet. Gal. 3, 13. 14.

2. In der Zueignung des Creuzes-Todes Jesu Christi beweiset der heilige Geist sein Haupt-Ge-

Geschäfte. Er verkläret den gecreuzigten Jesum in uns, nimt es von dem seinen, und verkündiget es uns. Joh. 16, 14. 15. Was der für uns gecreuzigte Herr der Herrlichkeit uns Gutes erworben, und wie reichlich wir durch ihn von GOtt begnadiget sind, das offenbaret uns GOtt durch seinen Geist. 1 Cor. 2, 8. 10. 12.

9. Der heilige Geist und die Auferstehung, imgleichen die Himmelfahrt Christi?

Antwort: 1. Nachdem Jesus von den Todten auferstanden war, brachte er unter andern Oster-Schätzen auch den heiligen Geist mit. Joh. 20, 22. Er blies seine Jünger an und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist. Er redete auch in den 40. Tagen zwischen seiner Auferstehung und Himmelfahrt viel davon, daß er den heiligen Geist bald über sie ausgiessen wolte. Luc. 24, 49. Apg. 1, 4. 5. 8.

2. Als er hierauf gen Himmel gefahren war, und Gaben für die Menschen empfangen, so goß er zehn Tage darauf am Pfingstfest den heiligen Geist über seine Apostel und Jünger reichlich aus. Ps. 68, 2. 19. Eph. 4, 8. Apg. 2, 1. seq. Wie denn Petrus in seiner Pfingst-Predigt diese Ausgiessung des heiligen Geistes aus der Auferstehung und Himmelfahrt Christi herleitet v. 31-33. Von diesem erhöheten Oberhaupt der christlichen Kirche fliesset auch itzt noch beständig die Salbung herab auf und in seine gläubigen Glieder Eph. 1, 22, 23. Cap. 4, 15. 16. 1 Joh. 2, 20.

3. Der

3. Der heilige Geist lehret uns erkennen, welche da sey die überschwengliche Grösse der göttlichen Kraft an uns, die wir nicht gläuben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Und das ist eben die Stärke, die GOtt gebrauchet und bewiesen hat, da er Christum von den Todten auferwecket hat, und gesetzet zu seiner rechten im Himmel ꝛc. Eph. 1, 17. 19. 20. 21. Daraus erhellet, daß der heilige Geist dem Glauben immer mehr und mehr den auferstandenen und erhöheten Heiland verkläret und groß machet.

Der heilige Geist und die heilige Schrift?

Antwort 1. In Absicht auf den Ursprung der heiligen Schrift. Die heiligen Menschen GOttes haben durch des heiligen Geistes unmittelbare Eingebung geredet, und aufgeschrieben, was wir in der Bibel finden. 2 Petr. 1, 20. 21. vergl. 2 Tim. 3, 16. 2 Sam. 23, 2.

2. In Absicht auf die Kraft der heil. Schrift: der heilige Geist wirket in dem Wort und durch das Wort der heiligen Schrift alles wahre geistliche gute in den Herzen derer, die ihm nicht muthwillig widerstreben.

3. In Absicht auf den Nutzen und die Frucht des Wortes: Ohn des heiligen Geistes Erleuchtung und kräftige Gnaden-Wirkung im Herzen, kan man die heilige Schrift nicht mit Nutzen lesen und heilsamlich verstehen.

Der

Der heilige Geist und das Gesetz?

Antwort 1. Die blosse Lehre des Gesetzes ist nicht das Mittel, dadurch man des heiligen Geistes heilhaftig wird. Gal. 3, 2. 5.

2. Doch wirket der heilige Geist auch durch das Gesetz, wenn es in gehöriger Verbindung mit dem Evangelio tractiret wird, (1 Tim. 1, 8-11.) in dem Herzen des Sünders, Erkentniß der Sünde und heilige Furcht von GOtt. Joh. 16, 8. Als Petrus am Pfingsttage die Juden kräftig beschuldigte, daß sie Mörder des Sohnes GOttes wären, so wirkte der heilige Geist, der durch Petrum redete, in den Herzen der Zuhörer eine tiefe Erkentniß und schmerzliches Gefühl der Sünde, es ging ihnen durchs Herz, Apg. 2, 37. als ein zweyschneidig Schwerdt.

3. Bey den Wiedergebornen schreibet der heilige Geist das Gesetz in ihre Herzen. Jer. 31, 33, 34. d. i. er macht solche Leute aus ihnen, die nun nicht allein Kraft, sondern auch Lust und innern Trieb haben, gern zu thun, was GOtt in seinem heiligen Gesetz fordert. Ez. 36, 26. 27. Vergl. Ps. 40, 9. Jes. 51, 7.

Der heilige Geist und das Evangelium?

Antwort 1. Das Evangelium ist das gesegnete Mittel, wodurch wir den heiligen Geist empfangen. Gal. 3, 2. 5. Als Petrus im Hause Cornelii das Evangelium von Jesu Christo predigte, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Apg. 10, 44.

2. Den

2. Den wahren Verstand des Evangelii muß uns allein der heilige Geist schenken. Ohn dessen Erleuchtung und Wirkung bleibet es uns ein versiegeltes Buch. 1 Cor. 2, 8-12. 14.

Der heilige Geist und das evangelische Predigamt?

Antwort 1. Es heißt dasselbe ein Amt des Geistes, 2 Cor. 3, 8. weil durch dasselbe der heilige Geist kräftiglich wirket. Gesalbte Lehrer sinds nicht selber, die da reden, sondern ihres Vaters Geist ist es, der durch sie redet. Matth. 10, 20.

2. Es müssen also diejenigen, welche dis Amt führen, selbst auch mit dem heiligen Geist erfüllet seyn, Joh. 20, 21. 22. 23. sonst sind sie nicht im Stande, es heilsamlich zu verwalten. 2 Cor. 3, 5. Wie ists möglich, das Amt des Geistes ohne den heiligen Geist GOtt gefällig zu führen?

Der heilige Geist und die heilige Taufe?

Antwort 1. Die heilige Taufe heisset ein Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, als welcher in der Taufe reichlich über uns ausgegossen wird. Tit. 3, 5. 6.

2. Daß man der heiligen Taufe gemäß wandele, und im Tauf-Bunde gläubig und gehorsamlich verharre, ist ein Werk GOttes des heiligen Geistes in der Seele.

§. Der heilige Geist und das heilige Abendmahl?

Antwort. Wir werden im heiligen Abendmahl alle zu Einem Geiste getränket. 1 Cor. 12, 13. Gläubige Communicanten, indem sie mit Christo dem Haupte inniger verbunden werden, werden dadurch zugleich des heiligen Geistes in reicherm Maß theilhaftig.

§. Der heilige Geist und der Teufel?

Antwort 1. Sie stehen beyde einander gerade entgegen. Wo der heilige Geist im Herzen herrschet, da kan der Teufel nicht herrschen; Und wo dieser die Oberhand hat, da wohnet jener nicht.

2. Die Gläubigen können in der Kraft des heiligen Geistes allen teuflischen Versuchungen glücklichen Widerstand thun, durch den Glauben, den der heilige Geist gewirket, und durch GOttes Wort, das ein Schwerdt des Geistes heisset. 1 Petr. 5, 8. 9. Eph. 6, 12. 17. Wie Christus selbst, nach seiner erniedrigten Menschheit, den Versucher in der Kraft des auf ihm ruhenden Geistes überwunden. Matth. 3, 16. Cap. 4, 1 seqq. Luc. 4, 13. 14.

3. Der Geist der Wahrheit in den Gläubigen, und der Geist des Irrthums in den Irrlehrern und Widerchristen, sind und arbeiten einander immer entgegen. Doch muß der Geist der Wahrheit stets den Sieg behalten. 1 Joh. 4, 4. 6.

= = Der heilige Geist und der Unglaube?

Antwort. Der heilige Geist strafet und überzeuget die Welt, durch die Predigt von Christo, um die Sünde, daß sie nicht gläuben an ihn; Joh. 16, 9. und wer seiner Wirkung nicht widerstrebet, den macht er vom Unglauben los.

= = Der Heilige Geist und die wahre Busse? oder Erkentniß und Bereuung der Sünde?

Antwort 1. Der heilige Geist muß dis selbst im Herzen wirken. Drum stehet Zach. 12, 10. 11. Wenn der Geist der Gnaden und des Gebets über das Haus David und die Bürger zu Jerusalem würde ausgegossen werden, und sie Jesum ansehen würden, welchen jene zerstochen haben, so würden sie ihn klagen und um ihn weinen ꝛc.

2. Wenn bey dem Menschen die wahre Bekehrung wirklich vorgangen ist, so wird er eine Wohnung des heiligen Geistes. Apg. 2, 38.

NB. Es möchte iemand einwenden: das widerspreche sich, wenn man einmal saget: der heilige Geist wirket die Busse; und denn wiederum spricht: In einem bußfertigen Herzen nimt der heilige Geist seine Wohnung. Ist das erste wahr, so ist der heilige Geist ja schon da im Herzen. Ist das andere wahr, so fällt das erste weg, und müste folgen, daß der Mensch sich selbst erst bekehren müsse, und dann könne er den heiligen Geist bekommen.

Ich

Ich antworte durch ein Gleichniß: Erstlich bauet sich der heilige Geist ein Haus, und da kan er zwar freylich selbst nicht ferne davon seyn: Man betrachtet ihn aber in einem Geschäfte, das noch nicht zum völligen Ende gebracht. Wenn aber das Haus nun fertig ist, so nimt ers als seine immerwährende Wohnung zum völligem Besitz ein.

In welchem Verhältniß stehet der heilige Geist und der wahre Glaube?

Antwort. Der heilige Geist allein kan und muß den wahren Glauben an Jesum Christum in uns wirken, stärken und erhalten, daher heisset er der Geist des Glaubens 2 Cor. 4, 13.

" " Der heilige Geist und die Berufung?

Antwort. Wir bekennen im dritten Artikel: Der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen. Wenn Stephanus die Juden nennet unbeschnittene an Herzen und Ohren, die allezeit dem heiligen Geist widerstrebten. Apg. 7, 51. so muß der heilige Geist sie gerufen haben, sie haben aber ihre Ohren vor seiner Stimme verstopfet.

" " Der heilige Geist und die Erleuchtung?

Antwort. Im dritten Artikel heisset es: Der heilige Geist hat mich mit seinen Gaben erleuchtet. Er verkläret Jesum in uns Joh. 16, 14. oder giebt ihn uns nach seiner Person, Amt und

Wohlthaten lebendig zu erkennen. Was ist das anders als die Erleuchtung? 1 Cor. 2, 10. 12. Er heisset daher ein Geist der Weisheit und der Offenbarung, durch den wir zur Erkentniß GOttes kommen, und erleuchtete Augen des Verständnisses erlangen. Eph. 1, 17. 18.

* * Der heilige Geist und die Wiedergeburt?

Antwort. Wir werden wiedergeboren aus Wasser und Geist, Geist vom Geist geboren. Joh. 3, 5. 6. Ezech. 36, 26. 27. Und dieser Geist giebt uns Zeugniß, daß wir GOttes Kinder sind. Röm. 8, 15, 16. Gal. 4, 6.

* * Der heilige Geist und die Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden?

Antwort. Der heilige Geist appliciret uns, wie alle andere Wohlthaten Jesu, also auch diese. Drum spricht Paulus: Ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HErrn Jesu, und durch den Geist unsers GOttes. 1 Cor. 6, 11.

* * Der heilige Geist und die Vereinigung mit GOtt?

Antwort 1. Daß GOtt der Vater und der Sohn in unsern Herzen wohnen können, dazu macht eben der heilige Geist dieselben geschickt.

2. Er wohnt aber auch selbsten in den Herzen der Gerechtfertigten, welche wegen dieser Vereinigung mit ihm, Tempel des heiligen Geistes genennet werden. 1 Cor. 3, 16. Cap. 6, 19. 2 Cor. 1, 22.

* * Der

= = Der heilige Geist und die Erneuerung?

Antwort. Die Erneuerung ist besonders des heiligen Geistes Werk. Tit. 3, 5. Durch denselben wird die Sünde immer mehr entkräftet, und das neue geistliche Leben gestärket. Röm. 8, 13. Eph. 4, 22-24.

= = Der heilige Geist und die Erhaltung im Gnadenstande?

Antwort. Der heilige Geist muß uns bey Jesu erhalten im rechten Glauben. Die Gläubigen sind versiegelt mit dem heiligen Geist auf den Tag der Erlösung 2 Cor. 1, 21. 22. Eph. 4, 30.

= = Der heilige Geist und das heilige Leben?

Antwort. Der heilige Geist wirket in den Gläubigen das heilige Leben. Er treibet sie an zu allem guten. Röm. 8, 14. Dahin gehöret sein Vermahnungs-Amt. Was Kinder GOttes gutes denken, reden und thun, heissen deswegen Früchte des Geistes. Gal. 5, 22. Wenn GOtt seinen Geist in uns giebet, werden wir solche Leute, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. 36, 27.

= = Der heilige Geist und die Erkentniß GOttes?

Antwort. Der heilige Geist giebt uns GOtt lebendig zu erkennen, daher er genennet wird der Geist der Erkentniß des HErrn, Jes. 11, 2. Der Geist der Weisheit und der Offenbarung,

den GOtt uns schenket zu seiner selbst Erkentniß. Eph. 1, 17.

** Der heilige Geist und die Furcht des HErrn?

Antwort. Der heilige Geist wirket die Furcht des HErrn in unsern Herzen, und heisset daher der Geist der Furcht des HErrn. Jes. 11, 2. doch nicht der knechtlichen, sondern der kindlichen. Röm. 8, 15.

** Der heilige Geist und die Liebe zu GOtt und Christo?

Antwort 1. Wenn der heilige Geist uns die grosse Liebe GOttes und Jesu gegen uns lebendig zu erkennen giebet, so daß diese Liebe GOttes in unsere Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen wird Röm. 5, 5. so kan es wol nicht fehlen, es muß dadurch in unsern Herzen eine brünstige Gegenliebe gegen GOtt und Jesum entzündet werden. Daher wird der heilige Geist ein Geist der Liebe genennet. 2 Tim. 1, 7.

2. Der heilige Geist machet uns zu Leuten, die in GOttes Geboten wandeln Ezech. 36, 26. 27. welches auch heisset, das Gesetz GOttes ins Herz schreiben, Ebr. 8, 10. (und das geschicht eben durch den Finger GOttes, den heiligen Geist.) Nun ist ja das vornehmste und gröste der Gebote GOttes: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen. Matth. 22, 37. 38. Daraus ist offenbar, daß der heilige Geist uns Kraft, Lust und Trieb schenket, GOtt und Jesum zu lieben.

** Der

» » Der heilige Geist und die Demuth?

Antwort 1. Der heilige Geist giebt uns täglich, so wohl Jesum Christum als uns selbst, mehr und mehr zu erkennen. Aus diesem doppelten Erkentniß aber entstehet die wahre Demuth.

2. Der heilige Geist macht uns Jesu ie mehr und mehr ähnlich. Diese Aehnlichkeit des Sinnes muß sich sonderlich in der Demuth zeigen. Phil. 2, 5. 6.

» » Der heilige Geist und die Sanftmuth?

Antwort 1. Je mehr uns der heilige Geist zu erkennen giebet, wie GOtt uns in Jesu liebet, alle Sünden uns geschenket, und wie er noch täglich uns mit vielem Verschonen um Jesu willen träget, ie mehr machet er das Herz eines Gläubigen von aller Rache, Unversöhnlichkeit und dergleichen los, und neiget es zum Vertragen, Vergeben ꝛc.

2. Wie denn auch gar nicht des heiligen Geistes Art und Weise ist, rauh, unsanft, stürmisch zu verfahren. So kräftig und durchdringend er in seinen Wirkungen sich beweiset, so sanft und freundlichist er doch, und so macht er auch die, in denen er wohnet, geschmeidig, sanftmüthig, nachgebend verträglich, versöhnlich. Gleichwie Jesus, der nach seiner Menschheit ohn Maß mit dem heiligen Geist gesalbet, auch also sanftmüthig war. Es 42, 1-4. Die Sanftmuth wird Gal. 5, 22. unter die Früchte des Geistes gezehlet.

Der heilige Geist und die Keuschheit?

Antwort 1. Christi Geist ist ein heiliger, reiner Geist, der aller Unreinigkeit einen Greuel hat. Wo der wohnet, da kan der unreine Geist nicht wohnen. Er reiniget das Herz von allen unreinen Gedanken und Lüsten, und giebet Kraft, daß man in allem Wandel sich der Keuschheit befleißigen kan. Daher wird die Keuschheit eine Frucht des Geistes genennet. Gal. 5, 22.

2. Und wer sich auch durch allerley Bewegungs-Gründe und reizende Vorstellungen in der Keuschheit bewahren will, der hat einen der kräftigsten Bewegungs-Gründe an den Worten Pauli, da er vor der Hurerey unter andern also warnet: Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seyd nicht euer selbst? 1 Cor. 6, 18. 19.

Der heilige Geist und das Creuz der Christen?

Antwort 1. Christi Geist und Christi Creuz sind allezeit unzertrennlich beysammen Joh. 15, 26. 27. Cap. 16, 13. 14. * In wem Christi Geist wohnet, den kan der arge Geist und sine Werkzeuge nicht unangetastet lassen. Siehe 1 Joh. 3, 12. Cap. 4, 6.

2. Wer

* Vergleiche des sel. Herrn Past. Feylinghausens Evangelien-Postill, am Sonntg Exaudi, da er aus dem Evangelio vorstellet: Christi Geist und Christi Creuz.

2. Wer aber nun mit Christi Creuz beleget wird, der hat an dem heiligen Geist einen süssen und kräftigen Tröster, der ihn durch das inwendige Zeugniß, daß er GOttes Kind ist, mächtiglich unterstützet. Röm. 8, 16. 17. Drum spricht Petrus: Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi: Denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. 1 Petr. 4, 14.

= = Der heilige Geist und die Geduld?

Antwort 1. Eben durch ietztgedachte tröstliche Versicherung der göttlichen Gnade, und durch die Vorstellung der künftigen Herrlichkeit, so auf das Leiden erfolgen wird, stärket der heilige Geist die gläubigen Creuzträger, daß sie unter allen Leiden standhaftig aushalten können. Man lese mit Bedacht 1 Petr. 4, 12-14. Röm. 8, 16-18.

2. Und eben aus diesem Grunde holet es auch Paulus her, wenn er schreibet: Wir rühmen uns der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Dis letzte ist also der Grund, woraus das erste alles entspringet.

= = Der heilige Geist und das Gebet?

Antwort. Der heilige Geist, als der Geist der Kindschaft, schreyet in den Herzen der Gläu-

bigen, und sie rufen durch ihn: Abba, lieber Vater! Gal. 4, 6. Röm. 8, 15. Daher er auch der Geist der Gnaden und des Gebets genennet wird. Zach. 12, 10. Siehe Röm. 8, 26. Hingegen kan niemand Jesum einen HErrn heissen, oder gläubig anbeten, ohne durch den heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3.

= = Der heilige Geist, und der göttliche Friede und Freude?

Antwort. Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Röm. 14, 17. Denn der heilige Geist versichert uns, daß wir Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden in Christi Blut durch den Glauben erlanget haben, daraus entstehet Ruhe und Friede im Gewissen. Röm. 5, 1. Und hieraus, und aus dem Genuß aller damit verknüpften Heilsgüter, auch der lebendigen Hoffnung der künftigen Herrlichkeit, die GOtt geben wird, v. 2. muß ja eine göttliche himmlische Freude entstehen, welches alles Wirkungen des heiligen Geistes sind. v. 3-5.

= = Der heilige Geist, und die Liebe des Nächsten? auch der Feinde?

Antwort 1. Weil der heilige Geist uns das Gesetz GOttes lebendig ins Herz schreibet, dessen Summa nach der andern Tafel ist: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so ist offenbar, daß er, als der Geist der Liebe, uns lehret, dringet, und Kraft giebt, unsern Nächsten zu lieben.

2. Durch

2. Durch den heiligen Geist wird uns die grosse Liebe GOttes in Christo, da er uns, als wir noch seine Feinde waren, aufs erstaunlichste geliebet, alle Tage immer mehr offenbar, süsser und wichtiger, Röm. 5, 5-8. Und dadurch wirket denn der heilige Geist in uns auch eine herzliche Liebe gegen die Feinde. An solcher Feindes-Liebe haben wir ein Kennzeichen, daß wir GOttes Kinder, und also seines Geistes theilhaftig seyn. Matth. 5, 44. Ein schön Exempel ist Stephanus, von dem schreibet Lucas Apg. 7, 55. Er sey voll heiliges Geistes gewesen. Und voll des heiligen Geistes schrie er, da ihm die Steine schon um das Haupt sauseten: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht. v. 59. Wer also voll heiligen Geistes ist, der ist voll Liebe gegen seine Feinde.

3. Der heilige Geist und die Bruderliebe?

Antwort: 1. Wer durch den heiligen Geist wiedergeboren worden, der kan nicht anders, als diejenigen lieben, die gleichfals aus dem Geist geboren sind 1 Joh. 5, 1. Das macht Johannes zu einem untrieglichen Kennzeichen der Wiedergeburt. 1 Joh. 3, 10. 14. 20. Und wenn er vom Halten der Gebote Gottes redet, darunter das eben das andere Gebot ist, daß wir uns untereinander lieben; so heisset es endlich: Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat. 1 Joh. 3, 23. 24.

2. Es

2. Es wirket nicht allein der heilige Geist die Bruderliebe: sondern es ist auch, uns zur Bruderliebe desto mehr zu reizen, diese Betrachtung ein kräftiger Bewegungsgrund, daß die Gläubigen alle zusammen Einen einzigen geistlichen Leib ausmachen, welchen geistlichen Leib Jesu nur Ein Geist (der heilige Geist) belebet, und sie kräftiglich bewohnet und bewirket. Eph. 4, 1-6.

Der heilige Geist und der zeitliche Tod der Gläubigen?

Antwort: 1. Wider den zeitlichen Tod kan die Gläubigen, unter mehrern andern Gründen, dieses kräftiglich trösten, daß sie mit dem ewigen, lebendigen Geiste Jesu Christi gesalbet sind.

2. Und wenn bey dem wirklichen zeitlichen Ableben alle Menschen uns verlassen müssen, auch kein Mensch mehr Trost zusprechen kan, da muß sonderlich der Geist des HErrn uns vertreten mit unaussprechlichen Seufzen, und uns in unsern Herzen rufen lehren: Abba, lieber Vater! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Der heilige Geist und die Auferstehung der Todten?

Antwort: An der Inwohnung des heiligen Geistes, dadurch auch ihre Leiber Tempel des heiligen Geistes werden, haben die Gläubigen ein gewisses Pfand und die untrieglichste Versicherung, daß ihre Leiber einst aus dem Staube, zur ewigen Seligkeit und Herrlichkeit, wieder auf-

auferstehen, und dem verklärten Leibe Jesu ähnlich werden sollen. Röm. 8, 11. Da heists im Grundtext ausdrücklich: Der Christum von den Todten auferwecket hat, wird eure sterbliche Leibe lebendig machen, durch den in euch wohnenden Geist.

Der heilige Geist und das jüngste Gericht?

Antwort: Daß die Gläubigen sich vor dem künftigen Gericht nicht knechtisch fürchten, vielmehr demselben mit Freudigkeit entgegen sehen, solches wirket der heilige Geist, der sie der Kindschaft GOttes versichert, Röm. 8, 16. und bey Jesu Christo erhält, daß sie in ihm bleiben, woraus die Freudigkeit auf den Gerichtstag fliesset, 1 Joh. 2, 28. Cap. 4, 17. Sie sind versiegelt mit dem heiligen Geist auf den Tag der Erlösung Eph. 4, 30.

Der heilige Geist und das ewige Leben?

Antwort: Der heilige Geist giebet zuweilen den Kindern GOttes einen kräftigen Vorschmack des ewigen Lebens. Er ist auch das Pfand unsers Erbes, Siegel, Trauring und Mahlschatz, wodurch wir bey der Verlobung mit Christo, unserm Seelen-Bräutigam, versichert werden der gewiß zu hoffenden ewigen Hochzeit und wirklichen Heimführung. Eph. 1, 13, 14. 2 Cor. 1, 22.

§. 20.

§. 20.

Es soll dieses nur eine Probe seyn, zu zeigen, daß eine jede göttliche Wahrheit mit den übrigen zusammen hange, und daraus ferner zu schliessen, daß sie ja um so viel mehr mit der grossen Haupt-Wahrheit der christlichen Religion verbunden seyn müsse, nemlich mit der Lehre von Christo und seiner Versöhnung. Und so ist es denn **möglich**, daß diese Lehre von der Versöhnung in allem Vortrage eines evangelischen Lehrers herrschen könne. Es ist aber auch überaus **nützlich**, wenn dieses geschiehet, und ich will von dem daraus entspringenden unaussprechlichem Nutzen und Segen nunmehro etwas erwehnen.

§. 21.

Wenn ein evangelischer Lehrer auf obgedachte Weise in allem seinem Vortrage sein Auge auf die Versöhnung richtet, und alle Wahrheiten mit derselben verbindet: so entstehet daraus zuvörderst ein **Vortheil für die göttliche Wahrheiten** selbst, so dann auch ein **Segen für sein Amt und Gemeine.** Es erwächset hieraus erstlich ein **Vortheil für alle göttliche Wahrheiten**, sowohl für die **Hauptwahrheit** der christlichen Religion, als auch für die **andern Heilswahrheiten** alle. Der Haupt-Artikel von Christo wird uns immer wichtiger, und Jesus mit seiner Versöhnung und Verdienst über alles

alles groß und herrlich, wenn man je länger je mehr einsehen lernet, wie dieser Artikel allen andern Lehren die beste Würze und Anmuth verschaffet, das rechte Leben giebet, und sie uns recht nutzbar und schmackhaftig machet; wie aber auch alle andere Wahrheiten uns den Artikel von Jesu dem Versöhner recht nothwendig und unentbehrlich machen. Die andern Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten aber werden uns nach dieser Methode gleichfals werth und wichtig, und man wird dadurch verwahret, keine einzige derselben gering zu schätzen, oder gar zu verwerfen. Denn man siehet nunmehro ein gewisses Licht darin strahlen, welches man ohn die Verbindung mit der Versöhnung nicht darin erblickte; und diese Lehre von Christo dem Erlöser begleitet dieselben mit einer solchen Kraft und Trost, dadurch sie uns alle gesegnet seyn können. Man nehme zum Exempel die Lehre von den Engeln, den Artikel von der göttlichen Vorsorge und Regierung, den von der Auferstehung der Todten ꝛc. so wird man aus der Verbindung derselben mit der Versöhnung überzeuget werden, was es für eine kostbare Sache um die Erkenntniß Jesu Christi und seiner blutigen Versöhnung sey; und wie süß und nutzbar hierdurch alle andere Lehren werden. Die Lehre von der Versöhnung ist (daß ichs Gleichniß-weise ausdrücke) der rechte lapis philosophorum, und wer dieselbe recht zu treiben weiß, der verstehet die Kunst, alles Bley *) zu Gold

zu

*) Ich will dis Gleichniß nicht weiter als nach meiner

zu machen. Er weiß alle Wahrheiten, die ohn die Verbindung mit der Versöhnung uns itzt nach dem Fall nicht recht nutzbar wären, dadurch dergestalt zu tingiren, daß sie einen hohen Glanz und Werth bekommen. Und eben darum hat er nicht Ursach, eine einzige geoffenbarte Wahrheit als unnütz wegzuwerfen: durchs Blut Jesu wird ihm alles in Gold und Perlen verwandelt. Die Lehre vom Glauben an Christo Jesu zeiget, wie alle von Gott eingegebene Schrift nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, und zum Trost. 2 Tim. 3, 15. 16. 17. Wem Jesus und seine Erlösung schmecket, der würde am allerdeutlichsten von diesem Nutzen überzeuget werden, wenn er bisher eines solchen Vortrags, der mit der Versöhnung Christi gewürzet, gewohnet gewesen, und etwa mit Veränderung des Ortes oder des Lehrers, solcher süssen Weide beraubet würde; dagegen aber nun einen Vortrag hören müste, daraus Jesus und sein Blut verbannet wäre, oder dadurch Christus und sein Creuz zum Schanddeckel der Sünde gemißbrauchet, oder der Heiland etwa bloß zu einem Sittenlehrer gemacht würde. Der könte aus der Erfahrung versehen und sagen, was für ein Unterscheid zwischen einem blinden Bauch-Diener oder auch philosophischen Moralisten, und zwischen einem gesalbten Evangelisten sey.

§. 22.

ner Absicht verstanden wissen, wie das gleich folgende es sofort erkläret.

§. 22.

Es bringet aber diese Weise mit den göttlichen Wahrheiten umzugehen auch einen unaussprechlichen **Segen auf das Amt und die Gemeine** des Lehrers. Ich will anitzt nicht gedenken, daß Christum zu predigen das Mittel ist, dadurch unsere Arbeit dem Heilande angenehm wird, und daß wir bey unserer Arbeit mit ihm Gemeinschaft haben: *) woran ja einem Lehrer für seine Person äusserst soll gelegen seyn. Sondern ich will nur dis einzige berühren, daß Christum den Versöhner zu predigen die Weise ist, dadurch man dem Heilande Seelen gewinnen und lebendige Christen machen kan. Die Lehre des Evangelii ist es, welche GOtt nach seiner Weisheit eigentlich dazu bestimmet hat, die Menschen dadurch gläubig, gerecht und selig zu machen. Wer nun diese Lehre nach göttlicher Vorschrift treibet, der kan sich gewiß versprechen, daß der HErr seine Arbeit mit grösserm Segen krönen werde, als sonst irgend eine andere. Die Predigt von Christo dem gecreuzigten ist eine GOttes-Kraft 1 Cor. 1, 23. 24. die muß und kan nicht leer wieder zurück kommen. Dis ist

*) Bey diesem Punct kan man nachschlagen die Jerichowische Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs GOttes, im 31. Beytrag den 2ten Artikel, nemlich Jennings Vorstellung, wie nöthig und welcher Gestalt Christus zu predigen: p. 801. seq. sonderlich p. 817. seq.

einmal a priori gewiß und unwidersprechlich. Denn eben diese Predigt ist der Same, den die ewige Erbarmung unsers GOttes dazu verordnet, und zu benedeyen verheissen hat, daß die in Sünden todte Menschen dadurch aufgewecket, bekehret und zur Gemeinschaft mit GOtt gebracht werden sollen. Wo dieser Same nun wirklich gebrauchet und reichlich ausgestreuet wird, da kan man schon zum voraus versichert seyn, es müsse dadurch doch bey vielen eine gute Frucht geschaffet werden. Es ist aber nicht weniger auch a posteriori bekant, und durch die Erfahrung ausgemacht, daß diejenigen Lehrer, welche in dem Evangelio als ihrem Element leben, und dasselbe auch in ihrem Vortrage als die Hauptsache treiben, vor allen andern mit Seelen-Beute gesegnet werden. Jesus Christus wird als Heil und Stärke den Zuhörern bekant, und es läßt sich mancher durch dis güldene Netz des Evangelii seliglich fangen zum Leben, der vorhin bey einem bloß gesetzlichen oder lauen, schläfrigen, und falsch-evangelischen Vortrage, als ein Klotz und Stein nicht zu bewegen war. Die wahrhaftig gläubigen Seelen aber in einer Gemeine werden durch solchen evangelischen Weg im Glauben gestärket, am neuen Menschen genähret und groß gezogen, freudig, getrost und muthig in der Gnade, auch in der Heiligung mächtiglich gefördert. Denn sie haben und geniessen just diejenige Weide, die für den Glaubens-Hunger vom HErrn verordnet ist.

Wie

Wie könte es also fehlen, daß sie nicht solten zunehmen, wie die Mastkälber? Mal. 4, 2.

§. 23.

So gewiß nun dieses ist, so wenig kan gleichwol geleugnet werden, daß es in der evangelischen Kirche, und bey denen, so den Namen evangelischer Lehrer führen, hieran doch gar zu sehr mangele. Ich berufe mich auf die am Tage liegende Praxin der allermeisten. So viel von Lehrern erstlich selbst unbekehrt, blind an Christo und von seiner Gemeinschaft entfernet sind, die sind nicht im Stande, so, wie sichs gebühret, von der Versöhnuug nach dem ganzen Umfange dessen, was dazu gehöret, und von den andern göttlichen Wahrheiten, sonderlich den practischen Artikeln, und wie die Versöhnung darein fliesset, zu reden; ob man gleich ihrer Amts-Führung deswegen nicht allen Nutzen und gute Wirkung absprechen will. Denn so viel an ihnen ist, so ist bald ihr unerleuchteter Verstand, bald der verkehrte Wille im Wege, daß sie mit den göttlichen Wahrheiten nicht können oder nicht wollen nach göttlicher Vorschrift umgehen. Es ist aber zu beklagen, daß auch wol bekehrte und wiedergeborne Lehrer nicht allemal das Evangelium so reichlich, so ernstlich und so anhaltend treiben, als es die Ehre Jesu und das Heil der Seelen erfordert: woran zuweilen allerley Vorurtheile, oder andere theils innerliche theils äusserliche Hinderniße schuld sind, in deren weitläuftige Untersuchung ich mich nicht einzulassen gedenke.

§. 24.

Insonderheit kan ich nicht mit Stillschweigen vorbey gehen, worüber schon so manche redliche Freunde GOttes und Knechte Christi bitterlich geklaget haben, daß viele Lehrer der evangelischen Kirche ihre Predigten in philosophische und bloß moralische Discurse verwandeln. Sie reden und schreiben einmal von den geoffenbarten göttlichen Wahrheiten und Geheimnissen, als ein Weltweiser von den natürlichen Dingen. Und, wiewol es seinen herrlichen Nutzen hat, wenn man zeiget, daß die geoffenbarten Wahrheiten mit denen von Natur bekanten nicht streiten oder denselben widersprechen; so gehen doch manche hierin auch gar zu weit, indem sie meinen, der natürlichen Vernunft die Geheimnisse der Religion beynahe so begreiflich zu machen, daß für den Glauben nichts mehr übrig bleibet. Solte der sel. Lutherus wieder aufstehen, so würde er dergleichen Leuten einen harten Text lesen. So deutlich und faßlich auch dieselben sich einbilden, die göttliche Geheimnisse den Zuhörern und Lesern gemacht zu haben, so sehr haben sie oft die reine Quelle trübe gemacht, und die Wahrheit entkräftet. Sie mögen etwa einen menschlichen Beyfall bey vielen zuwege bringen: Aber einen göttlichen Glauben, der auf GOttes Wort beruhet (deswegen aber doch nicht blind ist) kan dergleichen Vortrag nicht erwecken, noch das Herz seliglich verändern und neu gebären. Das bleibet ein regale und besonders

ders Eigenthum des Evangelii von dem gecreuzigten Jesu, wenn es in göttlicher Einfalt vorgetragen wird, welche ihre majestätische Kraft, die Herzen zu überzeugen und zu bekehren, noch diese Stunde beweiset. Eben so siehet es mit den moralisirenden Predigern aus, welche ihre ganze Kunst darin setzen, daß sie die Laster eifrig bestrafen, zu den Tugenden fleißig anmahnen, und dazu allerley bloß natürliche und vernünftige Bewegungs-Gründe gebrauchen. Die thun nicht mehr, als etwa ein Seneca oder ein ander Sittenlehrer thun möchte. Ihre Bemühungen gehen kaum weiter, als eines Schriftstellers, welcher durch eine scharfsinnige und wohl gesetzte Wochenschrift seine Mitbürger von den Unarten, so die gesunde Vernunft bestrafet, zu befreyen, und sie zu ordentlichen, fleißigen, und dem Nebenmenschen nutzbaren Leuten zu machen suchet, dergleichen der Englische Zuschauer, der Hamburgische Patriot, der Bewunderer, der Menschenfreund und andere sind. Ich spreche solchen Schriften ihren Nutzen nicht ab: aber die Werkzeuge, das Reich unsers grossen Ehren-Königes zu bauen, sind sie just nicht, sie geben sich auch dafür nicht aus. Und eben so wenig sind es auch die vorgedachte Prediger: welche sich als solche zur Gnüge dadurch verrathen, daß sie oft in ihrem ganzen Vortrage nicht mit einem einzigen Wörtchen des HErrn Jesu Erwehnung thun, gleich als schämten sie sich desselben, oder wüsten nichts von ihm. Es redet ein gewisser

Engländer von solcherley Vortrage sehr artig folgender Gestalt: *) „Wenn Paulus und Se„neca itzo in eine solche Versammlung als Fremd„linge kämen, da der Prediger einen so philosophi„schen (oder moralischen) Vortrag hielte, so kan „man nicht anders urtheilen, Seneca würde ihn „für einen Weltweisen von seiner Secte und „Religion halten. Wenn ihn nun Paulus auch „für einen Diener Christi hielte, so könte diese „Frage nicht anders entschieden werden, als man „müste Senecam für einen Prediger Christi „halten.„ So ungereimt aber nun das letzte seyn würde, so unmöglich auch das erstere.

§. 25.

Einige zwar, die es noch am besten zu machen gedenken, beziehen sich in ihren geistlichen Reden noch wol auf unsern Heiland, sie rühmen seine Sittenlehre als die vernünftigste und vollkommenste, vergleichen dieselbe mit den Aussprüchen der berühmten heidnischen Weltweisen, zeigen, wie dieselbe auf der Menschen Wohlseyn ziele, und vermahnen derselben zu folgen, u. s. f. Allein das ist es denn auch fast alles, was sie von Jesu anführen. Der liebe Heiland muß froh seyn, daß sie doch seiner Sittenlehre die Oberstelle unter allen einräumen. Von dem göttlichen Liebes-Rath aber den Menschen durch seinen Sohn zu helfen, von dem tiefen Verderben des

*) Siehe die Jerichowische Sammlung zum Bau des N. G. 31. Beytrag p. 826.

des Menschen und seinem Unvermögen sich selbst zu helfen, von der Nothwendigkeit eines solchen Erlösers, als Jesus ist, von seiner unaussprechlichen Liebe, die er in seinem Leiden und Sterben bewiesen, von seiner theuren Erlösung und dem erworbenen Heil und Gnadenfülle, von der Ordnung der Busse und des Glaubens, von der neuen Geburt aus GOtt, von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt und dem eigentlichen Proceß derselben, und vielen andern damit verknüpften Heils-Wahrheiten, kurz, von dem wesentlichen des Evangelii, von dem rechten Kern und Mark der Religion der armen Sünder, höret man sie wenig, und auch das wenige oft so mangelhaftig, so kaltsinnig, so gleichgültig vortragen, daß es zu bejammern ist. Man setzet die Lehre von der Erlösung gemeiniglich als etwas, das aus dem Catechismo schon bekant sey, voraus, das, wenn mans nun einmal weiß, man nun eben weiter nicht groß betrachten, studiren, und so gar fleißig damit umgehen dürfe. In ihres Herzens-Grunde kommt es ihnen als eine Thorheit vor, aus der Versöhnung Jesu so gar viel zu machen. Weil sie bey der christlichen Religion hergekommen sind, so bekennen sie sich aus Gewohnheit und zur Gesellschaft mit darzu: berühren aber die Haupt-Sache derselben so wenig als möglich. Und wenn sie zu einem tugendhaften Wandel vermahnen, so ist es ein Glück, wenn dabey zuweilen die Erlösung Christi angeführet wird, als ein Bewegungs-

grund, ehrbar zu leben, und sich gegen den Heiland dankbar zu erzeigen. Es wird aber nicht bedacht, ob die Leute im Stande sind, GOtt gefällig zu leben, ob sie neue Herzen, Lust und Kraft haben, gutes zu thun. Und wenn sie sich durch solchen Vortrag etwa bewegen lassen, die groben Laster zu meiden, und die äusserlichen Pflichten zu beobachten, so ist man mit den Zuhörern wohl zufrieden. Auf diese Weise wird, wenns hoch kommt, Jesus zu einem Tugendlehrer und Tugend-Muster gemacht, wie etwa die Chineser an ihrem Confucius haben. Man lehret und kennet ihn nicht recht als Hohenpriester und Sühnopfer, man bleibet nur bey seinen Lebenslehren meistens stehen, und hat also kaum einen Propheten an ihm, und einen ausser uns bleibenden König; der doch im Herzen lehren, im Herzen wohnen, regieren und herrschen, und im Herzen seinen Sinn anrichten will und soll. Es fehlet demnach solcherley Vortrage der rechte Grund, die rechte Gestalt, der rechte Zweck, das rechte Leben, der rechte Geist, der rechte Nachdruck.

§. 26.

Was nun aber aus solcher Art des Vortrages für Schaden erwachsen muß, ist nicht gnugsam zu beschreiben. Denn wenn man Christum aus der Bibel und Theologie heraus nimt, oder doch so verstümmelt und mangelhaftig, dazu sehr sparsam und selten gnug etwas von ihm prediget, so berauben wir uns eben desjenigen theu-

resten

resten Kleinodes, wodurch sich unsere Religion von der heidnischen, türkischen und jüdischen unterscheidet, und verfallen aufs neue in eine finstere Nacht der Unwissenheit und des Unglaubens, darin wir keinen gewissen Tritt thun können. Man wird insonderheit wahrnehmen, daß solche Lehrer, die nicht in allem ihren Vortrag die Erlösung Jesu Christi sich zur Norm und Richtschnur aller andern Lehren setzen, sondern diese für sich und ohn Verbindung mit der Hauptlehre tractiren, sich selbst öfters widersprechen, und, (gleichnißweise zu reden) indem sie die Linie, aus der Peripherie bey dem Centro vorbey führen, eben damit andere aufs Centrum laufende Linien zerschneiden müssen. Zum Exempel: wenn sie etwa in einer Predigt vorgestellet, daß wir wegen der angebornen Erbsünde nichts gutes thun können, und unter GOttes Zorn und dem Fluche des Gesetzes liegen, daß aber Jesus das ganze Gesetz für uns erfüllet, den Zorn des Höchsten gestillet, und uns dagegen Gnade und Seligkeit erworben; ein andermal gegen die eingerissene groben Laster eifern und die Ubertreter des Gesetzes verfluchen und verdammen, in eben der Stunde aber gleichwol alle ihre Zuhörer auserwehlte Kinder GOttes nennen, und sie damit trösten, daß, weil man doch die Gebote GOttes nicht vollkommen halten könne, und der Gerechte wol siebenmal des Tages falle, GOtt Geduld haben, und uns um Christi willen alle Sünden vergeben werde; zumal wir ja nicht durch unsere

gute Werke gerecht werden solten, ja diejenigen Pharisäer wären, die sich auf ihre Werke was einbildeten, und besser als andere Leute seyn wolten; ein andermal, wenn sie von dieser und jener Tugend handeln, ihre Zuhörer dazu vermahnen, und auf eine pathetische und redneriſche Weise mit allerley Bewegungs-Gründen zur Ausübung derselben reizen, und wie sie GOtt darin gefallen, und dafür würden belohnet werden, vorstellen: so will ich einem ieden nur vernünftigen Menschen zu bedenken geben, ob solche nicht mit einer Hand einreissen, was sie mit der andern zu bauen vermeinet haben. Es muß ja bey solcher Methode die Erkentniß der göttlichen Wahrheiten bey den Zuhörern mangelhaft bleiben, weil sie aus lauter zerrissenen Stücken bestehet, daraus man kein ganzes machen kan. Es wird auch solcher Vortrag in dem Willen derselben die Wirkung nicht haben, die er haben solte, wenn er biblisch und harmonisch eingerichtet wäre. Was ihrem fleischlichen Sinne am angenehmsten klinget, das werden sie am liebsten behalten, sie werden in ihrem alten unbekehrten Zustande liegen bleiben, gleichwol bey allen ihren muthwilligen Sünden sich Christi und seines Verdienstes roh hintrösten, und sich dabey für ächte evangelische Christen halten. Und dis ist das Unheil, welches von **fleischlich-gesinnten Lehrern** durch mangelhaften und sich selbst widersprechenden Vortrag des Evangelii und des Gesetzes verursachet wird.

§. 27.

§. 27.

Den Schaden, welchen ferner die bloß gesetzlichen Lehrer anrichten, beschreibet ein gewisser Engländer *) folgender Gestalt. „Andere haben selbst noch keinen Geschmack an der „Lehre des Evangelii gewonnen: daher schweigen sie von derselben in ihren Predigten gar stille, und handeln von nichts als Sittenlehren, die „sie noch dazu mit keinen Bewegungs-Gründen „aus GOttes Wort bestärken, als etwa mit solchen, die eine Furcht erwecken können. Solche Lehrer, weil sie mit grosser Heftigkeit ihren „Vortrag zu thun pflegen, können wol zu Zeiten ein und andern ihrer Zuhörer überzeugen; „es gehet aber mit den meisten, so sie überredet „haben, als wie mit dem Manne im Gleichniß, „aus welchem der unreine Geist auf eine Zeitlang ausfuhr, hernach aber, da er sein Haus „ledig fand, mit sieben andern Geistern, die ärger als er selbst, wieder zurück kehrte: daher „das letzte mit demselben ärger ward als das „erste. Oder es behanget sich mancher mit einem hochmüthigen Vertrauen auf eine betrügliche bloß äusserliche und pharisäische Gerechtigkeit. Und weil der überzeugte Sünder durch „seinen Lehrer nicht recht zu Christo hingeführet „wird, so kommt er nicht weiter fort, gelanget „zu keiner rechten Beruhigung, sondern verbleibet

*) Johann Jenning in seiner Vorstellung, wie erbaulich zu predigen. S. die Jerichowische Saml. auserl. Mater. zum Bau des R. G. 32. Beytr. p. 962. seq.

„bet lange unter einer zweifelhaften Bekümmer-
„niß, und wird dadurch so ermüdet, daß er ihrer
„endlich satt wird, und so zu nichts rechtes kommt.
„Und wenn auch endlich einige durch den Dienst
„eines solchen Predigers bekehret werden, so wer-
„den sie doch gemeiniglich genöthiget ihn zu ver-
„lassen, und solche zu suchen, wo sie reichere, und
„süsse Weiden für ihre Seelen finden.

§. 28.

Ich muß endlich auch des beträchtlichen Scha-
dens Erwehnung thun, welchen sonderlich diejeni-
gen verursachen, die sich bloß mit **philosophi-
ren** und **moralisiren** über die göttlichen Wahr-
heiten begnügen. Solchen vorzustellen, will ich
mich der Worte des bekanten und beliebten En-
glischen Lehrers Doct. **Isaac Watts** bedienen,
welcher davon also schreibet: *) „Man hat zu ie-
„der Zeit genau bemerket, daß wo unter einem
„Christlichen Volk in den Predigten von Chri-
„sto alzu wenig gedacht wird, dieses zum An-
„wachs der gottlosen Meinung, daß alle Religio-
„nen in der Welt gleich gut wären, oder wol gar
„zur Verleugnung GOttes eine betrübte Gele-
„genheit gegeben hat. Denn wenn Leute viele
„Jahr hinter einander ihren Lehrern zu gehöret,
„und doch in ihren Predigten so wenig von Chri-
„sto

*) In der Vorrede zu Joh. Jennings Vorstellung, wie nöthig es sey Christum zu predigen. Siehe die Jerichowische Saml. auserles. Mater. zum Bau des R. G. 31. Beytr. pag. 802. seqq. in der Note.

„sto vernommen, so sind sie auf diese gottlose „Meinung gefallen, ein Mensch könne auch ohne „das Christenthum gar wol ein guter Mensch „seyn, und ganz sicher in den Himmel kommen. „Aus welchem Grunde folglich der schädliche „Wahn erwachsen, ohngeachtet daß sie mitten „in einem Lande wohnen, wo das Evangelium „bekennet wird, so sey es doch eben nicht nöthig, „daß sie Christen würden. Was wäre aber die„ses unserm Amte für ein Schandfleck und Vor„wurf, wenn dadurch, daß wir die besondern Leh„ren von Christo fleißig zu treiben verabsäumeten, „Verleugner der Gottheit und Heiden sich mit„ten unter uns vermehren solten? welches noth„wendig ein grosses Weh über uns bringen wür„de. Weiter lasset uns bedenken, wie wenig wir „bisher an den Seelen der Menschen ausgerich„tet haben, in der Vergleichung mit der Menge „derer, die in der Zeit unserer Vorfahren durch „ihren Dienst bekehret worden. Hat man nicht „viele Jahre daher bittere Klagen darüber ge„führet? Es ist demnach ja wohl werth, daß wir „untersuchen, ob nicht der Mangel dem zuzuschrei„ben sey, daß Christus aus unsern Predigten „so gar ausgeschlossen ist? Mit welchem Recht „können wir denn die Gegenwart und den Ein„fluß des Geistes Christi erwarten, wenn wir seine „Person, seine Aemter, seine Gnade und sein Evan„gelium aus unsern Predigten entweder ganz ver„bannen, oder von diesen herrlichen Sachen, da„von wir doch täglich denken und reden solten, nur

„oben-

„obenhin und ohngefehr einige Meldung thun?„ Gleichwie nun diese Zeugnisse durch die Erfahrung selbst bestätiget worden: so solte uns ja wol die Betrachtung solches grossen Schadens, und hinwiederum die Erwegung des obangezeigten herrlichen Nutzens, welcher daraus erwächset, wenn die Sache recht tractiret wird, ganz kräftiglich ermuntern, mit Ernst dran zu seyn, daß Jesus recht und ganz geprediget, erkennet und bekennet, und in aller Herzen groß und herrlich werden möchte, wie wir singen: **Daß Jesus Christus Heil und Stärk bekant den Seelen werde, und sie zu GOtt bekehren.**

§. 29.

Wer ist aber hierzu tüchtig? möchte man fragen; und **was wird von einem Lehrer erfordert,** daß er im Stande sey, diese so wichtige Sache auf eine GOtt gefällige und den Zuhörern heilsame Weise zu treiben? Ich halte dafür, man kan es in zwey Puncte fassen. Zuvörderst muß er **seinem Gemüth und Herzen nach im rechten Zustande** stehen: sodann wird auch ein **gewisser Fleiß und Bemühung von aussen** nöthig seyn. Die **inwendige Herzens-Gestalt** setze ich billig voran, weil doch ohn dieselbe aller natürlicher Fleiß und äusserliche Geschäftigkeit der ganzen Sache nicht ihr rechtes Leben geben könte. Es muß demnach ein evangelischer Lehrer, will er der hier erforderten Pflicht ein Genüge thun, zuvörderst

selbst

selbst wahrhaftig und gründlich bis zu Jesu Christo hin bekehret, an denselben gläubig, der Vergebung der Sünden in seinem Blute und des ganzen Schatzes der daran hangenden Seligkeiten theilhaftig worden seyn. Er muß aus lebendiger Erfahrung selbst geschmecket und gesehen haben, wie freundlich der HErr, und durch den Geist aus GOtt erleuchtet, wissen, wie reichlich er von GOtt begnadiget sey. Die Kraft des Blutes Jesu Christi muß er also an seinem eigenen Herzen zur Rechtfertigung und Heiligung empfunden haben, und was er nun lebet, muß er leben im Glauben des Sohnes GOttes, der ihn geliebet und sich selbst für ihn dargegeben hat. Kurz: Christi Versöhnung, Blut und Creuzestod muß sein Element seyn, darin er lebet, darin er schwimmet, wie ein Fisch im Wasser, darin er flieget, wie ein Vogel in der Luft. Wenn es hiermit überhaupt seine Richtigkeit hat: so wird der heilige Geist in seinem Herzen Jesum Christum nach seiner Person, Amt, Ständen und Wohlthaten mehr und mehr verklären, daß er wird je länger je mehr lebendig erkennen und selbst auch empfinden lernen, wie Jesus doch ganz allein Alles und in allem sey, in der ganzen Bibel, in unserer ganzen Theologie und in unserm ganzen Christenthum. Es wird hiernächst auf eine brünstige Liebe zu Jesu bey ihm ankommen, die aus der immer wachsenden Erkentniß Christi bey treuem Gebrauch der Gnade täglich mehr zunehmen wird.

Diese

Diese grosse Liebe zu Jesu wird verursachen, daß er seinen Geliebten allenthalben finden wird, wo ihn andere wol nicht gesuchet hätten, *) und sie wird ihn immer treiben, bey aller Gelegenheit mit seinem allerschönsten Heilande zu prangen und groß zu thun, und seine liebenswürdige Schönheit auch andern oft und viel anzupreisen. Dabey wird er auch mit seinem ganzen Wandel zeigen, und auch die Welt wird es ihm ansehen, daß er Jesum über alle Schätze, über alle Ehre, über alle Lust der Welt setzet, und an ihm seine einzige Lust und Freude hat. Es wird ferner hierbey nicht fehlen können an emsiger Treue, mit dem Erkentniß Jesu Christi auf alle mögliche Weise zu wuchern. Die Liebe wird ihn sinnreich machen, und bey fleißiger Ubung Jesum zu verherrlichen, wird die Weisheit von oben ihn immer mehr in den Stand setzen, die besten Mittel und Handgriffe iedesmal zu erwehlen, wodurch er seinen Zweck am bequemsten und gewissesten erreichen könne. Endlich wird es ihm auch nicht an einem grossen Hunger nach See-

*) Diejenigen sind mehr zu loben, die etwa darin zu viel thun, und manche Schriftstellen von Christo erklären, die vielleicht nicht eigentlich von ihm handeln, als die, so hierin zu wenig thun, und sich recht grosse Mühe geben, daß sie wider des heiligen Geistes Absicht alles, was doch auf Christum gehet, mit Gewalt auf etwas anders deuten mögen. Saget Witsius in seiner Oeconomia sacra, citante B. Franckio in introd. in Psalt. p. m. 546.

Seelen gebrechen, die er seinem Heilande gern zuführen und in seine Bräutigams-Arme liefern wolte. O wie wird ihn dieser Hunger treiben, seinen Zuhörern Jesum und seine Versöhnung recht ans Herz zu legen, sie zu bitten und zu ermahnen an Christus Statt: **Lasset euch versöhnen mit GOtt.** Weil er die Liebe Jesu schmecket, weil er Jesum liebet, weil er seine erlöseте Schafe liebet, so wird er damit aufstehen und schlafen gehen, wie er doch möchte alles für Jesum erbeuten, und so selig sehen, als er sich selbst weiß und fühlet.

§. 30.

Wenn es im Herzen und Wandel eines evangelischen Lehrers also aussiehet, so wird er ohn Zweifel Lust und Trieb, Geschicke und Vermögen haben, Jesum und seine Versöhnung als seine Hauptsache anzusehen, und zu treiben, auch dieselbe in allen seinen Vortrag einzuweben. Dabey wird aber auch ein **äusserlicher Fleiß und Bemühung** erfordert. Und derselbe muß sich darin zuvörderst beweisen, daß er die **heilige Schrift selbst mehr als andere erbauliche menschliche Schriften lesen**, und solche zu seiner eigenen Seelen-Speise unabläßig gebrauche. Wer sich die heilige Bibel recht bekant machet, dem muß es unter der Erleuchtung und Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes bald in die Augen leuchten, in welcher Verbindung ein ieder bibl. Text oder eine iede Wahrheit mit der Lehre von Christo und seiner Erlösung stehe.

Man solte aber nicht erst im Predigamte, sondern schon auf Universitäten die heilige Schrift emsig lesen und betrachten. Denn was ist das für ein Studiren der Gottesgelahrtheit, wenn man nicht aus der Quelle selbst fleißig schöpfet? Timotheus war von Kindauf in der h. Schrift unterwiesen 2 Tim. 3, 15. Nach der heiligen Schrift soll ein evangelischer Lehrer von menschlichen Büchern und gelehrten Schriften diejenigen billig am liebsten lesen, welche am nächsten bey der Quelle bleiben, und am dienlichsten sind, die heilige Schrift selbst ihm immer verständlicher und nutzbarer zu machen. Insonderheit kan ich nicht umhin, die fleißige Lesung der Schriften unsers nie genug gepriesenen seligen Lutheri anzurathen, wenn es auch nur die Auszüge seiner Schriften wären, die in zehn Octav-Bändchen zu Salfeld ediret sind. Denn gewiß, Lutherus bleibet noch immer ein Original-Muster in der Predigt des Evangelii von Jesu Christo, den er mit so reichem Geist und nachdrücklichen Worten abzumahlen und an die Herzen zu dringen weiß, daß es ihm hierin noch keiner nach ihm zuvor gethan. Hiernächst halte ich sehr diensam zu seyn, ein solches systema theologicum öfters zu lesen, welches fleißig in die heilige Schrift führet, und zeiget, wie dieselbe die in der Theologie vorkommende Wahrheiten beschreibe und ausdrücke. Ich kan nicht leugnen, daß mir in diesem Absehen des sel. Abt Breithaupts Theses sowohl als Institu-

tiones

tiones theologicæ *) vor andern wohlgefallen und geschmecket haben, vornemlich deswegen, weil derselbe die Synonymiam biblicam sorgfältig anmerket, hiernächst auch die terminos oder Grenzen der Lehren und die Verhältnisse derselben gegen einander zeiget, auch endlich alles aus Christo her und auf Christum hinleitet, und auf lebendige Erfahrung dringet. Mit diesem Lesen der heiligen Schrift aber und anderer Bücher muß ein brünstiges und unabläßiges Gebet um die Erleuchtung des heiligen Geistes und um ein reicheres Erkentniß Jesu Christi unzertrennlich verbunden werden. Und bey diesem Fleiß und Ubung wird man den vorgesetzten Zweck ohnfehlbar erreichen.

§. 31.

Wo es hingegen an der wahren Herzens-Bekehrung bey einem Lehrer fehlet, wo der Geist Jesu Christi, der Geist des Glaubens, der Liebe, der Weisheit mangelt, wie wüste siehet es da um die Hauptsache aus! wo soll die Lust, der Trieb und die Kraft herkommen, Jesum groß zu machen und andern anzupreisen, der in unsern ei-

*) Ich schreibe dieses nicht, andere zu verachten oder zu wiederrathen. Wer nur das rechte Herz und den rechten Zweck hat, wird ein iedes Systema, das ihm etwa das bekanteste ist, am besten zu nutzen wissen, wenn ers nur gebrauchet, ohn Hindansetzung der Bibel, und mit beständiger Application auf dieselbe.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0085
DFG

genen Augen wenig geachtet ist? Wenn zu diesem inwendigen Mangel auch noch von aussen hinzu kommt; daß man einmal auf Universitäten sich bloß mit Anhörung und Aufschreibung der Collegiorum begnüget, so dann die heilige Schrift selbst wenig oder gar nicht lieset, ja fast an derselben einen Ekel bekommt, dabey das demüthige Gebet um die Erleuchtung und Leitung des heiligen Geistes unterlässet, und endlich sich eine neue philosophische Sprache in der Theologie mit Fleiß angewöhnet, und sich was draus machet, daß man nun ein wenig mehr als Christum nach der Bibel predigen kan: so ist es kein Wunder, wenn daraus solche Mißgeburten von geistlichen Rednern werden, die zwar einen biblischen Text, über den sie predigen wollen, herlesen, denselben aber gänzlich unberührt liegen lassen, oder mit solchen Ausdrücken darüber discuriren, die ihn mehr verdunkeln als erklären; die auch bey Anführung eines und andern biblischen Spruchs zur Gnüge an den Tag legen, daß sie in der Bibel nicht zu Hause sind, indem sie mit den Redensarten der heiligen Schrift nicht zurecht kommen können, und entweder solche über ihren Leisten mit Gewalt dehnen, oder was nach ihrem Maßstab überflüßig ist, verschneiden, daß es ekelhaftig anzuhören, und auch wol kluge Weltmenschen die Schwäche der Redner bemerken. Ich will geschweigen, daß sie solten zeigen, was für eine Verbindung zwischen der Lehre von der Versöhnung und zwischen ihrem Texte sey; da

sie

sie diesem nicht einmal das nöthige Licht zum buchstäblichen Verständniß desselben haben ertheilen können. Ich will aber hierbey einen ieden Leser ein für allemal bitten, mir die Billigkeit wiederfahren zu lassen, und meine hier und sonst hin und wieder, gegen das Philosophiren und Moralisiren in den Predigten, gebrauchte Ausdrücke *) nicht dahin zu misdeuten, als ob ich eine gesunde Philosophie und deren rechten Gebrauch an ihrem Ort verachten, oder Gründlichkeit, Deutlichkeit und Ordnung aus dem Vortrage eines Christlichen Predigers wolle verbannet wissen.

*) Ich erinnere mich einer hieher gehörigen recht schönen Anmerkung, die in den Hamburgischen gelehrten Berichten anno 1750. p. 259. sub finem zu finden, da die Verfasser derselben sich also ausdrücken: „Ein gelehrter Freund macht bey Gelegenheit dieser Ausführung (es waren nemlich „des Herrn Consist. Raths und Professoris von „Hoven in Lingen 2 dispp. de apostolicæ ecclesiæ „religione recensiret worden) in einem Handschreiben an uns folgende Anmerkung: Nach „meinem Ermessen legt man der Theologie eine „Art von Zwang an, wenn man sie gar zu philosophisch und mathematisch abhandelt. Sie „ist vielmehr eine pragmatische Geschichte, welche geglaubet werden muß, mithin müste sie billig historisch abgehandelt werden, wie uns GOtt „selbst in seinem Wort darin vorgegangen: Denn „die heilige Schrift ist die Theologia archetypa. „Und die ersten Christen haben auch nichts von „mathematischen Demonstrationen gewust; nichts „destoweniger waren sie im Glauben viel fester „und viel reicher an guten Werken.„

§. 32.

Ich will hoffen, es werde der zu beweisende Satz zur Genüge befestiget, und nicht leicht was erhebliches dagegen mehr einzuwenden seyn. Möchte etwa iemanden einfallen, als ob es fast herrnhuthisch herauskäme, wenn hier behauptet wird, daß die Lehre von der Versöhnung in allem unserm Lehr-Vortrag herrschen solle, so müste dieser Gedanke sofort verschwinden, so bald ein solcher nur erwegen wolte, daß die Herrnhuter einmal von ganz und gar nichts anders, als bloß allein von Blut und Wunden des Heilandes reden und hören wollen; ich aber hingegen den ganzen Jesum ungetrennet lasse: so dann daß die Herrnhuter alles andere, was ausser Jesu Blut und Wunden in der Bibel vorkommt, für Koth und Dreck geachtet und unter die Füsse getreten wissen wollen; ich aber dagegen alle göttliche Wahrheiten, weil sie durch die Lehre von der Versöhnung aufs kräftigste gewürzet und brauchbar gemacht worden, so hochschätze, daß nicht eine derselben soll gering gehalten oder unter die Bank gestecket werden: endlich daß die Herrnhuter es der Blut-Theologie (wie sie ihre Lehrart nennen) für verkleinerlich halten, wenn auch andere geoffenbarte Lehren solten tractiret werden; ich aber im Gegentheil behaupte, daß auf die Weise, wie es hier erfordert wird, alle andere Wahrheiten eben dazu dienen, daß uns Christus mit seiner Versöhnung erst recht nothwendig und unentbehr,

behrlich, groß und herrlich, liebenswürdig und über alles köstlich werde. Wer sichs wird gefallen lassen, den 7. 8. 9ten §. dieser Ausführung nochmalen zu lesen, der wird mit mir, wo er ein redlich evangelisches Herz hat, zufrieden und eins seyn. Zu mehrerer Erläuterung dessen kan man auch in Herrn D. Fresenii vorläufigen Antwort p. 35-56. nachlesen, was er daselbst in den zehnten Satz von der Lehrart der Herrnhuter schreibet, da sie unter dem Schein und eiteln Ruhm, sie trieben allein die Lehre von der Erlösung Christi, andere göttliche Wahrheiten entweder gar nicht, oder gar selten und sehr schläfrig berühren, und damit grossen Schaden anrichten. Er bemerket p. 41. und 43. daß es auf die Frage ankomme: Ob man in dem Verstand allein von dem Leiden des Heilandes reden solle, daß man die andere göttliche Wahrheiten darüber versäume, und entweder gänzlich weglasse, oder doch nur kaltsinnig berühre? welches er mit Recht verneinet, und solch sein Nein mit sechs bündigen Beweisgründen befestiget, mit welchen allen ich völlig einstimmig bin, wie §. 7. 8. 9. bezeugen. Das aber ist von der evangelischen Kirche niemalen in Zweifel gezogen, sondern ie und allewege in derselben (obgleich nicht von allen Lehrern mit gleichem Fleiß, Ernst und Treue) gelehret worden: 1) daß die Lehre von der Versöhnung Christi die Haupt-Wahrheit der Christlichen Religion sey. 2) Daß man dieselbe am meisten

treiben solle. 3) Daß man alle andere göttliche Wahrheiten auf solche Weise vortragen solle, daß sie in ihrer Verbindung mit der Erlösung Christi vorgestellet werden. Sind Worte itzt gedachten Herrn D. Fresenii l. c. p. 42. 43. Und eben dis ist just der Punct, den ich allhier behaupte. Ich bin zugleich der festen Meinung, daß eben diese Methode die göttlichen Wahrheiten zu behandeln, das allerbewehrteste Mittel sey, dem Herrnhutischen Wesen aufs nachdrücklichste entgegen zu arbeiten, und die Heilsbegierigen Seelen davor am allersichersten zu verwahren, daß sie nicht nöthig haben werden, aus Mangel schmackhafter Glaubens-Weide sich anders wohin zu wenden.*) Denn es ist doch nicht zu leugnen, daß manche gute Gemüther dadurch, weil sie nicht gnugsame Nahrung für ihren Geist bey ihren Lehrern, die entweder nur Moralisten, oder Gesetzlehrer waren, gefunden haben, veranlasset worden sind, sich zu den Herrnhutern zu wenden: wiewol sie es bey denselben eben so wenig, wo nicht schlechter gefunden. Es ist aber freylich auch wiederum anderseits gewiß und bekant, daß viele erweckte, aber unbefestigte, und der geistlichen Neubegierde und Leckerey ergebene Gemüther, wenn ihnen von den Herrnhutern ein Haufen süsse Sachen sind vorgesaget, und himmlische Erquickungen versprochen worden, die kostbarste, und wahre evan-

*) Siehe die Vorrede zu meinen Gedanken über das Herrnhutische Wesen.

evangelische Weide, die ihnen ihre redliche Lehrer vorlegten, ganz ohn alle Ursach und dringende Noth verlassen haben. O solte nur mancher unter ihnen redlich heraus bekennen, was für ein Unterscheid sey zwischen der so leichtsinnig verlassenen, und zwischen der dagegen so begierig gesuchten neuen Geistes-Nahrung, man würde sich nicht wenig wundern, und zugleich über die Arglistigkeit des Feindes entsetzen.

§. 33.

So wenig nun vorgedachte Sorge Grund hat, so leicht muß auch die Einwendung hinfallen, wenn iemand sagen wolte: **Es werde die Wahrheit von der Versöhnung, wenn man sie immer treibe, den Zuhörern so wohl als dem Lehrer ekelhaft werden, und durch die Gewohnheit werde man in eine Geringschätzung derselben gerathen.** Man erwege nur, daß die Lehre von der Versöhnung eine der Vernunft verborgene, bloß durch göttliche Offenbarung uns bekant gewordene, und eine so tiefe und hochwichtige Lehre sey, welche nicht so gleich mit einemmal hinlänglich erkläret und völlig gefasset werden kan. O es gehöret Zeit und Arbeit dazu, den Menschen davon nur einen deutlichen Begriff beyzubringen. Und es muß oft und viel wiederholet und immer wieder von neuen eingeschärfet werden, ehe man besorgen darf, daß es ihnen möchte Verdruß erwecken, mehr davon zu hören, wenn sie nur nicht boshaftige Verächter der Gnade sind. Was gehören nicht für Wahr-

heiten mehr dazu, welche alle in ihr gehöriges Licht gesetzet werden müssen, wenn man die Versöhnung nach ihrer Nothwendigkeit, Beschaffenheit, herrlichen Früchten und rechten Genuß will erkennen lernen: wovon §. 12. nachzusehen. Wenn ein Lehrer diesem allen will ein Genüge thun, so wird er lebenslang gnug zu thun haben, und doch nicht ein einziges mal befürchten dürfen, daß er durch ein verdrießliches Einerley bey seinen Zuhörern einen Ekel erregen werde. Wenn bey Abhandlung anderer Wahrheiten der Versöhnung immer mit Erwehnung gethan, und die Verbindung derselben mit einander gezeiget wird: so wird solches, wenn es mit gehöriger Weisheit geschicht, eben so wenig verdrießlich fallen, so wenig man des lieben Brodtes, dessen man alle Tage zu allen andern Speisen genieſſet, oder des Salzes überdrüßig wird, womit man alle Speisen schmackhaftig machet. Wenn ein Lehrer mächtig ist in der Schrift, und unter herzlichem Gebet und Flehen auf seinen Vortrag meditiret, und unterm Vortrage selbst fühlet, daß sein Herz in seinem rechten Element lebet: so wird diese verspürte Munterkeit des Lehrers auch die Zuhörer mit anstecken; auch wird der Geist der Weisheit ihn lehren, einerley Sache auf mannigfaltige Weise mit veränderten Worten vorzulegen, ja eben dadurch die Versöhnung Christi den Seelen um so viel liebenswürdiger zu machen, weil sie in alle Lehren und Pflichten mit einflieſſet. Es läſſet auch die

Ver-

Versöhnung in der That durch die Verbindung mit einer andern und wieder andern Wahrheit gewisser massen immer wieder eine andere Art ihrer Schönheit gleichsam von einer neuen Ecke blicken. Z. E. Ich handele einmal von der göttl. Vorsehung und Regierung, in der Verbindung mit der Versöhnung, darauf handele ich von den Engeln in der Verknüpfung mit der Erlösung, ich predige von der heiligen Schrift, von der heiligen Taufe, vom heiligen Abendmahl, von der Wiedergeburt, von der Rechtfertigung ꝛc. vom Creuz, vom Gebet, vom Tode, vom ewigen Leben ꝛc. und zeige allezeit, wie es mit dem blutigen Creuzestode Jesu zusammen hange: so werde ich doch nicht immer einerley Worte und Ausdrücke von der Versöhnung brauchen müssen, sondern eine iede Verbindung mit einer jeden andern Wahrheit wird veränderte Worte erfordern, und eben dadurch wird mir und andern die Versöhnung in ihrer mannigfaltigen Schönheit immer mehr offenbar und ie länger ie köstlicher werden. Man kan sich dieses einiger massen unter folgendem Gleichnisse vorstellen. Ein Seidenfabricant, welcher köstliche seidene Zeuge verfertiget, wolte allerley reiche Zeuge bereiten, deren manches nur aus einerley, manches aus zwey, drey oder mehrern Farben Seide bestehen, alle Sorten aber mit Golde oder Silber durchwirket seyn solten. Gesetzt es fände sich in allen Stücken nur einerley Muster von Blumen, so würden diese einerley güldene Blumen sich dennoch in iedem

Stücke

Stücke auf eine andere Weise als in den andern darstellen. Anders würden sie im schwarzen, anders im weissen, rothen, gelben, blauen, grünen oder andern einfachen Farben lassen. Anders würden sie sich in einem Stücke von zweyerley Farben zum Exempel auf weiß und roth, auf weiß und grün, auf weiß und schwarz, auf gelb und schwarz, auf roth und blau ꝛc. präsentiren. u. s. f. Ein ieder ander Grund würde der güldenen Blume gleichsam eine neue und veränderte Schönheit geben; obgleich die Blumen der façon nach einerley wären. Laß die theologische Lehren von Glaubens- und Lebens-Wahrheiten so mannigfaltig in Farben unterschiedene Zeuge, die Lehre von der Versöhnung aber die güldene Blume seyn. Ein jeder erleuchteter und begnadigter Lehrer sey derjenige, der diese güldene Blume in allen seinen Vortrag der göttlichen Wahrheiten weislich einwebet, und ie nach dem verschiedenen Maß der Weisheit und Gaben einer als eine schöne Rose, ein ander als eine Lilie, ein ander als einen schön belaubten und mit Trauben reichlich behangenen Weinstock, so würde diese güldene Blume, Rose, Lilie, Weinstock, nach dem veränderten Grunde und Farbe immer mit einer neuen und wieder neuen Schönheit prangen; und eines ieden Werk und Gewebe würde sich auch von des andern seinem, obs gleich derselbe Grund und Farbe wäre, wundersam unterscheiden. Die Application ist leicht zu machen. Ich will kurz dieses sagen: Die Verbindung der Versöhnung mit einer ieden andern

dern Lehre stellet uns ihre Schönheit immer in einer andern, anmuthigen und reizenden Gestalt vor Augen, und verhütet, daß wir nicht einen Ekel daran gewinnen. Man lese zur Probe den 14. §. dieser Abhandlung noch einmal nach. Ich thue noch dieses hinzu, daß, wenn ein Lehrer in seiner Gemeine erst wirklich Seelen hat, die im Glauben des Sohnes GOttes leben, er denenselben eben damit den gröſten Gefallen erzeiget, und die innigste Freude erwecket, wenn er ihnen fein oft und viel ihren herrlichen Heiland vor Augen mahlet, und theils seine theure Versöhnung ihnen mehrmahls ausführlich vorstellet, theils allen seinen übrigen Vortrag von allerley andern Wahrheiten handelt, mit derselben bezuckert. Jsts doch nicht eben nöthig, daß in allen Predigten viel und lange davon gehandelt werde. Wer seine Zuhörer vielmal davon mit Fleiß und ausdrücklich belehret, und sie überzeuget, daß diese Lehre die Haupt- und Grundlehre unserer Religion sey: Der darf bey ausführlicher Abhandlung anderer Glaubenslehren oder Lebens-Pflichten ꝛc. oft nur einige Erwehnung der Versöhnung thun, so wird der liebliche Geruch des Namens Jesu so fort alles parfumiren und durchdringen. Von einem starken Spiritu oder Balsam darf man oft nur einen oder wenige Tropfen mit einer Sache vermengen, so riechet sie darnach. Mit einem Gran Zibeth-Balsam kan man einen ganzen Spind oder Kasten voll Wäsche oder Kleider riechend machen. Ein wenig von diesem heiligen

Sauer-

Sauerteig an rechtem Ort angebracht, macht, daß der ganze Vortrag des Lehrers darnach schmecket.

§. 34.

Und eben hiermit wird hoffentlich auch der Einwurf seine Abfertigung bereits bekommen haben: Es sey zu schwer, in allem Vortrage die Lehre von der Versöhnung herrschen zu lassen; es gehe nicht an, bey allen Texten und Lehren der Versöhnung, oder Erlösung Christi Erwehnung zu thun; es komme gezwungen heraus, und müsse oft zu weit hergeholet werden ꝛc. Man nehme nur das objectum, oder die Sache, wovon hier die Rede ist, in ihrem ganzen Umfange, wie oben §. 11. 12. gezeiget worden. Sodann muß es bey dem subjecto, ich meine bey dem Lehrer, der diese Sache treiben soll, also aussehen, wie im §. 29. 30. gezeiget worden, so wird die besorgte Schwierigkeit von selbst hinfallen. Zwar gebe ich zu, daß ein junger Prediger, welchem es an gnugsamer Uebung und Erfahrung noch fehlet, im Anfang bey manchen Artikeln, und sonderlich bey den Lebenspflichten, die Verbindung mit der Versöhnung Christi nicht so bald einsehen möchte. Wenn er aber unter herzlichem Gebet und Flehen sich in der heiligen Schrift fleißig üben, und Ernst in der Sache beweisen wird, so wird er in kurzem erfahren, daß Lust und Uebung eine schwer scheinende Sache bald leicht ja angenehm machen. Und welche Schwierigkeit kan doch wol so groß seyn, die bey einer so edlen und seligen Bemühung, als diese ist, nicht durch den Glauben solte überwunden werden können.

Zwey-

Zweytes Capitel.

Allgemeine Anweisung,

Wie man allerley theologische Wahrheiten und biblische Texte in gehöriger Verbindung mit der Lehre von der Versöhnung abhandeln könne.

Inhalt.

Es wird überhaupt gezeiget, wie

I. Allerley theologische Wahrheiten in der Verbindung mit der Lehre von der Versöhnung abzuhandeln, z. E. die Lehre von GOtt und göttlichen Eigenschaften §. 1.

Von der Sünde §. 2.

Von göttlichen Wohlthaten §. 3.

Von den göttlichen Gnadenmitteln §. 4.

Von

Inhalt.

Von der göttlichen Gnaden-Ordnung, Busse und Glauben §. 5.

Vom heiligen Leben und Wandel, oder auch besondern Tugenden §. 6.

Von diesem und jenem Laster §. 7.

II. Allerley biblische Texte, und zwar aus dem alten Testament §. 8.

Besonders aus Mose und andern historischen Büchern des alten Bundes. 1. die Geschichte der Ertzväter §. 9.

2. Die Geschichte des Volkes GOttes §. 10.

3. Die Geschichte der Regenten des Israelitischen Volkes, besonders aus der Familie Davids §. 11.

4. Die Gesetze wegen des Levitischen Gottesdienstes §. 12.

Aus dem Buche Hiob §. 13.

Aus den Psalmen Davids §. 14.

Aus den 3 Salomonischen Büchern §. 15.

Aus den Propheten §. 16.

Aus dem neuen Testament, und besonders aus den 4. Evangelisten §. 17.

Aus der Apostel-Geschichte §. 18.

Aus den Apostolischen Briefen §. 19.

Sonderlich aus der Epistel Jacobi oder Juda §. 20.

Aus der Offenbarung S. Johannis §. 21.

Beschluß. §. 22.

§. 1.

§. 1.

Wenn ein Evangelischer Lehrer von GOtt und göttlichen Eigenschaften reden will, so wird er seinen Vortrag dadurch am erbaulichsten einrichten, wenn er zeiget, wie uns als gefallenen Sündern GOtt und göttliche Eigenschaften, ausser Christo betrachtet, nicht tröstlich sondern schrecklich sind; wie wir in diesem sündigen Zustande mit GOtt keine Gemeinschaft haben können, nachdem aber GOttes Sohn selbst Mensch worden und uns versöhnet, so sey der Zugang zur Vereinigung mit GOtt wieder eröffnet; nun sey in dem und durch den Immanuel, wiederum GOtt mit uns, und alles was er ist und hat und thut, komme uns in Christo Jesu, durch den Glauben an seine Versöhnung seliglich zu Nutze; nun seyn uns alle seine göttliche Eigenschaften tröstlich; die ganze heilige Dreyeinigkeit arbeite dahin, daß wir des durch Christum erworbenen Heils theilhaftig und recht froh werden mögen. Ausser Christo sey kein wahres seligmachendes Erkentniß Gottes ꝛc.

§. 2.

Handelt er von der Sünde, so suchet er die Schwere des Falls Adams, die Schrecklichkeit und den Greuel der Sünde, deren Macht zu beherrschen, und zu verdammen aus der heiligen

Schrift recht lebhaftig und überzeugend vorzustellen, und ziehet den Menschen nacket aus, daß er ihm nicht ein Stäublein einiges wahren geistlichen Guten und nicht ein Fädchen eigener Gerechtigkeit übria lässet. Und eben hiermit bahnet er sich den Weg, die Nothwendigkeit eines göttlichen Erlösers, die Grösse und Herrlichkeit Jesu Christi, den hohen Werth und die überschwengliche Kraft seiner Erlösung darzuthun, und die Seelen zum Glauben an ihn zu reizen. Wer nun aus dem unseligen Stande der Sünden, heraus wolle, der müsse diesen Jesum annehmen.

§. 3.

Ist eine göttliche Wohlthat zu betrachten, so zeiget man, wie alles, was GOtt uns Gutes thut, durch Christi Gehorsam in Thun und Leiden uns erworben sey. Ist es eine geistliche Wohlthat, so ist dieselbe eben eine solche Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes, dadurch wir in den Stand gesetzet werden, das erworbene Heil zu geniessen. Ist es eine leibliche Wohlthat, so hat uns Jesus das Recht erworben, daß wir derselben theilhaftig werden können.

§. 4.

Soll von den göttlichen Gnaden- und Heils-Mitteln, dem Worte GOttes und den heiligen Sacramenten geredet werden: so kan man zeigen, 1) daß die göttliche Absicht bey Stiftung und Schenkung derselben eben diese sey, daß wir dadurch

durch der Erlösung Christi und der erworbenen Heusschätze theilhaftig werden sollen. Wer diesen Zweck nicht an sich erreichen lasse, der habe von dem Gebrauch der Mittel keinen wahren Nutzen. Diese Vorstellung machet uns die Heilsmittel liebenswürdig, den Gebrauch derselben süß, und bewahret vor dem fleischlichen Vertrauen auf das blosse äusserliche opus operatum. 2) daß alle Kraft und Segen, so die Gnaden-Mittel in sich fassen, aus dem Blut und Tode Christi herrühre, ja Jesus selbst mit dem ganzen Reichthum seines Verdienstes sich in dieselbe gekleidet und eingesenket habe. Diesen und anders nichts müsse man in den Gnadenmitteln suchen, finden, schmecken und geniessen.

§. 5

Will man die göttliche **Gnaden-Ordnung**, die Busse zu GOtt und den Glauben an unsern HErrn Jesum, mit Nutzen vorstellen: so werden die Seelen 1) überzeuget, daß dis nicht eine Sache sey, womit GOtt etwa die Menschen quälen wolle, sondern daß die Natur der Sache selbst, die itzige Beschaffenheit des Menschen, die Ehre GOttes, eben eine solche Ordnung erfordern, und sich keine andere für uns schicke, als die GOtt bestimmet hat; *) 2) daher könne man sich ausser dieser Ordnung unmöglich Christi und seines Verdienstes getrösten.

*) Siehe in sel. Superint. Riegers grossen Herz-Postill die Predigt am Himmelfahrts-Fest.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0101
DFG

Wer nicht zur Hochzeit kommt, schmeckt des HErrn Abendmahl nicht. Matth. 22, 3. Luc. 14, 24. 3) daß Christus durch sein Creuz und Tod uns die Kraft verdienet hat, uns in die Ordnung der Busse und des Glaubens zu begeben, Apg. 3, 26. c. 5, 31. und man durch Betrachtung seiner Liebe, seines Blutes und Todes, am kräftigsten dazu gereizet und gedrungen werde; 4) daß Christus und sein Heil der Zweck ist, zu dem wir in dieser Ordnung kommen. Ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. 1 Petr. 2, 25.

§. 6.

Will man von dem heiligen Leben und Wandel der Gläubigen und Gerechtfertigten und von diesen oder jenen Tugenden und Pflichten handeln: so wird folgendes zu beobachten seyn. *) 1) Ist es nöthig, eine iede Christenpflicht als eine natürliche und unausbleibliche Frucht des Glaubens an Christum und der Liebe gegen ihn vorzustellen, damit unsere Zuhörer erkennen lernen, es sey nicht eine bloß äusserliche Besserung unserer Sitten, sondern die inwendige Erneurung der Seelen, so die Probe am Tage des Gerichts halten werde: es müsse der Baum erst gut gemacht werden, ehe einige gute

*) Bey diesem ganzen Satz vergleiche man Jennings Vorstell. wie nöthig und welcher Gestalt Christus zu predigen. Siehe die Jerichowische Saml. zum Bau des N. G. 31. Beytr. p. 813. seqq.

gute Frucht davon kommen könne. Wer durch den Glauben Vergebung der Sünden in Jesu Blut erlanget habe, derselbe habe aus seiner Fülle und der Vereinigung mit ihm Lust und Kraft überkommen, GOtt gehorsam zu seyn und ihm zu Ehren zu leben. Eph. 2, 8-10. Alles müsse demnach um Christi willen geschehen, und aus dem Glauben fliessen, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6. *) 2) Wir müssen auch allezeit solchen Bewegungsgründen, die auf Christum und seine Erlösung ihr Absehen haben, die Zuhörer zur Ausübung ihrer Pflichten kräftiglich zu ermuntern suchen. So haben es die Apostel des HErrn gemacht. 2 Cor. 5, 14. c. 8, 9. Phil. 2, 5. Eph. 5, 1. 2. 25. sqq. 1 Tim. 2, 1. 3-6. Tit. 2, 9-14. c. 3, 1-4. 1 Petr. 1, 17-19. c. 2, 18-25. 1 Joh. 4, 19. Dabey dürfen wir die Bewegungsgründe, die aus dem Licht der Natur und aus der Vernunft genommen sind, und mit der Fähigkeit der gemeinen Leute übereinkommen, nicht ganz hindan setzen. Paulus bedienet sich derselben hin und wieder ebenfals mit Nutzen, z. E. 1 Cor. 11, 13-15. 2 Thess. 3, 8-10.

*) Es hat mir disfals der sel. Scriver in seinem Seelen-Schatz wohlgefallen, welcher bey dem heiligen Leben und Wandel der Gläubigen in einer jeden Predigt, da er von besondern Tugenden handelt, allemal zu Anfang sehr erbaulich darthut, daß eine bußfertige und gläubige Seele nothwendig eine z. E. demüthige, liebreiche, gutthätige, friedfertige, keusche ꝛc. Seele seyn müsse.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0103
DFG

Gebrauchen wir uns aber derselben allein, gehen wir nicht weiter, bitten und ermahnen wir nicht durch Christum: so werden alle unsere Erweckungen kein gnugsames Gewicht haben, 1 Thess. 4, 1. Wir werden aufs höchste wohlgesittete Menschen und gute Bürger, aber keine Christen aus den Zuhörern machen. 3) Haben wir auch nöthig zu zeigen, daß alle unsere Christenpflichten durch die Gnade Christi müssen gewirket und geübet werden, wenn sie rechter Art seyn sollen. Man muß in Christo dem lebendigen Weinstock eingepfropfet seyn, und sich von seinem Geist regiren lassen, wenn man was wahrhaftig Gutes thun will. GOttes Gnade, die in uns ist, und nicht die Natur, muß es wirken. Phil. 4, 13. 4) Endlich ist auch nicht zu vergessen, daß alle unsere guten Werke GOtt nicht anders als durch das Verdienst Christi angenehm seyn. 1 Petr. 2, 5. Mithin müssen wir unsere Gerechtigkeit vor GOtt nicht in unsern Werken, sondern bloß allein in Christo suchen, Phil. 3, 9.

§. 7.

Hat man von diesem oder jenem Laster zu reden: so bestrafet man nicht bloß die äusserliche ausbrechende That, die etwa auch ein Heide für schändlich hält; sondern man dringet 1) mit Vorstellung der Geistlichkeit des göttlichen Gesetzes tiefer in die Gewissen, und weiset, daß der Grund und Quell dieser und jener Sünde, die im Herzen eines natürlichen Menschen herrschende Feindschaft

schaft gegen GOtt sey. Röm. 8, 7. 2) Man thut dar, daß ein Mensch, welcher den Greuel der Sünde in der wahren Busse erkant und gefühlet, und durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden, und ein neu Herz überkommen hat, nunmehro Lust und Kraft habe, alle Sünden mit Ernst zu vermeiden, und weil ihm immer vor Augen stehet, wie viel es Jesu gekostet hat, ihn zu erlösen, so könne er mit Wissen und Willen seinen so grossen Wohlthäter nicht durch muthwillige Sünden beleidigen und aufs neue creuzigen. 3) Daraus ist dann vermöge des Gegensatzes offenbar, daß, wer dieses und jenes Laster noch über sich könne herrschen lassen, oder, wer es auch im Herzen nur mit Lust heget, und den äusserlichen Ausbruch nur aus Furcht der Schande meidet, eben damit an den Tag lege, daß er Jesum nicht kenne, an ihn nicht gläube, sein Leiden und Sterben gering achte ꝛc. folglich kein wahrer Christ sey.

§. 8.

Es mögen hiernächst die biblischen Texte, worüber ein evangelischer Lehrer predigen soll, genommen seyn, aus welchem biblischen Buche sie wollen, so muß und kan er bey allen sein Absehen auf Christum und seine Versöhnung richten, ob es gleich bey manchem nicht so deutlich in die Augen fället. Hat er das alte Testament vor sich, so erinnert er sich, daß Christus saget, sie ists, die von mir zeuget, Joh. 5, 39. und daß er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern die

Weissagungen erkläret, die im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen, das ist, im ganzen alten Testament von ihm aufgezeichnet sind. Luc. 24, 27. 44. Diesen Jesum suchet er demnach in selbigen Schriften auf, und zeiget überhaupt, wie dieselben alle, eine nach und nach immer deutlichere und reichere Erklärung über die erste Verheissung geben, welche GOtt im Paradiese dem Menschen, nach dem geschehenen Sünden-Fall von einem allmächtigen Erlöser ertheilet hat. 1 Mos. 3, 15. Er bemerket die Stufen der Deutlichkeit in den folgenden Verheissungen, bis auf die Erscheinung Christi selbst, und die so genaue Bezeichnung aller Hauptumstände unsers Erlösers und seiner Erlösung, daß wir sodann nicht zweifeln dürfen, wir haben an Jesu den Mann den HErrn.

§. 9.

Hat er besonders einen Text aus Mose oder aus den folgenden historischen Büchern des alten Bundes zu erklären: so dünket ihm, Jesus rufe ihm zu: Moses hat von mir geschrieben, Joh. 5, 46. Es ist aber solcher Text entweder 1) ein Stück von den Geschichten der Erzväter, oder 2) von den Geschichten des Volks Israel, imgleichen 3) ihrer Regenten, sonderlich aus der Familie Davids, oder er beschreibet 4) den levitischen Gottesdienst des Israeliten. Ist es das erste 1) so bemerket er, daß die gläubigen Erzväter vor und nach der Sündfluth sich an die Verheissung von dem Erlöser

löser des menschlichen Geschlechts 1 Mos. 3, 15. festiglich gehalten, und eben so wie wir durch die Gnade Jesu Christi selig worden sind. Apg. 15, 11. Von diesem Namen des HErrn fing man an zu Enos Zeiten zu predigen. 1 Mos. 4, 26. siehe auch c. 13, 4. Der siebente von Adam, Henoch, weissaget schon von der richterlichen Zukunft des Erlösers, da er die ungläubigen Verächter seiner Gnade verurtheilen wird. Judä v. 14. 15. Bey den Opfern welche ihren Ursprung von GOttes besonderm Befehl ohn Zweifel haben, übeten die Patriarchen ihren Glauben an den verheissenen Versöhner. 1 Mos. 8, 20. 21. c. 12, 7. c. 33, 20. Hieher gehöret fast das ganze elfte Capitel der Epistel an die Ebräer, welches uns den Schlüssel zu der Quelle giebet, woraus der gottseligen Altväter Reden und Thaten geflossen sind, welche ist der Glaube an den verheissenen Welt-Heiland. In solchem Glauben segnet Noah seine Söhne Sem und Japhet 1 Mos. 9, 26. 27. GOtt, der HErr des Sems, ist der aus des Sems Nachkommenschaft solte Mensch gebohren werden ꝛc. Insonderheit zeiget sich der Glaube an den verheissenen Welt-Heiland in einem grossen Maß und hohen Grad bey Abraham, welcher deswegen ein Vater aller Gläubigen heisset. Röm. 4, 3. 9-22. Daher müssen wir bey 1 Mos. 15, 4-6. ꝛc. nicht meinen, Abrahams Glaube sey nur dahin gangen, daß GOtt ihm einen Sohn von Sara schenken wolle; sondern sein Glaube drang weiter, er sahe auf Chri-

stum hinaus, der aus seinen Nachkommen geboren, und durch den alle Völker gesegnet werden solten. Um den war es ihm bey der Verheissung eines Sohnes zu thun. Das sagt uns Jesus der Herzenskündiger selbst, Joh. 8, 56. **Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen solte: und er sahe ihn und freuete sich.** Er giebt uns damit den Schlüssel zum Verständniß dessen, was 1 Mos. 17, 17. c. 21, 1-3. 7. 8. c. 22, 16-19. verglichen mit Ebr. 11, 17-19. erzehlet wird. Wie denn auch Paulus die Verheissung 1 Mos. 22, 18. und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, ausdrücklich von Christo erkläret, wenn er Gal. 3, 16. schreibet: **Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus.** Den Glauben an den künftigen Weltheiland bezeuget auch Jacob, wenn er auf seinem Todten-Bette desselben Herkunft aus dem Stamm Juda, Blutvergiessen, gläubige Aufnahme von den Heiden vorher verkündiget, 1 Mos. 49, 10-12. und nach dessen Zukunft seufzet: **HErr, ich warte auf dein Heil,** v. 18. und wenn er verordnet, daß sie ihn bey seine Väter begraben solten. c. 49, 29. sqq. Wie denn eben dergleichen Befehl des Josephs von seinen Gebeinen, Paulus für eine Wirkung des Glaubens erkläret. Ebr. 11, 22. 1 Mos. 50, 24. Der Geist Christi in ihnen hat damit (ob sie es gleich selbst so deutlich nicht verstun-

stunden, Joh. 12, 16.) auf Christi Begräbniß und Auferstehung gedeutet, bey welcher letztern diese und andere gläubigen Patriarchen ohn Zweifel mit auferstanden sind. Matth. 27, 52. 53.*) Wer diesem Leitfaden nachgehet, der wird reiche Erbauung aus dem Leben der Erzväter schöpfen, und auch mittheilen können. Ausserdem aber wird man die Nachrichten von dem Leben und Thaten der Erzväter, von ihren Familien-Umständen, von ihrem hin- und herwandern, für magere und saftlose Geschichten ansehen.

§. 10.

Ist 2) von den Geschichten des Volks GOttes zu reden, welche in den Büchern Mosis und denen darauf folgenden Büchern Josua und der Richter erzehlet werden: so muß man dieselbe nicht bloß als eine Historie eines andern Volks ansehen. Zwar waltet die göttliche Vorsorge und allgewaltige Regierung über alle Völker auf dem Erdboden. Dieses Volk Israel aber hatte sich der HErr auf eine ganz besondere Weise zu seinem eigenen Volke erkoren, 5 Mos. 4, 20. c. 26. 18. und ihm besondere Vorrechte aus Gnaden ertheilet, die Paulus Röm. 3, 2. und c. 9, 4. 5. erzehlet. Das wichtige unter allen war dieses, daß er aus diesem Volke den verheissenen Heiland aller Menschen wolte lassen Mensch geboren werden. Und um desselben willen

*) Bey dem ersten Buch Mosis lese man Lutheri Commentarium über das erste Buch Mosis nach.

willen empfingen sie auch die übrigen Vorzüge. 5 Mos. 7, 7. 8. Wenn man demnach die gewaltige Vermehrung, die wunderbare Erhaltung, herrliche Ausführung desselben aus Egypten, Einführung ins Land Canaan, auch nachherige oftmalige Errettung desselben von ihren Feinden, in Erwegung ziehet, so muß man anmerken, daß dis Volk dieser und aller anderer grossen Wohlthaten um keiner andern Ursach, als um Christi willen ist gewürdiget worden. *) Ja eben derjenige, der sie aus Egypten durch die Wüsten ins Land Canaan führete, war besonders der Sohn GOttes, welcher als der Engel des HErrn in der Wolken und Feuersäule vor ihnen hergieng. 2 Mos. 13, 21. 22. 1 Cor. 10, 4. 9. Und ob es gleich seiner schweren Versündigungen wegen von dem gerechten GOtt oft mit schrecklichen Strafen ist heimgesuchet worden: Ps. 78, 106. so konte es dennoch nicht vertilget werden. Gleichwie aber die Haupt-Ursache solcher schweren Strafgerichte allemal die ungläubige Verachtung des Meßiä, ihres Heilsfelsen war 5 Mos. 32, 15. 16: so ist insonderheit die letzte Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels, die allgemeine Zerstreuung der Juden auf dem Erdboden und deren nun so lange fortdaurendes Exilium ein unwidersprechliches Zeugniß, daß sie die

*) In Starkens Synopsi wird bey Matth. 2, 15. angemerket, daß wenn Hos. 11, 1. Israel GOttes Sohn genennet wird, GOtt zu Ihnen sage: Ihr seyd es um meines persönlichen Sohns willen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0110
DFG

die allerabscheulichste Bosheit müssen verübet haben, die ihrer Voreltern Sünden weit übersteiget. Forschen wir nun nach, so finden wir, daß es keine andere seyn könne, als die beharrliche ungläubige Verwerfung des Jesu von Nazareth, den sie 40. Jahre vor der Zerstörung Jerusalems getödtet und gecreuziget hatten. Apg. 7, 52. Es beziehet sich demnach der glückselige und unglückselige Zustand dieses Volkes lediglich auf Christum, ja selbst ihre noch fortwährende Erhaltung hat sein Absehen auf denselben: weil sie nach dem einstimmigen Zeugniß des alten und neuen Testaments dereinst in ihren rechten Oelbaum, Christum, wieder sollen eingepfropfet werden. Röm. 11, 23. 25. 26.

§. 11.

Was 3) die Geschichte der Regenten des Israelitischen Volkes betrift, insonderheit aus der Familie David, wovon die Bücher Samuel, der Könige, der Chronica ꝛc. Nachricht ertheilen: so muß a) in derselben wohl angemerket werden, daß die Erhaltung des Geschlechts Davids ganz eigentlich auf der Verheissung von dem Meßia beruhete, welche David ehemals empfangen hatte, daß derselbe aus seinem Samen solte geboren werden 2 Sam. 7. Solte diese Verheissung in ihre Erfüllung gehen, so muste seine Nachkommenschaft nicht ausgerottet werden, ob sie sich auch oft am Herrn schwer versündigten. So heisset es ausdrücklich 2 Chron. 21, 7: Aber der

HErr

HErr wolte das Haus David nicht verderben, um des Bundes willen, den er mit David gemacht hatte, und wie er geredet hatte, ihm eine Leuchte zu geben und seinen Kindern immerdar. Auf eine ausnehmende Weise leuchtet uns dis in die Augen bey der Regierung des gottlosen Königes Ahas, dessen Vergreiffen am HErrn 2 Chron. 28. beschrieben wird. Der König in Israel und der König in Syrien, wolten einst denselben samt dem ganzen Hause David vertilgen. Der HErr aber ließ ihn, ob er gleich solches mit seinen ungläubigen Herzen nicht fassen konte, durch den Propheten Jesaiam versichern, es solten die Feinde diesen Zweck nicht erreichen: warum? weil ja der Meßias aus dem Hause David von einer Jungfrau solte geboren werden. Jes. 7, 1-15. Mit dieser Verheissung von dem Immanuel trösteten sich die Gläubigen damaliger Zeit in allen Drangsalen. c. 8, 9. 10. In Betrachtung dessen mag Jesus ja wol mit Recht die Wurzel des Geschlechts Davids heissen: Offenb. 22, 16. weil das Geschlecht David eben ihm seine Erhaltung, Wohlfahrt und Glanz zu danken hatte. Ja eigentlich heisset es: Ich bin die Wurzel und das Geschlecht David. Welches einmal so viel heissen kan: Ich bin wahrer GOtt und Mensch, als GOtt die Wurzel Davids, als Mensch das Geschlecht oder ein Nachkömmling Davids. Wer siehet aber nicht, daß der Ausdruck, da Jesus das Geschlecht Davids heisset, eben dis anzeigen will, daß

daß bey dem Geschlecht Davids es hauptsächlich auf den Meßiam ankommen sey? b) Wenn wir hiernächst unter den Nachfolgern Davids im Regiment etliche gottselige Könige finden, die in die Fußstapfen Davids getreten sind: so müssen wir uns der Worte Jesu erinnern, wenn er Luc. 10, 24. saget: Ich sage euch, viel Propheten und Könige wolten sehen, was ihr sehet, und habens nicht gesehen ꝛc. haben gewünschet, die herrliche Zeit zu erleben, daß sie mich möchten im Fleisch geoffenbaret gegenwärtig sehen, wie ihr des gewürdiget werdet. Da eröffnet uns der Heiland, daß dieselben Könige, unter welchen David, Josaphat, Hiskia und Josia vor andern zu merken sind, im Glauben an den verheissenen Weltheiland gelebet, und ein grosses Verlangen ihn sichtbarlich zu sehen geheget haben. Wenn wir dieses in reife Erwegung ziehen, so werden wir im Stande seyn, über die Geschichte des Volks Israel und ihrer Regenten erbauliche Betrachtungen anzustellen, die alle ihr Absehen auf Christum den Erlöser haben, und dadurch werden wir theils unsern jetzigen Unglauben kräftiglich beschämen, theils uns zum Glauben nachdrücklich reizen köñen.

§. 12.

Wir finden 4) endlich auch in Mose und den folgenden historischen Büchern des alten Testamentes theils viele Anordnungen wegen des damaligen Gottesdiensts, theils die wirkliche Ausübung und Beobachtung derselben. Diese aber alle hatten ihr Absehen auf das Werk

der

der Erlösung, auf die gläubige Annehmung desselben, auf die selige Geniessung der Früchte und Wohlthaten, so dadurch erworben worden, und auf den ganzen wahren Gottesdienst des neuen Testaments. Das Ceremonial-Gesetz des Israelitischen Volkes erforderte zwar einen Gottesdienst, der wegen der äusserlichen Beschwerden, so er mit sich führete, gewisser massen ein unerträgliches Joch war. Apg. 15, 10. Wenn man aber auf die eigentliche Absicht GOttes bey Anordnung desselben siehet, so fasset es lauter Evangelium in sich, weil die mannigfaltigen Opfer, weil gewisse heilige Personen, heilige Gebräuche und Verrichtungen, heilige Stätte, lauter Vorbilder auf Jesum, seine theure Versöhnung und deren herrliche Früchte waren. Wir evangelische Christen können hieran um so weniger zweifeln, da uns der heilige Geist selbst davon hin und wieder im neuen Testament, sonderlich aber in der Epistel an die Ebräer, vornehmlich c. 5-10. deutlich belehret. Es hat aber das Volk Israel im alten Bunde selbst schon hievon Unterricht gehabt, daß diese Dinge Vorbilder auf den Erlöser sind. Welches ein gewisser Theologus *) mit einem dreyfachen Beweise darthut. Er erweiset solches 1) aus den ausdrücklich hinzugefügten

*) D. Joachim Hartmann in seinem vernunftmäßigen Beweis von der Nothwendigkeit und Wirklichkeit eines Erlösers, von der Nothwendigkeit und Wirklichkeit einer göttlichen Offenbarung, und von dem göttlichen Ursprung der heiligen Schrift. Und zwar in diesem letztern p. 70. sqq. 34. sq.

ten Bewegungsgründen, warum dem Volk geboten worden, diesen Dienst zu beobachten. Wenn bey Vorschreibung der Gesetze oftmals die Ursach hinzu gefüget wird: denn ich bin der HErr, der euch heiliget; denn ich bin der HErr, der euch abgesondert hat von den Völkern, daß ihr mein wäret 3 Mos. 20, 8. 24. 26. ꝛc. Wodurch heiliget der HErr die Menschen? Kan er es wol durch etwas anders thun, als durch die unendliche Gnugthuung des Meßiä? Folglich solte Israel sich durch das verheissene Erlösungswerk lassen zum Gehorsam gegen die Gebote des HErrn bewegen. Und warum hatte er sie von andern Völkern abgesondert, und zu seinem besonders eigenem Volk angenommen? Um des Erlösers willen, der aus demselben soll Mensch geboren werden. 2) Erweiset er es aus den ausdrücklichen Worten 5 Mos. 29, 29. Das Geheimniß des HErrn unsers GOttes ist offenbaret uns und unsern Kindern ewiglich, damit wir thun mögen alles, was in diesem Gesetz geboten ist. Dis Geheimniß ist nichts anders als das grosse Erlösungs-Werk. Dieses war ihnen geoffenbaret, um damit sie erfülleten, was in dem Gesetze stehet. Dis Geheimniß des Erlösungs-Werkes ist also der Bewegungsgrund zur Erfüllung des Gesetzes. Ist das Erlösungswerk ihnen aber in diesem Gesetzbuch geoffenbaret: *) so muß das

*) Die heiligen Menschen GOttes, durch welche der HErr ehemals den Menschen seinen Willen geoffenba-

das Gesetz nach seiner ganzen Weite genommen, und also sowohl das allgemeine Sitten-Gesetz als das bürgerliche Gesetz und die Gesetze der Kirchen-Agende, welche diesem Volke vorgeschrieben, auf den Erlöser führen, und insonderheit diese letzte, welche den Gottesdienst in Ordnung bringet, darauf weisen. 3) Erweiset er es aus der merkwürdigen Stelle 3 Mos. 17, 11. 12. 13. 14. In der deutschen Uebersetzung Lutheri kan ieder die Worte selbst lesen. Obangeführter Theologus übersetzet und erkläret zugleich die Worte des 11. 14. Verses also: Der HErr will, daß keiner, der im Lande Israel wohnet, Blut essen soll v. 10. Und dis ist die Ursach, die er desfals angiebt v. 11. denn die Seele eines Menschen ist (bekommt und erhält ihr, der Absicht des Höchsten, die er nach dem Sündenfall bey allen Menschen zu erhalten suchet, gemässes Daseyn) durchs Blut. Und warum dieses? davon stehet ferner die Ursach: denn ich habe es euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen dadurch versöhnet werden. Und wie denn? kan das Blut der Böcke und der Kälber ein Versöhnungsmittel seyn? keinesweges; Vor sich gehet solches nicht an, und der HErr kan es dafür nicht annehmen. Es soll euch auf etwas anders führen,

offenbaret, haben ohn Zweifel denselben mündlich ein mehrers vorgetragen, als uns aufgezeichnet worden. Sie haben es also wohl verstanden, worauf diese und jene Erinnerung ziele, die uns, ausser dieser Anmerkung dunkel scheinet.

ren, auf die künftige Erlösung und Versöhnung durchs Blut des Erlösers. Denn das Blut wird eine Versöhnung für die Seelen der Menschen anrichten und zuwege bringen. Und ferner §. 14. Denn die Seele oder das Leben eines ieden Menschen ist sein Blut, und zwar dasienige Blut, welches in oder über seine Seele kömmt: Das ist die Ursach, warum ich zu den Kindern Israel gesagt habe, ihr solt kein Blut essen, denn die Seele oder das Leben eines ieden Menschen ist sein Blut. Der HErr will sagen: Weil künftig eine blutige Versöhnung für die Seelen der Menschen durch den Erlöser dargestellet werden soll; und ihr durch den Opferdienst darauf gewiesen werdet, welcher eben dadurch ein Bild der blutigen Versöhnung (worauf ihr gleichfals als den Grund bey euren Opfern sehen sollet) zu einem mir gefälligen Dienst erwehlet, und euch das Blut zum Altar gegeben habe: so werden eure Seelen durch diesen Opferdienst in Kraft iener blutigen Versöhnung mir versöhnet; und erhalten demnach dadurch, in Kraft jener blutigen Versöhnung des Erlösers, ihr Leben und ihr meiner Absicht gemässes Daseyn. Mithin habt ihr das Blut als etwas geweihetes und geheiligtes anzusehen, nemlich in so weit es euch als ein Vorbild auf das heilige und unschuldige Blut des Erlösers weiset. Und das ist demnach die Ursach, warum ich nicht will, daß es iemand der unter euch wohnet, essen

soll.* Es hat demnach bey der Beschreibung des levitischen Gottesdienstes ein evangelischer Lehrer ein weites Feld vor sich, worauf sein und andrer Glaube an Jesum die herrlichste Weide finden wird. Es dienet hierbey des sel. D. Rambachs Christus in Mose zu einer schönen Handleitung, das Geheimniß Christi, seiner Versöhnung und des ganzen Christenthums in den herrlichen Vorbildern des alten Testam. immer besser erkennen zu lernen. Man kan auch Herrn D. Joach. Langens Mysterium Christi & Christianismi in fasciis typicis nachlesen. Ingleichen sel. Valerii Herbergers Magnalia Dei. Wie auch Joh. Lorentz Jans Catechismus der Christen nach levitischen Ceremonien in 8. zu Nürnberg gedruckt. Ueberhaupt die Ausleger der Bücher Mosis, sonderlich des dritten, und die Ausleger der Epistel an die Ebräer.

§. 13.

Daß Hiob den allgemeinen Welt-Heiland auch als seinen Erlöser gekant, und im Glauben sich an ihn gehalten, ist unstreitig aus Hiob 19, 25-27. Es übersetzet diese Stelle ein gewisser Gottesgelehrter **) also: Aber ich weiß meinen Erlöser, welcher lebendig, und als der andere (oder letzte) über dem Staube stehen wird. Und nach-

*) Was zu mehrerer Erläuterung und Bestätigung dieser Erklärung der vorbenannte Herr D. Hartmann l. c. anführet, ist werth, daß es nachgelesen werde. p. 78. seqq.

**) Der beym vorigen §. benannte Herr D. Hartmann. l. c. p. 110. §. 22.

nachdem meine Haut dahin seyn wird, so werden auch diese an mir noch übrigen Dinge mit einander durchboret (zerstäubet, zertrennet): Aber ich werde doch in meinem Fleische GOtt schauen. Ja eben ich werde ihn zu meinem Besten sehen: und meine Augen sehen ihn schon itzt, weil er mir gar nicht fremd ist. Daß die Gottesfürchtigen jener alten Zeiten das tiefe Verderben, worein der gefallene Mensch gerathen, eingesehen, erhellet aus c. 14. und 15. Und daß ihnen auch der Erlöser, seine Versöhnung, und Fürbitte, imgleichen der Weg der Busse und des Glaubens an den Heiland, bekant gewesen, bezeuget sonderlich die schöne Stelle cap. 33, 15. 30. Wer mit diesem Lichte das Buch Hiob beleuchtet, der wird bey Vergleichung der übrigen heiligen Schriften mit demselben, nicht ohne Erbauung bleiben, und andere nicht ohne Erbauung lassen.

§. 14.

Wir kommen ferner auf die Psalmen Davids. Und da ist ia kein Zweifel in der evangelischen Kirche, daß dieselben von unserm Heilande Jesu Christo handeln. Wie denn 2 Sam. 23, 1. es gar merklich also lautet: Es sprach der Mann, der versichert ist von dem Meßia des GOttes Jacobs, lieblich mit Psalmen Israel. Welche Verbindung eben anzeiget, daß David in seinen lieblichen Psalmen den Meßiam besungen, von dem er war versichert worden. Viele Psalmen sind so deutlich, daß sie nach dem einstimmigen Zeugniß aller oder

doch der meisten evangelischen Lehrer von keinem andern als von Jesu Christo können erkläret werden. Andere werden zwar von vielen auf die Person und Umstände Davids gezogen, als welcher darin von seinen Leiden und Feinden, von seinen Gemüths-Bewegungen, von seiner Seelen-Noth in den Leiden, von seinem Gebet und Erfahrung göttlicher Hülfe ꝛc. rede, und gründen sich disfals in den Uberschriften, welche über manchen Psalmen gefunden werden, da die Gelegenheit oder Veranlassung derselben angezeiget wird, als Ps. 3. 7. 18. 30. 34. 52. 54. 56. 57. 59. 60. 63. 142. Es bemerket aber hierbey der sel. Prof. Franke*) sehr wohl, daß man die veranlassende Gelegenheit eines Psalms von dem eigentlichen und Haupt-Zweck des heil. Geistes wohl unterscheiden müsse. Diese und jene Lebens-Umstände Davids haben zwar die Gelegenheit an Hand gegeben, diese Psalmen zu verfertigen, aber der heilige Geist, welcher den David getrieben, habe den David höher geführet, und in dem Psalm selbst von Christo dem Buchstaben nach gehandelt. Er erläutert solches mit dem Lobgesang Zachariä Luc. 1, 68. sqq. welcher zwar durch die Geburt seines Sohnes Johannis dazu veranlasset wurde, aber doch in demselben viel was grösseres und herrlicheres, nemlich Christum und seine Erlösung be-

*) In der lateinischen Introductione in Psalterium hin und wieder, als p. 54. 60. 127. 523. 173. 467. 554. sq.

besang, davon sein Herz voll war. So dann beweiset er solches sonderlich mit dem 18. Psalm. Uber demselben stehe die Gelegenheit zu Verfertigung desselben; er könne aber doch von niemand anders buchstäblich als von Christo verstanden werden: weil Paulus selbst ihn auf Christum ziehet, wenn man v. 3. mit Ebr. 2, 13. und v. 50. mit Röm. 15, 9. vergleichet. Daher auch Brentius also urtheilet: Weil Paulus ihn von Christo erkläret, so solle man keine andere Auslegung für die rechte erkennen, und wenn sie auch selbst ein Engel geben solte. Und aus diesem Grunde zeiget er, daß man auch mit eben dem Rechte viele andere eigentlich und buchstäblich von Christo verstehen müsse, welche sonst andere von David dem Buchstaben nach erklären. Ja der ganze Psalter hat sein Absehen auf Christum, dieser ist das Haupt-Object, Zweck und Kern derselben. *) Solches ist aber nicht allein von der Person und dem Amt Christi, sondern auch von seinen Wohlthaten und der herrlichen Gnade des neuen Testamentes, von seiner ersten und letzten Zukunft, ja endlich auch von seinem geistlichen Leibe, nemlich der christlichen Kirche und allen Gliedern derselben zu verstehen. Wenn man die Psalmen hiernächst mit Mose und den Propheten vergleichet, wenn man ferner bemerket, wie Jesus und die Apostel die Psalmen anführen, wenn man endlich mit denen im neuen Te-

*) Siehe itzt gedachte Introduct. in Psalt. p. 17.

stament citirten diejenigen, so gleiche Ausdrücke brauchen, sonderlich die dunkeln mit den deutlichen zusammen hält: so wird man unter herzlichen Gebet und Flehen das Geheimniß Christi in den Psalmen überall finden. Wollen wir die Psalmen ein wenig eintheilen, so werden wol die meisten evangelischen Lehrer einhellig glauben, daß folgende Psalmen unstreitig von Jesu Christo und zwar also handeln, daß einige als des Meßiä eigene Worte, die er selbst gesprochen, anzusehen sind, nemlich der 2. 16. 18. 22. 40. 69. 109. 118. einige von dem prophetischen Geist und der christlichen Kirche als an ihn gerichtet ausgesprochen worden, als der 8. 45. 93. 110. und andere von ihm in der dritten Person (manchmal aber doch auch in der andern Person) reden, als der 14. 23. 24. 47. 53. 68. 72. 81. 89. 95. bis 100. Wenn man nun auf den Inhalt dieser Psalmen genau merket, und andere, die nicht sofort von Jesu zu handeln scheinen, mit denselben vergleichet: so kan man mit gutem Grunde behaupten, daß auch folgende *) ihrem eigentlichen Zweck nach von Christo handeln, und zwar, als des Meßiä eigene eigene Worte anzusehen, der 3. 4. 6. 13. 17. 31. 35. 38. 39. 41. 55 bis 59. 62. 64. 88. 101. 102. 116. 144. Psalm; zu Christo gesprochen der 20. 60. 75.

*) Man lese hiebey mit mehrern nach schon belobte Introd. b. Franckii in Psalterium, alwo er die besten Ausleger anführet, die ebenfals von Christo diese Psalmen erkläret haben.

75. 76. 91. 108. insonderheit aber redet die alttestamentische Kirche vor Christi Geburt den Messiam an im 42. 43. 77. 80. 84. 90. 120. 123. 124. 130. 131. 147. Psalm; von Christo aber reden der 21. 29. 36. 63. 66. 70. 71. 75. 82. 92. 121. 125. 135. 138. 148. 150. Und gleichwie in angeführten Psalmen auch bereits Christi mannigfaltige Werke und Wohlthaten gerühmet werden: so wird insonderheit Ps. 104. das Werk der Schöpfung, und Ps. 49. das theure Erlösungswerk ihm zugeschrieben, nicht weniger auch die besondern Wohlthaten, welche dem israelitischen Volke wiederfahren, ihm gleichfals beygeleget im 78. 105. 106. 114. 136. Psalm. Ferner wird die reiche Gnade des neuen Testamentes, die Kraft des Evangelii, und die Seligkeit der Reichsgenossen Jesu beschrieben im 19. 28. 32. 48. 50. 65. 67. 87. 103. 111. 113. 117. 119. 122. 127. 128. 132. 145. 146. es werden aber auch die wahren Glieder der Kirche nach ihrer Herzens-Beschaffenheit und Kennzeichen abgemahlet im 1. 15. 24. 26. 27. 33. 51. 101. 112. 133. 134. Psalm. Die Leiden der alttestamentischen Kirche vor der Geburt Christi werden dem Meßia geklaget im 74. 83. 85. 126. 137. Psalm; gleichwie von den Leiden der Kirche neues Testaments und dem Schutz, den ihr Haupt ihnen leistet, wie auch von der Erlösung aus denselben der 9. 10. 11. 12. 37. 44. 46. 61. 73. 149. Psalm redet. Und was endlich in den schon angezeigten Psalmen bereits vorgekommen,

das auf die persönlichen Leiden Davids insbesondere gehet, dasselbe giebet nebst dem 5. 25. 30. 34. 52. 54. 86. 94. 107. 124. 139 bis 143. Psalmen eine allgemeine Anweisung für alle Gläubigen zu allen Zeiten und in allerley Umständen, wie sie im Leiden und Freude ihren Glauben, Gebet und Dankbarkeit gegen ihren Heiland üben und bezeigen sollen. Wer ist doch der Name des HErrn anders als Jesus, auf den sich David und die Kirche des HErrn in ihrem Gebet so oft berufen? Um deines Namens willen sey gnädig meiner Missethat; um deines Namens willen wolltest du mich leiten; ich will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran ꝛc. Ps. 25, 52. Wenn dieses alles mit Bedacht erwogen wird: so muß nicht ein einziger Psalm erkläret werden, bey welchem nicht Christi, seiner Wohlthaten, oder seiner Kirche, der des Glaubens an ihn, oder irgend einer andern mit ihm und seinem Reiche verwandten Sache, nicht nur Meldung geschehen kan, sondern wirklich gedacht werden muß, wofern dem Psalm sein Recht soll gethan werden.

§. 15.

Die Sprüche Salomonis sind eine Anweisung, der wahren Weisheit zu folgen. Sprüch. 1, 2. sqq. c. 2, 2. Wenn wir nun darauf Acht haben, was von dieser Weisheit sonderlich c. 8. und 9. gesaget wird: so heisset es, daß sie von Ewigkeit sey v. 22. 23. sqq. daß sie in und bey GOtt, und also selbst göttliches Wesens, und doch von GOtt dem Schöpfer unterschieden,

v. 22.

v. 22. 26. 30. aber auch selbst der Schöpfer, v. 30. und ein Erhalter und Regirer der Welt sey. v. 15-21. c. 3, 19. 20. Daß eben durch sie das Leben und die wahre Glückseligkeit unter den Menschen wieder hergestellet wird, und daß wer sie annehme, solche Glückseligkeit erhalte, wer sie aber verwerfe, dieselbe verliere. c. 8, 34-36. c. 1, 24-33. Sie lade und rufe die Menschen zu ihr zu kommen. c. 8, 1. seqq. Baue sich ein Haus, so auf sieben Säulen ruhet ꝛc. c. 9, 1. seqq. ꝛc. Wenn wir dis alles sonderlich mit Joh. 1, 1-14. Matth. 23, 37. c. 22, 1-14. c. 11, 28. Luc. 14, 16-24. und andern mehr vergleichen, so werden wir überzeuget, daß diese Weisheit wahrer GOtt, GOttes Sohn, der Erlöser der Menschen, der Stifter und das Haupt der Gemeine GOttes, und der einzige Seligmacher sey: den müsse man gläubig annehmen, seinen Lehren folgen, und also durch ihn selig werden: Wer diesen Leitfaden zur Hand nimmt, der wird den in diesen Sprüchen so oft gepriesenen Weisen und Gerechten, welcher den Thoren entgegen gesetzet wird, sich nicht als einen socratischen Weisen vorstellen, und die von Salomo gegebene Regeln nicht bloß als eine äusserliche Sitten-Lehre ansehen. Vielmehr wird er daraus erkennen, daß der Weise und Gerechte hier nichts anders als ein gläubiges und wiedergebornes Kind GOttes bedeute, das durch die Aufnahme Christi vor GOtt gerecht, durch dessen Geist inwendig verändert worden, und nun aus solchem

erneuerten Herzens-Grunde allerley Früchte des Glaubens in guten Werken hervorbringet: hingegen daß der Thor und Gottlose kein ander als ein Ungläubiger und unwiedergeborner natürlicher Mensch ein Feind Jesu, der wahren Weisheit sey. Vergleiche hiermit Joh. 1, 11, 12. 13. so hast du das ganze Geheimniß. Und nach diesem Plan wird man bey Erklärung der Sprüche Salomonis sich von dem Centro der Theologie, der Lehre von der Versöhnung, nicht weit entfernen dürfen. Der Prediger Salomo stellet überaus deutlich die Grösse unsers sündlichen Verderbens vor, nach welcher die Eitelkeit sich in allen unsern Verrichtungen offenbaret, und die sich auf alle Menschen erstrecket. c. 7, 21. dadurch soll nun ein sehnliches Verlangen nach der Gnugthuung des Erlösers erwecket werden, welcher als die wahre wesentliche Weisheit uns das wahre Leben schenket, und die ihn lieben, dabey erhält und schützet. c. 7, 13. 20. Der Eine Mensch, den Salomo unter tausend funden c. 7, 29. und der Eine Hirte c. 12, 11. ist eben dieser unser Erlöser, der ohne Sünde erschienen ist, damit er unsere Sünde wegnehme. 1 Joh. 3, 5. Es ist auch c. 8, 2. unter dem Könige keiner denn Christus zu verstehen. Wer war sonst der König, dessen Wort der König Salomo hielt, und dessen Beobachtung mit dem Eide GOttes verbunden war, mit dem Eide nemlich, den GOtt dem David geschworen, daß aus seinen Nachkommen der Meßias entspringen solte? 2 Sam. 7, 12. 13. 19. Ps. 89. Wer die-

dieses Königes Wort hält, d. i. an Jesum gläubet und ihm folget, der wird von der Last der Erbsünde befreyet, darunter alle Menschen liegen c. 7, 29. 30. c. 8, 1. der hat auch an diesem Erlöser ein übrig bleibendes Gut, *) wenn alles andere in der Eitelkeit dahin fället. Giebt dieses nicht den Schlüssel, zu einer gar saftigen und ganz evangelischen Betrachtung und Erklärung des Predigers Salomo? Endlich das hohe Lied Salomonis besinget ja durchgehends unsern allerschönsten Blutbräutigam, und das grosse Geheimniß der geistlichen Vereinigung mit seiner gläubigen Gemeine. Er ist ein Trauben Copher c. 1, 14. d. i. der Erlösung, jeder Heilsschatz ist ein Herz-erquickendes Beerlein an dieser Traube. Nach seiniger Meinung zielet c. 3, 11. so gar auf die Dornen-Krone unsers Heilandes. Gewiß ist die c. 8, 6. beschriebene Liebe, die stark wie der Tod ꝛc. keine andere, als die unaussprechliche Liebe Jesu, die ihn für uns in das bitterste Leiden, und den schmählichsten Tod getrieben. Die Felslöcher und Steinritzen c. 2, 14. darin seine Taube sitzet, sind nichts anders, als seine blutige Wunden in Händen und Füssen und in seiner Seiten, darin die schüchternen Täublein, die blöden armen

gna-

*) Es wird oft das Wort יִתְרוֹן im Pred. Sal. gefunden, als c. 1, 3. c. 2, 13. c. 5, 8. c. 10, 10. heißt ein übrig bleibendes Gut, und wird dadurch unser Heiland angedeutet. Siehe meine Sammlung der bibl. Namen Jesu, und die Berlinischen Hebopfer 2te Band. p. 141-144.

gnadenhungrigen Sünder sich verbergen. Wir werden nicht unrecht thun, wenn wir das bethaute Haupt des Bräutigams und die Lockenvoll Nachttropfen, aus Luc. 22, 39. 44. erklären. Weiß und roth ist mein Bräutigam und GOtt. c. 5, 10. weiß in seiner Unschuld, roth in seinem Blute. Ein weiß Kleid ließ ihm Herodes im Leiden anlegen, und Pilatus ein rothes. Und wenn wir unsern Heiland durch alle prædicamenta durchgeführet, und alle einzele Stücke an ihm gerühmet haben, so muß es auf die letzte heissen: Er ganz ist Lieblichkeit (Totus desideria, nach dem Grundtext) Ein solcher ist mein Freund c. 5, 16. Wie selig muß nicht dieses Freundes Schwester und liebe Braut seyn, die Sulamith, die vor seinen Augen worden ist, als die Frieden findet c. 8. 10. die er an und in sich gezogen, und mit sich aufs innigste vereiniget hat. c. 1, 2. 4. Sie ist allerdinge schön und kein Flecken an ihr. c. 4, 7. Woher aber? siehe Eph. 5, 25. 27. Offenb. 1, 5. c. 7, 14, c. 19. 8. Ist hier nicht alles voll von Ausdrücken, die auf die Versöhnung und die gläubige Theilnehmung und Genuß der Früchte derselben führen?

§. 16.

Wenn ein evangelischer Lehrer einen Text aus den Propheten vor sich hat: so erinnert er sich überhaupt, daß Jesus dort spricht: Alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem. Matth. 11, 13; und daß der Heiland nach seiner Auferstehung aus Mose und

allen

allen Propheten seinen Jüngern zeiget, daß Meßias habe leiden und sterben, aber auch auferstehen müssen. Luc. 24, 25. 27. 44. Petrus rufet ihm in die Ohren: Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apg. 10, 43. So ist demnach das Zeugniß von Jesu, dem grossen Weltheilande, von dessen Person, Amt, Ständen, Leiden, Sterben und Erhöhung, von seinen Wolhthaten und erworbenen Heilsschätzen, von der Predigt des Evangelii und Aufrichtung seines geistlichen Reiches oder der christlichen Kirche durch dasselbe, von der Seligkeit seiner Reichsgenossen, von den Feinden seines Reichs und deren Zerstörung, von der herrlichen Ausbreitung seiner Kirche auf dem ganzen Erdboden ꝛc. die grosse Sache und das Hauptwerk der Propheten gewesen, womit sie sich beschäftiget haben. Wie Petrus davon schreibet 1 Petr. 1, 10. 11: Nach solcher Seligkeit haben gesuchet und geforschet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben; und haben geforschet, auf welche und welcherley Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach ꝛc. Nun haben zwar die Propheten dem Israelitischen Volke und andern Völkern und Reichen auch mancherley göttliche Strafgerichte ankündigen müssen. Das war aber nur ein fremdes Werk;

das

das Hauptwerk blieb doch die Predigt von dem Versöhner. Und dessen vergassen sie auch nicht bey Verkündigung der göttlichen Zorngerichte. Sie stelleten dem Volke vor, daß die Haupt-Ursach des göttlichen Zorns ihre ungläubige Verwerfung des versprochenen Heilsfelsen, und des in Christo mit ihnen aufgerichteten Gnadenbundes sey, wie sonderlich ganz deutlich Jes. 24, 5. 6. solches angezeiget wird, wenn es heisset: Sie übergehen das Gesetz, und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund: Darum frißt der Fluch das Land. Vergleiche Jer. 9. und Ps. 81. 11-17. Mitten unter den Drohungen oder schon bey Hereinbrechung göttlicher Gerichte trösten sie die Gläubigen Schafe unter dem Volke mit der Verheissung des Welt-Erlösers, Siehe Jes. 7. und 8. Jer. 23. und suchen dadurch auch die ungläubigen zum Glauben zu reizen. Jes. 7, 11-14. Wenn sie die reiche Gnade des neuen Testaments beschreiben, so sind sie in ihrem rechten Element, man lese nur Jes. 40. & seqq. c. 60-66. Jerem. 31, 33. 52. Ezech. 34. Und wenn sie im prophetischen Geist diese und jene herrliche Weissagungen von Christo und seinem Reiche haben aufschreiben müssen, die sie nach ihrem ordentlichen Gnädenmaß der Erleuchtung und Erkentniß oft selbst nicht völlig verstanden: so ists kein Wunder, wenn ihnen dabey eine Sehnsucht angekommen, daß sie doch diese selige Zeiten, wenns möglich wäre, erleben, und mit Augen sehen möchten. Luc. 10, 24. Aus welcher

Be-

Begierde denn auch das forschen entstund, auf welche und welcherley Zeit der Geist Christi mit diesen und jenen wol deutete 1 Pet. 1, 11. ob es nicht vielleicht in eine solche Zeit fallen möchte, die sie noch erleben könten? Diesen heiligen Affect muß man bey den Propheten bemerken, und so dann ihre Schriften lesen: So wird einem Jesus allenthalben in die Augen leuchten. Hat man nun einen prophetischen Text vor sich, der von Christo, von seiner Kirche oder von seinen Feinden handelt: so ist bey Erklärung desselben gar keine Schwierigkeit, wenn man den Text im Zusammenhange ansiehet, einen Propheten mit dem andern, insonderheit aber mit dem neuen Testament vergleichet. Hat man aber zur Warnung der sichern Christen einen prophetischen Straf- und Drohungs-Text zu behandeln: so zeiget man, 1) wie alle Sünden itzt so wohl als damals, aus dem Unglauben und aus der Verachtung des Versöhners herrühren; 2) wie billig und gerecht solche Drohungen und Strafen GOttes sind; 3) wie aber durch Christi blutigen Creuzestod alle Strafen weggenommen worden, und 4) man daher durch den Glauben an denselben allen diesen und dergleichen Gerichten entgehen kan; dagegen 5) die ungläubigen itziger Zeit noch viel härtere Gerichte als jene zu befürchten haben, weil sie eine viel reichere Gnade und grössere Wohlthaten als jene verachten. Nach diesem Plan wird man sich eben nicht bloß bey Bestrafung und Vermaledeyung dieser und

jener äusserlicher Laster aufhalten: sondern vielmehr mit dem zweyschneidigen Schwert der Ueberzeugung dergestalt in das innerste der Herzen eindringen, daß es bey vielen oft gesegnete Wirkung thun wird.

§. 17.

Ich komme endlich zum neuen Testament, und da ist wol kein Zweifel, daß über dasselbe einen evangelischen Vortrag zu thun viel leichter seyn müsse, als über das alte Testament, wenn man eins gegen das andere insgemein nur vergleichet. Hier stehet nun der lebendige Jesus leibhaftig da vor unsern Augen. Wir finden an ihm alles, was von Meßia geweissaget worden, erfüllet. Insonderheit beschreiben uns die heiligen Evangelisten seinen Vorläufer und seine erfolgte menschliche Geburt umständlich, seine Kindheit, seine Jugend, kurz, seine vierteehalbjährige Amtsführung, seine Worte und Predigten, seine Werke und Wunder ausführlich, seine Feinde und Leiden vor seinen letzten Leiden, seine Jünger und Anhänger, sein Betragen gegen dieselben, und gegen Elende und Nothleidende, auch gegen seine Feinde. Sie erzehlen uns seine letzte Reden. Sie mahlen uns vor Augen seine letzte Leiden, seinen Creuzestod, Begräbniß, Auferstehung und Offenbarungen derselben, seine Himmelfahrt ꝛc. Wenn ein evangelischer Lehrer nun dieses alles mit einem wahrhaftig gläubigem Herzen betrachtet, die vorhandene reiche Hülfsmittel zur Erklärung der heil. Schrift

ordentlich gebrauchet, und zugleich aus der geistlichen Erfahrung bemerket, wie sein Heiland täglich und stündlich an ihm sich beweiset, bey dem allen aber unter herzlichem Gebet und Flehen in einige Uebung kommt: so kan es ihm ja nimmermehr schwer fallen, Jesum nach seiner herrlichen Person, dreyfachen Amt, beyden Ständen und jeder Stufe derselben nach seinem heiligen Leben und Wandel, nach seiner grossen Hauptwohlthat der Versöhnung, nach seinen unzehlichen Heilsgütern, nach seiner Liebe und Freundlichkeit gegen die Sünder, nach der Allgnugsamkeit seines Verdienstes für alle Menschen, nach der rechten Art und Weise seiner theilhaftig zu werden, nach der unaussprechlichen Seligkeit, die man im Glauben bey ihm findet und in ihm geniesset ꝛc. in Summa, nach alle dem, was das herrliche Evangelium von Jesu Christo süsses und seliges in sich fasset, seinen Zuhörern aufs lebhaftigste und zärtlichste vorzustellen; und er wird alles dessen einen solchen Reichthum vor sich finden, daß ihm, wenn er auch 100. Jahre predigen solte, gar nicht bange werden würde, wo er denn immer neue Materie hernehmen möchte. Sein grosser Jesus, dessen grosse Liebe und grosse Versöhnung, seine grosse Schätze und Seligkeiten, sind ihm ein Meer, das er nicht ausschöpfen kan, und welches ihm, so oft er aufs neue drüber kommt, eben noch so voll als iemaln zu seyn dünket, indem ihm vorkommt, als habe er noch nichts heraus geschöpfet.

§. 18.

Die Apostelgeschichten geben uns Nachricht, wie über die Apostel nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt der heilige Geist ausgegossen, und sie zu ihrem wichtigen Amt das Evangelium von Christo in aller Welt zu predigen, zubereitet worden. Wir lesen, wie sie von Jesu muthig gezeuget, seinen Creuzestod als den einzigen Grund der Seligkeit Juden und Heiden geprediget, mit welcher Glaubens-Freudigkeit sie solch Zeugniß abgeleget, und alles drüber gelitten, wie Jesus sie dabey gestärket und geschützet, was sie durch die Predigt vom Creuz ausgerichtet, wie sie damit durchgedrungen und gesieget. Alles dieses ist so beschaffen, daß es gar nicht weit hergeholet werden darf, wenn man von Jesu Person, Amt, Wohlthaten und Herrlichkeit, von der Kraft und Segen des reinen Evangelii, von der rechten Ordnung seiner theilhaftig zu werden, von der Kraft des Glaubens an ihn, von der Seligkeit der Gläubigen in ihm, von den Früchten des gerechtmachenden Glaubens, von der Kraft und dem Siege des lebendigen Jesu in den Seinen wider das Reich der Finsterniß von dem rechten Grund und Beschaffenheit der Gemeinschaft, welche die Gläubigen in Christo unter einander haben, und von vielen andern mehr, was aus dem Genuß der Versöhnung flieſſet oder zu deren Gebrauch gehöret, reden will. Man darf nur selbst in Jesu leben, und auf die Schicksale des Evangelii zu unsern Zeiten einige Aufmerksamkeit richten,

ten, dabey die Gemüther der Menschen, besonders seiner eigenen Gemeine zu kennen beflissen seyn: so wird man die Geschichte der Apostel mit besonderm Segen tractiren, und alles zur Verherrlichung unsers grossen Versöhners richten können.

§. 19.

Hat ein evangelischer Lehrer einen Text zu erklären, der aus einem apostolischen Briefe Pauli oder eines andern Apostels an eine Gemeine oder einzele Person genommen ist: so handelt solcher entweder unmittelbar von Jesu Christo, seiner theuren Erlösung, und den daher fliessenden Wohlthaten; oder von dem Glauben an Christum und dem wirklichen Genuß des erworbenen Heils; oder von den Kennzeichen und Früchten des Glaubens und Gnadenstandes, welche sich in einem heiligen und nach Christi Exempel eingerichteten Wandel offenbaren; oder von diesen und jenen Gebrechen und Vergehungen der Gläubigen im Lehr oder Leben. Von den ersten beyden Stücken, der Erwerbung und Zuneigung des Heils, handelt gemeiniglich der Anfang eines apostolischen Schreibens: Und dabey ist es gar nicht schwer, die Versöhnung zu predigen. Nach gelegtem Grunde oder kürzlich wiederholten Inhalt der Predigt des Evangelii pflegen die Apostel ihre Gemeinen zu einem gottseligen Leben überhaupt, und zu diesen und jenen Pflichten insbesondere zu ermahnen. Bey solchen Stücken weiset man-

zurück auf die im Anfang des Briefes zum Grund gelegte evangelische Lehre von der Versöhnung und von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt durch den Glauben an Jesum, und zeiget, daß diese Vermahnung zum heil. Leben ungezwungen aus jener fliesse, daß die Kraft, Vermögen, Lust und Trieb gutes zu thun, aus der Rechtfertigung und Wiedergeburt entspringe, folglich diese Vermahnungen und Gebote der Gläubigen nun keine strenge Gesetze sind, sondern süsse evangelische Reizungen, der empfangenen Gnade würdiglich zu wandeln; ja sie achten es mit für ein Stück ihrer Seligkeit, daß sie der Heiland gewürdiget hat, durch seinen Geist sie tüchtig zu machen, daß sie ihm zu allem Gefallen wandeln können. Col. 1, 10. 2 Cor. 5, 9. Man sehe sonderlich an die Epistel an die Römer, die zweyte an die Corinther, an die Galater, Epheser, die erste Petri, die erste Johannis ꝛc. Man gebe besonders Achtung auf die oft ausdrücklich den Ermahnungen beygefügte evangelische Bewegungsgründe. Als wenn Paulus Röm. 12, 1. schreibet: Ich ermahne euch, lieben Brüder, **durch die Barmherzigkeiten GOttes**, die GOtt nemlich in Christo Jesu an euch bewiesen, und euch in eurer Bekehrung hat wiederfahren lassen, davon er c. 3, 4. 5. gehandelt hatte. Also c. 13, 11. vermahnet er zu einem ehrbaren und heiligen Wandel, weil der Tag des neuen Testamentes nun erschienen. Man betrachte 2 Cor. 8, 9. Eph. 4, 1. 6. c. 5, 1. 2. 22. 33. Phil. 2, 3. 8.

2, 3 - 8. Col. 3, 12. 13. Tit. 2, 9 - 12. c. 3, 1 - 4. 1 Petr. 2, 18 - 25. c. 4. 1. 1 Joh. 3, 16. und viele andere dergleichen Stellen, in welchen die Reizung zum göttlichen Wandel immer aus Christi Liebe und Leiden hergeholet wird. Dahin ist auch zu rechnen, wenn Paulus ermahnet in dem HErrn Jesu, 1 Thess. 4, 1. Gebote giebet durch den HErrn Jesum v. 2. wenn er gebietet in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, 2 Thess. 3, 6. gebietet und ermahnet durch unsern HErrn Jesum Christ v. 12. Woraus offenbar ist, daß er in seinen Vermahnungen zum christlichen Wandel sein Absehen auf Christum hat, und durch Erinnerung seiner grossen Liebe und theuresten Wohlthat der Erlösung, die Gläubigen dazu zu reizen suche. Wer auf diesen Schlag die Heiligung und guten Werke treibet, der leitet sie aus der rechten Quelle her, und beweiset sich als einen evangelischen Gnadenprediger. Es finden sich aber endlich auch in manchen apostolischen Briefen allerley Bestrafungen dieser und jener Mängel, welche bey einigen Gemeinen in Lehr oder Leben eingeschlichen waren, davon sonderlich der 1. Br. an die Corinther, die Epistel an die Galater, und an die Ebräer zu merken sind, oder auch Warnungen und Abmahnungen von diesem und jenen Ausbrüchen des alten Adams, als in der Epistel an die Epheser, Philipper, Colosser, Thessalonicher ꝛc. Bey diesen bemerket man nach dem gegenwärtigen Zweck: 1) daß alle Abweichun-

gen der Gläubigen in Lehr und Leben, daher entstehen, wenn sie das Evangelium von der grossen Gnade GOttes in Christo unsern Versöhner, nicht rein und unverfälscht behalten, Gal. 1, 6. 7. und sich das Ziel verrücken Coloß. 2, 18. oder sich von der Einfältigkeit auf Jesum abbringen lassen. 2 Cor. 11, 3. Daher auch Johannes sagt 1 Joh. 3, 6: Wer da sündiget (es geschehe aus Bosheit oder Schwachheit) der hat (entweder niemals oder doch just zu der Zeit, da er das that) ihn nicht gesehen noch erkant. Es kommt also alles Vergehen daher, daß man Jesum nicht siehet noch erkennet. 2) Daß folglich dergleichen Abweichungen nicht besser gut gemachet, und aufs künftige vermieden werden können, als durch eine unverrückte Betrachtung und Erfahrung der grossen Liebe unsers Erlösers, und seiner uns durch bluten und sterben erworbenen unzehlichen Heilsgüter. Aus diesem Grunde suchet Paulus die Spaltungen unter den Corinthern durch Erinnerung des Evangelii von Jesu Christo dem gecreuzigten, abzuthun. 1 Cor. 1, 10-31. c. 2. c. 3. Die Läßigkeit in Bestrafung des Blutschänders verweiset er ihnen durch Vorhaltung unsers rechten Osterlamms, dabey man den alten Sauerteig ausfegen müsse. c. 5, 6-8. Vor der Hurerey warnet er ganz evangelisch, mit Bewegungsgründen, so von der theuren Erlösung Christi und von der Vereinigung mit ihm, ingleichen von der Einwohnung des heiligen Geistes hergenommen sind. c. 6, 15-20.

Vor

Vor dem Aergerniß des schwachen Bruders verwahret er sie durch Vorhaltung des wichtigen Umstandes, weil Christus für ihn gestorben ist. c. 8, 11. Dem ungeziemenden Bezeigen beym öffentlichen Gebet stellet er die Betrachtung entgegen, daß Christus eines jeglichen Mannes Haupt, der Mann des Weibes Haupt, GOtt aber Christus Haupt ist. c. 11, 3. Den Galatern, welchen die falschen Apostel Christum aus den Augen entrücket, oder mit Mose vermenget hatten, mahlet er Jesum mit grossem Fleiß aufs neue vor die Augen Gal. 3. 1. sqq. und arbeitet mit Schmerzen dahin, daß der in ihnen wieder eine Gestalt gewinnen möge. c. 4, 19. Vor der Ungeduld und Zaghaftigkeit im Leiden verwahret Paulus die Ebräer sonderlich damit, daß sie aufsehen sollen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 1. 2. Wenn nach diesem Beyspiel ein evangelischer Lehrer die Seelen auf rechter Bahn zu erhalten, und vor Abwegen und Irrungen zu verwahren suchet, so beweiset er sich als einen treuen Diener und Haushalter Jesu Christi, und als einen erfahrnen Handleiter der Pilgrimme gen Zion.

§. 20.

Es möchte aber iemand fragen: **Was ist alsdenn zu thun, wenn in der ganzen Epistel, woraus ein Text erkläret werden soll, der Hauptsache, nemlich der Erwerbung und Zueignung des Heils, der Versöhnung und**

Rechtfertigung, wenig oder gar keine Erwehnung geschiehet, wohin etwa die Epistel Jacobi und Judä ꝛc. zu rechnen wären? Hierauf ist zu merken, daß, wenn die Männer GOttes der Hauptsache gleich nicht allenthalben mit ausdrücklichen Worten Erwehnung thun, sie doch solche deswegen nicht leugnen, sondern als eine den Seelen, mit welchen sie es zu thun haben, bekante Sache, die sie ihnen oft und viel schon mündlich geprediget hatten, zum voraus setzen, als den Grund, worauf alle Anforderungen beruhen, die sie an dieselbe ergehen lassen. Wenn man demnach aus einem solchen biblischen Buche einen Spruch zu erklären hat, so hat man nicht allein Freyheit, sondern es erforderts auch die Nothwendigkeit, die Zuhörer iedesmal auf die Hauptsache zu leiten, und zu zeigen, daß nach der geoffenbarten Heilswahrheit, auch diese oder jene Pflicht aus dem Glauben fliesset und allein dem Glauben möglich, süß und leicht sey, der sich an Christi Blut und Versöhnung hält. Ja wenn man in der Meditation über einen solchen Text alles fein zusammen nehmen und mit einander vergleichen wird: so wird man etwa doch in einer solchen Epistel einige Spuren entdecken, die uns ganz ungezwungen auf den Haupt-Artikel der Versöhnung leiten. Redet nicht Jacobus viel vom Glauben und dessen thätigen Erweisung? c. 1. und 2. Saget er nicht, daß der Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirke? c. 1, 3. daß man im Glauben

bitten

bitten solle und nicht zweifeln? v. 6. daß der Glaube an Jesum Christum, unsern HErrn der Herrlichkeit, nicht Ansehung der Person leide? c. 2, 1. Redet er nicht von Armen, die am Glauben reich sind, und Erben des Reichs? ꝛc. c. 2, 5. vom Gebet des Glaubens, das den Kranken helfen, und dadurch er Vergebung der Sünden erlangen wird? c. 5, 15. 16. Nun kan Jacobus, der ja ein Knecht GOttes und Apostel des HErrn Jesu Christi war, nimmermehr einen andern Glauben verstanden haben, als der sich auf Christi blutigen Versöhnungs-Tod gründet, und in demselben die wahre Gerechtigkeit und Seligkeit suchet und findet. c. 2, 1. 14. 23. Man beschreibe nur bey diesem allen den Glauben nach seiner rechten Art, Grund, Gestalt, Eigenschaften, zeige mit Zuziehung anderer Schriftstellen, daß der Glaube an die blutige Versöhnung Christi, diese und jene Pflicht, dazu Jacobus vermahnet, unausbleiblich wirke ꝛc. Es gedenket Jacobus hiernächst auch c. 1, 18. der **Wiedergeburt**, da wir vom Vater durchs Wort der Wahrheit zu Erstlingen seiner Creatur sind gezeuget worden. Da er nun durchs Wort der Wahrheit unstreitig das Evangelium verstehet, das Wort, das in die Seelen gepflanzet war und sie selig machen konte, v. 21. welches er v. 25. auch das vollkommene Gesetz der Freyheit nennet: so findet sich da die schönste Gelegenheit, mit Zuziehung anderer Schriftstellen, die von der Wiedergeburt durchs Evange-

lium

lium handeln, als Tit. 3, 4. 5. 6. 1 Petr. 22-25. zu zeigen, wie der Mensch, wenn er das Evangelium von der Erlösung Jesu Christi im Gehorsam des Glaubens annehme, in seinem Herzen und Sinn ganz verändert und neugeboren werde von oben herab Jacob 1, 17. Ein solch neugebornes Kind hange hernach mit grossem Hunger an diesem Evangelio, beharre darin und lasse es immer tiefer in sich wurzeln. Und da es sich solcher Gestalt aus der Fülle Jesu stets nähret, im Glauben an Jesu seinem HErrn der Herrlichkeit (c. 2, 1.) unverrückt hangen bleibet, Gerechtigkeit und Stärke aus ihm geniesset, und mit ihm recht vertraut als ein Kind Abrahams und Freund GOttes lebet: (v. 23.) so ziehe es ohn Unterlaß Lust und Trieb, Kraft und Vermögen aus ihm, allerley gute Werke als Früchte des Glaubens vorzubringen, und beweise also, daß es einen lebendigen, und nicht einen todten Maul- und Wahn-Glauben habe. c. 2, 14. sqq. Ein solch gläubiges wiedergebornes Gotteskind liebet seinen Vater, c. 1, 12. c. 2, 5. und seinen Nächsten nach dem königlichen Gebot v. 8. siehet keine Person an v. 1. 9. ist barmherzig v. 13. misbrauchet seine Zunge nicht c. 3. besitzet die Weisheit von oben v. 17. ist geduldig, und tröstet sich im Leiden mit der Zukunft seines Heilandes c. 5, 7. 8. der ihm alsdenn die Krone des Lebens und das verheissene Reich zutheilen wird c. 1, 12. c. 2, 5. Wie ihm Barmherzigkeit wiederfahren, so suchet es auch seinen irrenden

Näch-

Nächsten von dem Irrthum seines Weges zu bekehren, c. 5, 19. 20. und Jesu zuzuführen ꝛc. Auf gleiche Weise ist die kurze Epistel Judä voll von solchen Ausdrücken, dabey man ganz nothwendig an die Versöhnung Christi gedenken muß. v. 1, 2, 4. 14. 15. 17. 20. 25.

§. 21.

Der Offenbarung S. Johannis noch zu gedenken, so zeiget dieselbe vornemlich, wie nach vielen theils schon erlittenen theils künftig noch zu erduldenden Trübsalen, welche über die wahre Kirche Christi in der Welt ergehen werden, endlich Christus, der ehemals erniedrigte Heiland, zu seiner Zeit in seiner Herrlichkeit offenbar werden, und auch seiner Auserwehlten Herrlichkeit vor aller Welt Augen offenbaren werde. Wer aber auch in die besondere Erklärung der Weissagungen von den Schicksalen der Kirche Christi sich nicht einlassen will und kan, wozu freylich nicht ein ieder Gabe und Beruf hat: der hat dennoch hier ein so weites Feld, als irgend in einem andern biblischen Buche, vor sich, seinen grossen Jesum und das herrliche Werk der Erlösung, die Kraft und Kostbarkeit des Blutes Jesu Christi, die Seligkeit der Gläubigen im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, die Fülle der Kraft, so aus Jesu blutigen Creuzes-Tode zum göttlichen Wandel, zur Uberwindung der Feinde, und zur beharrlichen Erduldung der Leiden fliesset, immer mehr zu erkennen, und

auch

auch andern anzupreisen. Neun und zwanzigmal wird unser Heiland in diesem Buch das Lamm, oder das Lämmlein (ἀρνίον) genennet, das um unserer Sünden willen geschlachtet, und durch dessen Blut wir GOtte zum Eigenthume erkaufet worden sind. Fünfmal (wofern c. 19, 13. von Christi Blute *) zu verstehen) wird seines Blutes gedacht, und demselben die herrlichsten Dinge beygeleget. c. 1, 5. c. 5, 9. c. 7, 14. c. 12, 11. Uberaus majestätisch, doch auch lieblich und tröstlich wird Jesus abgemahlet c. 1, 4. 5. 6. 11-18. Unvergleichlich sind die 7. Verheissungen c. 1, 3. die sich allzumal auf seine Versöhnung gründen, und die der Glaube an Christi Blut geniessen soll. Wie schön klingts an folgenden Stellen. c. 5, 5-14. c. 7, 13-17. c. 12, 10-12. c. 14, 1-5. c. 19, 7-9. Alles beziehet sich auf Christi Blut, Creuzestod, Versöhnung und Verdienst. Und was werden nicht in den letzten 2. Capiteln noch für Seligkeiten und Herrlichkeiten versprochen, davon wir nicht den tausendsten Theil verstehen, die aber allzumal aus dem Blute und Tode des Lämmleins fliessen, das in jenem Leben unsere Sonne und Tempel seyn wird. c. 21.

§. 22.

Und solcher Gestalt ist es ja nun wol klar gnug, daß einem, der in dem Element der Versöh-

*) Denn einige erklären es von dem Blute der überwundenen Feinde, vergl. Jes. 63, 1. seqq.

söhnung lebet, niemals grauen dürfe, er habe eine theologische Wahrheit auszuführen, oder auch einen biblischen Text zu erklären, welcher es auch immer seyn wolle, daß er nicht Gelegenheit finden solte, die Versöhnung als die Hauptsache zu treiben. Man darf deswegen seinen Text nicht etwa unberührt liegen lassen, oder vermittelst eines methodi syntheticæ auf Dinge verfallen, deren darin im geringsten nicht gedacht wird. Beydes ist vielmehr sündlich, und der heiligen Schrift verkleinerlich. Paulus schreibet: Alle Schrift ist von GOtt eingegeben, und *) ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen zu allem guten Werk geschickt. 2 Tim. 3, 16. 17. So wahrhaftig demnach die ganze Schrift von GOtt eingegeben ist, so gewiß und wahrhaftig ist sie auch ganz nutzbar, wenn man sich derselben recht gebrauchet nach dem herrlichen Evangelio des seligen GOttes. 1 Tim. 1, 8. 11. Aber, daß ich es nochmals kürzlich zusammen fasse, es gehöret auf Seiten des Lehrers dazu, ein gesunder Glaube, der sich von seinem Element nie entfernet, eine brünstige Liebe zu Jesu, eine wahre Treue im Gebrauch der

*) Im Grund-Text heißt es: πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος. Die ganze Schrift ist von GOtt eingegeben, und ist nütze ꝛc.

der geschenkten Heiligungs- und Amts-Gaben, ein grosser Hunger nach Seelen, ein unabläßliges Forschen der heiligen Schrift, und ein anhaltendes kindliches Gebet um Licht und Gnade von oben. Bey solcher Bewandtniß wird man ein- und ausgehen, und Weide finden. Joh. 10, 9.

Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob, in alle Ewigkeit, Amen. Offenb. 5, 12.

Folgende Druckfehler wolle der Leser verbessern.

In der Vorrede A 4. Zeile 2. statt fast, lis = = just.

Pag. 105. Zeile 11. von unten auf, ergänze also: GOtt, der HErr des Sems, ist der verheissene Erlöser, der aus des Sems ꝛc.

Pag. 107. Zeile 6. von unten, statt wichtige, lis wichtigste.

Pag. 113. Zeile 16. statt soll, lis sollte.

Pag. 115. Zeile 16. sqq. lis also: welcher eben dadurch ein Bild der blutigen Versöhnung wird, weil ich ihn aus dem Grunde dieser Versöhnung (worauf ꝛc.

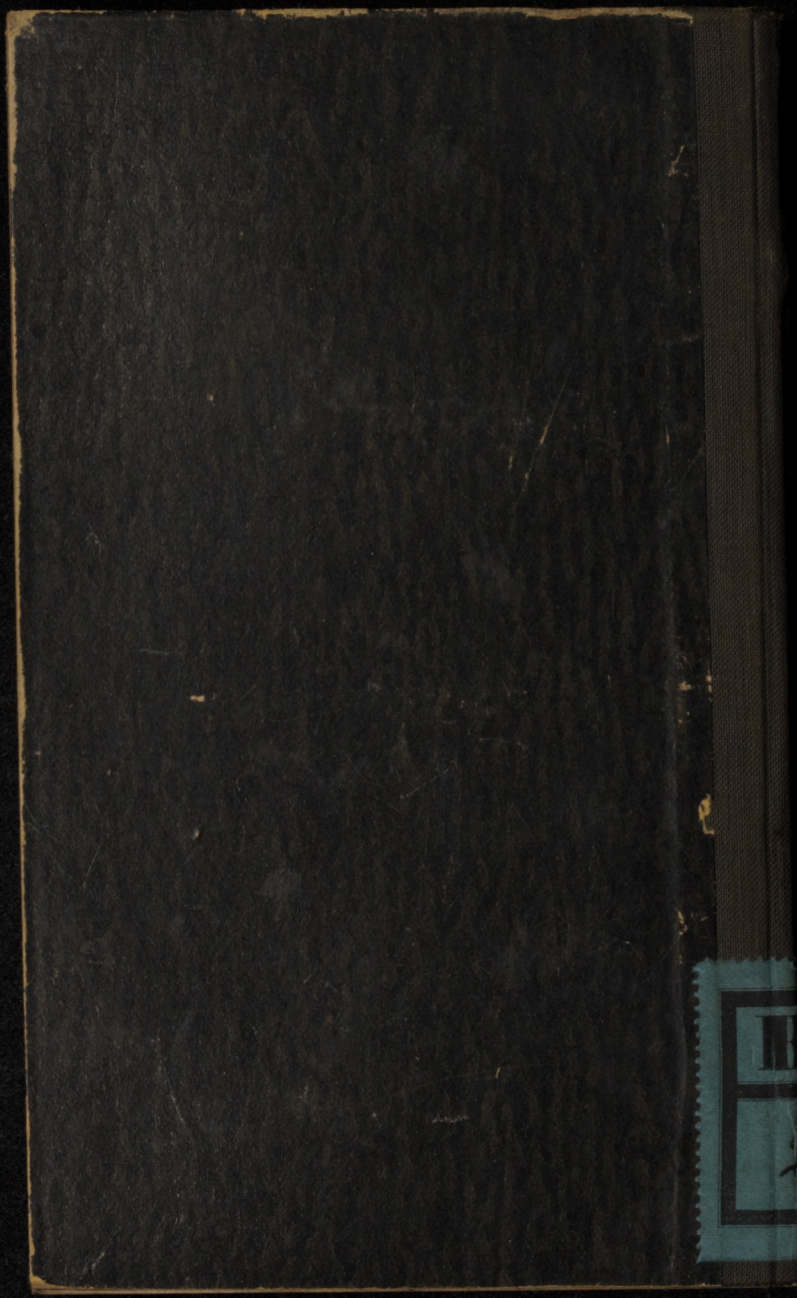
Pag. 122. Zeile 5. vom Ende des 14. §. statt der, lis oder des Glaubens ꝛc.

Pag. 126. in der Mitte, statt Lieblichkeit, lis Lieblichkeiten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0147
DFG

LBMV Schwerin 33
002 520 001

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0149
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0150
DFG

forschen entstund, auf
der Geist Christi mit
te 1 Pet. 1, 11. ob es
Zeit fallen möchte, die
Diesen heiligen Affect
ten bemerken, und so
So wird einem Jesus
leuchten. Hat man
Text vor sich, der von
oder von seinen Fein-
rklärung desselben gar
man den Text im Zu-
en Propheten mit dem
mit dem neuen Testa-
n aber zur Warnung
prophetischen Straf-
behandeln: so zeiget
en itzt so wohl als da-
und aus der Verach-
rühren; 2) wie billig
gen und Strafen GOt-
durch Christi blutigen
veggenommen worden;
den Glauben an dense-
eichen Gerichten entge-
ie ungläubigen itziger
erichte als jene zu be-
ine viel reichere Gnade
en als jene verachten.
man sich eben nicht bloß
rmaledeyung dieser und

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741183138/phys_0151
DFG